

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Braunstr. 6/8, und durch Korbporteur zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 3.00, wo keine Post am Orte, M. 3.25.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Eisner. Druck: Druckerei des Verlegers, Neue Braunstr. 6/8, Leipzig.

Telephon Nr. 1206.

## Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Telephon Nr. 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 211.

Samstag, den 10. September 1905.

16. Jahrgang.

### Die Leipziger Volkszeitungs-Frage.

Wie aus den Vorbereitungen und Anträgen zum Jenaer Parteitag zu ersehen wird, den deutschen Parteigenossen selber auch diesmal das Schauspiel eines literarischen Krachens nicht erspart bleiben, ja es ist nicht ausgeschlossen, daß die häufigsten Debatten von Dresden eine Neu-Auflage erleben. Denn das Parteiorgan, welches im ganzen vergangenen Jahre den Gegnern eine Waffe nach der anderen geliefert, welches in jedem Kreis- und Pfaffenblatte Schlesiens z. B. tagaus tagein als Fundgrube für den Nachweis der Schlechtigkeit unseres Parteicharakters benützt wird, beginnt wieder mit dem alten Trick, seine Schuld anderen aufzuhalsen und zwar diesmal dem Zentralorgan: „Luzifer, dem Vorwärts“.

Es röhrt sich in seiner letzten Kammer den neuen (1) Zentralrat gegen unser Zentralorgan und Kautsky stimmt in der „Neuen Zeit“ dieselbe Parze an. Angesichts dieses Umstandes kommen wir nicht darum herum, unseren Parteigenossen einen Einblick zu gewähren in die Stimmung, die gegenüber der „Leipziger Volkszeitung“ in den weitesten Kreisen der Partei herrscht. Wir sparen es uns auch heute wieder, unsere eigene genügend bekannte Meinung über diesen Krach niederzulegen und begnügen uns mit einer Anzahl von Zitaten aus der Parteipresse, von denen die Leipzigerin ihren Lesern natürlich nichts mittelst — höchstens einmal einige aus dem Zusammenhang gerissene Sätze.

Beginnen wir mit einem Parteiorgan, dessen Redaktion in Leipzig mit einer Jubelhymne begrüßt wurde, dem „Volkswacht“ in Cassel. Von ihm hieß es vor gar nicht langer Zeit in Leipzig: „Das Kasseler Volksblatt wird wieder einmal redigiert und wir können sagen, es wird gut redigiert“. Dieses gut redigierte Blatt schrieb über das Wüten Mehrings vor einigen Tagen:

„Wider den Vorwärts“ hat die „Leipz. Volkswacht“ im Laufe von drei Tagen vier Leitartikel veröffentlicht, ungerade die unter Parteinachrichten publizierten Liebenswürdigkeiten. Die ungeheure Mehrheit der Parteigenossen ist wohl darin einig, daß diese unerhörte Selbstzerfleischung, dieser Parteiskandal aufhören muß. Es geht nicht an, daß zum Gaubium unserer Gegner die Partei unangeführt „gerichtet“ wird von sonst verdienstvollen Männern, die nach dem Begriffe ihrer Freunde und Kollegen überarbeitet, d. h. nerbös geworden sind. Sind diese Männer nicht einmal durch Kollegen so lange zu ersehen, bis sie ihre Gesundheit wieder gekräftigt und die Folgen der Überarbeitung überwunden haben? Das mag dauern, so lange es mag, jedenfalls dauert es nicht so lange, als die Partei gebraucht, um diese unerhörte, an den Haaren herbeigezogene Bänkerei zu überwinden.“

In derselben Weise äußert sich das „Offenbacher Abendblatt“:

„Frank gearbeitet. Die „Leipz. Volkswacht“ bittet ihre Leser um Nachsicht wegen der Unterbrechung in der Erscheinungsfolge einer hochwichtigen Artikelserie: der Schreiber dieser Artikel hat sich krank gearbeitet; er hat monatelang über Gebühr geschuftet. Nämlich für einen Kollegen in der Redaktion mußte der nun Erkrankte mit tätig sein und auch dieser Kollege hat ausspannen müssen, weil auch er sich überarbeitet hatte. Welcher bewundernswürdige Tätigkeitstrieb, welche Hingabe an die Sache! Ach, schweig. Bei welcher Tätigkeit ist denn der Schreiber der neuesten Artikelserie erkrankt? Es genügt, zu sagen, daß eben diese Artikelserie eine neue Bänkerei mit dem „Vorwärts“ ist! Sind die Gegner nicht fein heraus? Unsere Parteijournalisten müssen sich gegenseitig ab, moralisch und physisch. Die Preußen sollten ihnen das Verdienstkreuz verleihen. Die „Frankfurter Volksstimme“ brachte am Sonnabend einen trefflichen Artikel, der den feindseligen Willen zeigt, was wirklich zu tun wäre: Nicht Streit um angebliche Prinzipienverletzung, sondern Annäherung der Prinzipien an das praktische Leben, Durchbringen der Praxis mit sozialistischen Grundgedanken! Gerade hier wäre die beste Gelegenheit zur Demonstration unserer Prinzipien — und man hätte das Ohr der Masse! Und gerade hierbei müßte sich zeigen, ob wirklich in Grundfragen keine Einigkeit! Statt des gegenseitigen Scheltens über Vernachlässigung der Führung tüchtige Arbeit: gerade jetzt, in der Fleischnot-Zeit verlagern die Kampfschritte in dieser Sache. Sie heißen sich mit einander herum, statt der kleineren und schwächeren Parteipresse ein Beispiel zu geben, wie der Kampf nach sozialistischen Grundgedanken geführt werden muß. Es ist zum — Krankwerden!“

Der hier angezogene Artikel der „Frankfurter Volksstimme“ in Frankfurt a. M. lautet:

#### Auch ein Prinzipienkampf.

Mit aufrichtiger Trauer folgen in diesen Tagen laufende deutscher Sozialdemokraten dem Streite „Leipziger Volkszeitung“ und „Neue Zeit“ gegen „Vorwärts“. Nun ist allen Berücksichtigungen zum Trotz, daß es sich um fundamentale sachliche Auseinandersetzungen handelt, glücklicherweise vor dem diesjährigen Parteitag wieder der ärgste persönliche Zank im Gange, der namentlich von Leipzig aus mit bekannter Virtuosität geübt wird. Die gegnerischen Blätter, von der „Frankf. Ztg.“ und der „Freis. Ztg.“ herab bis zum letzten Kreis- und Pfaffenblatt, wimmeln von Proben aus den Liebenswürdigkeiten, mit denen sich unsere besten und größten Parteiorgane bedecken, das Leipziger und die „Neue Zeit“ unter der schönen Devise, die Prinzipien von Marx, Engels und Lassalle zu verteidigen. Und es ist unlegbar, daß die von unseren Gegnern geschickt verbreiteten Anschuldigungen gewaltige Stimmung gegen unsere Partei machen. Wenn es niemand sonst sagen will, so wollen wir daher für unseren Teil erklären, daß die gegenseitige Selbstzerfleischung, bei der sich der „Vorwärts“ allerdings in der Hauptrolle nur in der Abwehr, die „Leipziger Volkszeitung“ und „Neue Zeit“ in beinahe beinahe ununterbrochener Angriffslage befinden, bei zahlreichen Genossen geradezu das Gefühl des Grolls erweckt. Und dieser Groll muß sich mit jedem Tag deshalb steigern, weil wir uns in Beiläufigkeiten befinden, die eine Betätigung der Luft, die für die Prinzipien von Marx, Engels und Lassalle zu wirken, nach einer ganz anderen und äußerst lohnenden Richtung ebenso gebieterisch heischen, wie sie durch den schmuggeligen Zank geradezu verhindert oder wenigstens stark gehemmt und geküßt wird.“

Der Artikel führt dann aus, daß die Bekämpfung der Fleischnot bis jetzt die grundsätzliche Behandlung vermissen lasse, die so dringend nötig wäre, um auch die Blinden über die kapitalistischen Quellen des heutigen deutschen Volkselends aufzuklären, verweist auf ungenügende unprinzipielle Haltung unserer Genossen in Gemeindeparsamenten in dieser Frage und schließt:

„So verwirklichen wir die Prinzipien von Lassalle, Marx und Engels“ in der politischen Praxis und selbst dort, wo unser unmittelbarer Einfluß noch am größten ist! Aber unsere drei besten Parteiorgane bekämpfen sich zum höchsten Gaubium der Gegner zur selben Zeit mit ausgebreiteter Bosheit, um „den Prinzipien von Lassalle, Marx und Engels“ zur Geltung zu verhelfen — in literarischen Wortkämpfen, während alles zum geschlossenen und zielbewußten politischen Handeln, zum Sammeln, Verleihen und Anfeuern ruht! Da ist es schwer, seine Satire zu schreiben. Vielleicht schreibt sie endlich der Jenaer Parteitag.“

Diese Klage der „Frankfurter Volksstimme“ ist in etwa fünfzehn Parteiblättern zustimmend abgedruckt worden, das Parteiorgan in Mannheim sagt dazu:

„Wir in Baden können diesen trefflichen Worten Duards noch den Ausdruck des speziellen Bedauerns darüber hinzufügen, daß wir uns mit den Geschäftigkeiten der Leipziger Volkszeitung gerade in dem Augenblick herumzuschlagen müssen, wo unsere Partei im Verein mit dem ersten Mal unter einer volkstümlichen Landtags-Wahlrecht ihre Kräfte zu messen und den Kampf nach zwei Fronten, gegen den Liberalismus und gegen den in die Vereinigten Liberalismus, zu führen. Es muß kurzzeitig befehle sein um das parteigenössliche Solidaritätsgefühl unseres Leipziger Schwesterblattes, wenn seine persönliche Antipathie gegen einzelne Kollegen am „Vorwärts“ alle Rücksichten in den Hintergrund zu bürsten vermag, die ihm das Interesse der Gesamtpartei und die besondere Parteisituation in einzelnen Teilen des Reiches gebieterisch auferlegen.“

Die „Bergische Arbeiterstimme“ in Solingen spricht eine sehr berechtigte Aufforderung aus:

„Wir haben von dem ganzen unerfreulichen Streit um die Fähigkeit der „Vorwärts“-Redaktion keine Notiz genommen, weil wir weder Zeit noch Lust haben, die Genesnis dieser Auseinandersetzungen nachzuweisen. Wenn das in die Praxis umgesetzt werden sollte, was Kautsky von den Redaktionen der Arbeiterblätter und speziell vom „Vorwärts“ verlangt, so muß die Zahl der Redaktionen verdoppelt werden. Unsere Presse hat gegen früher ein ganz anderes Gesicht und zum Teil auch widergebende Aufgaben bekommen, die in der Tagesjournalistik den Mann aufreiben und nicht Zeit lassen, alle Erscheinungen unseres wirtschaftlichen und politischen Lebens mit dem Maß profunder Wissenschaftlichkeit zu erklären. Die sozialdemokratische Presse muß heute viele Konzeptionen an das große, noch nicht sozialistisch durchgebildete Tagespublikum machen, wenn sie will, daß die bürgerliche Presse durch unsere Presse verdrängt wird. Wir haben nur einen Wunsch in der Angelegenheit zwischen Leipziger Volkszeitung und „Neue Zeit“ contra „Vorwärts“, und der ist: Kautsky, der strenge Kritiker, möge die Redaktion der „Neuen Zeit“ niederlegen und die Chefredaktion des „Vorwärts“ übernehmen. Es wird dann sehen, was ein überhöhter Tageschriftsteller zu leisten vermag, wenn täglich hundert neue Erscheinungen und aktuelle Fragen auf ihn einströmen.“

Eine sehr deutliche Sprache redet die „Rheinische Zeitung“ in Köln. Sie schreibt unter der Spitzmarke: „Gründliche Arbeit“:

Wir begrüßen es, daß der Parteitag in Jena genötigt wird, sich mit einer Frage zu beschäftigen, von deren Lösung so oder so es abhängt, ob in Zukunft parteigenössliche Ehre, ob gegenseitige Achtung und hingebende Schaffensfreudigkeit noch etwas in der Partei zu bedeuten haben oder nicht. Wie die Dinge gegenwärtig liegen, haben wir es dahin gebracht, daß unsere Gegner sich die Arbeit sparen können, nach Material gegen uns zu forschen und Agitationsbrochüren zu schreiben. Sie brauchen nur einen gewissen Teil der Parteipresse, namentlich die Leipziger Volkszeitung“ auszuheben, um ihre Agitatoren mit überreichlichem Material zu versehen. Man sehe die „Freisinnige Zeitung“ an, sie ist die Zentrumspresse und man wird bestaunt finden, daß es Parteigenossen sind, die den Gegnern die Waffen zur Bekämpfung der Partei liefern. Wir wissen, daß wir nie davor geschützt sein werden, daß die Gegner die Reden unserer Agitatoren und die Artikel unserer Presse gegen uns ausnützen — wenn nicht auf ehrliche, dann auf unehrliche, auf Fälscherweise. Aber gegenwärtig liegen die Dinge so, wie sie nie waren. Mit einer an Größentum grenzenden Anmaßlichkeit wütet die „Leipziger Volkszeitung“ gegen alles in der Partei: Personen, Zeitungen, Meinungen — was sich dem stetigsten Horizont nicht einpassen will. Und was das Besondere: dieser Kampf vollzieht sich in einer Weise, die sich über alle und jede Rücksicht auf das Parteinterese hinwegsetzt, die nur ein Motiv: die persönliche Eitelkeit, und nur einen Zweck: Skandal um jeden Preis, erkennen läßt. Und wie schon wiederholt, klagen wir als die bewegende Kraft dieses gemeingefährlichen Treibens den Genossen Mehring an, der zeitweilig den politischen Skandal als seine Aufgabe betrachtet hat, in all seinen Phasen seines Daseins, und der den Skandal auch jetzt betreibt, in der Partei und wider die Partei. Wir hoffen, daß es der Parteitag nicht belächeln wird, daß die Genossen wider diese höchst unehrenhaften Erscheinungen bewenden läßt, sondern daß er den Mut hat, die Schuldigen beim rechten Namen zu nennen und Mehring samt seinen Mitläufern die Gelegenheit nimmt, fürder von anerkannter Parteistelle aus ihr Treiben fortzusetzen. Mit der abschließenden Entschuldigungsfrage, daß hier ein „psychologisches Rätsel“ vorliegt, ist es nicht getan; das unglückliche Temperament oder Unwissenheit, mag Beschränktheit oder Genialität vorliegen — gleichviel, die Partei leidet unendlichen Schaden und da heißt es: Hinweg mit den Schlingeln. Darum gründliche Arbeit in Jena, damit den Genossen, die im Lande für unsere Sache tätig sind, nicht die Arbeit vergrößert wird, damit sie nicht jeden Schritt, den sie sich unternimmt, nachwärts kämpfen, wieder zurückgemworfen werden durch Leute, die den Ehrennamen Genosse dadurch betätigen, daß sie sich unangenehm am Interesse der Partei verknüpfen.“

In der „Chemnitzer Volksstimme“ lesen wir: „Eine Unterhaltung über den „guten Ton“ hat sich zwischen dem „Vorwärts“ und der Leipziger Volkszeitung“ entsponnen. Der

„Vorwärts“ brachte, auf Anfrage der Leipziger Volkszeitung“ zwei lange Artikel, worin K. E. — vermutlich Kurt Eisner — der Leipziger Volkszeitung“ dem Sinne nach vorwärts, sich nicht des Tones zu befleißigen, der unter Parteigenossen üblich sein sollte. Die Leipziger Volkszeitung“ knüpft darauf ebenfalls eine Artikelserie an, worin sie verspricht, die „ganze Vorwärts“-Frage, die nachherede wie ein Alp auf der Partei laste, einer prinzipiell-systematischen Erörterung zu unterziehen.“ Der „Vorwärts“ repliziert höflich und bemerkt dann, wenn etwas ein Alp auf der Partei laste, so sei es die von der Leipziger Volkszeitung“ fortgesetzt geübte Methode des Herunterreißen von Parteigenossen. So geht also die Kackelei fort, und am Schluß werden die Dinge genau so stehen wie vorher. Jedes der beiden Parteiblätter samt Anhängern wird auf seiner Ansicht von dem Charakter des anderen beharren. Die Feindschaft der Arbeiterbewegung aber werden wieder Stoff erhalten, um sich über unsere Partei lustig machen zu können. Daran acht unsere Partei zwar nicht zu Grunde, zu ihrer Förderung in den Augen der großen, indifferenten Masse tragen die ewigen Kackeleien insofern nichts bei. Die Parteigenossen, die die mühselige Arbeit zu belagern, klagen vielmehr über den Schaden, der der Agitation durch das Geklämmer unter den Parteigenossen in und außerhalb der Presse bereitet wird.“

Das „Volkswacht für Halle“ wendet sich mit folgenden Worten gegen die Stänker in Leipzig:

„Es handelt sich im Grunde um nichts anderes, als um ein literarisch-gelehrtes, und zwar um ein solches in seiner Tendenz kleinlichster Art.“

Sieht dem bekannten Angriff auf Sidelum anlässlich des vorigen Parteitages stimmt sich der ewige Jaden bis heute fort, und es besteht alle Aussicht, wenn nicht aus den Reihen der Parteigenossenschaft heraus ein Veto gegen diesen Mißbrauch der sozialdemokratischen Presse eingelegt wird, daß es in Jena wieder zu solennen Schauspielen für die Gegner kommt. Vor einigen Wochen schien es, als ob das Geklämmer über den guten Ton endlich sein Ende erreicht hätte. Die Streitart schien begraben. Da lag der Plänenprozess zu Ende und seit dem Tage geht es in der alten Weise weiter, ja, der Kampf nahm sogar schärfere Formen an. Aus der Redaktion unserer Leipziger Parteiblätter wurden der Redaktion unserer Zentralorgans Vorwürfe gemacht, die man nicht rechtfertigen kann, und wenn sie das wären, als was sie die Leipziger Volkszeitung“ hinstellte, dann hätte die angegriffenen Genossen die Parteibühne glücklich verließ, und sie wären nicht mehr imstande, ihre verantwortungsvollen Posten auszufüllen.

Ein Angriff jagte den anderen zum größten Gaubium der gegnerischen Presse, bis sich endlich einmal ein Mitglied der Redaktion des „Vorwärts“ (Eisner) auf die Posen setzte und darlegte, wie unfruchtbar doch die Art der Diskussion ist, welche von dem Leipziger Blatte gegen Parteigenossen geführt wird.“

Bereits in früheren Nummern der „Volkswacht“ haben wir an Auszügen gezeigt, daß die Parteiorgane in Hannover, Stettin, Brandenburg, Magdeburg, Mainz, Karlsruhe, München, Forst, Dessau, Augsburg sich in ganz ähnlichen Worten über die Krachsucht der Leipziger Volkszeitung“ ausgesprochen haben und selbst die „Schwäbische Tagewacht“ in Stuttgart, die lange auf Seite der Leipziger gestanden, schrieb kürzlich:

„Ueber den „guten Ton“ hat in Erwiderung auf einen Artikel der „Leipz. Volkswacht“ Kurt Eisner im „Vorwärts“ zwei Artikel veröffentlicht, die wiederum der Leipz. Volkswacht“ Unlach geben, angulandigen, sie werde nunmehr „die ganze Vorwärtsfrage einer prinzipiell-systematischen Erörterung unterziehen“. Wir können die Befürchtung nicht unterdrücken, daß irgend Erprobungsbüchse ihr die Partei aus dieser Erörterung nicht hervorgehen wird; wenn sie auf denselben Ton gestimmt sein wird, wie die Antikindianagel-Notiz der Leipz. Volkswacht“. Man braucht keineswegs zu den „Konkurrenten“ in der Partei zu gehören, um zu — wünschen, daß Vorwärts wie die „wissenschaftlich unwahren Schwärmungen“ in der Polemik zwischen Parteigenossen und Parteiblättern unterlieben.“

Nachdem dieser Entrüstungssturm fast die ganze Parteipresse erfasst hat — ausdrücklich auf die Seite der Leipzigerin stiele sich sonderbarerweise, manchmal auch nicht sonderbarerweise, die Parteiorgane in Königsberg, Dorimund, Bremen, Bielefeld und Erfurt — beginnen die Krachler sich in den Mantel tiefer Wissenschaftlichkeit zu hüllen und scheinbar sachlich die Hah fortzusetzen. Damit soll erzielt werden, daß die Verurteilung der Partei wieder einmal von den Urhebern des Streits abgelenkt und auf andere, auf ehrliche Parteigenossen gerichtet wird. So macht sich Franz Mehring zum meistgenannten Menschen in Deutschland und verwüßt dabei das Ansehen der deutschen Sozialdemokratie.

Wenn unserem Zentralorgan ein Vorwurf zu machen ist, dann nur der, daß es um des Parteifriedens willen dem parteierwüthenden Treiben der Leipziger Volkszeitung ruhig zugehört hat, statt jeden einzelnen Fall des Krachens, den die Leipziger Volkszeitung anfang, an die große Glocke zu hängen und den Vertrauensleuten zur Kenntnis zu bringen. So wie jetzt der Nachdruck der Leipziger Artikel Mehring gezwungen hat, den Schimpf — nach einer Krankheitspause — in die „wissenschaftliche“ Form umzugießen, so hätte das Zentralorgan durch den Nachdruck aller dieser Krachereien längst vor dem ganzen Lande das Treiben so beleuchtet, daß dem Parteitag in Jena keine Vorwärtsfrage, sondern der Ausschluß Mehrings aus der Partei vorläge. Denn wie die Genossen über ihn denken, welche durch ihre Berufstätigkeit von seinem „Wirken“ täglich erfahren, zeigt die vorstehende Uebersicht.

Vielleicht holt der „Vorwärts“ das Versäumte nach, auch wir wünschen gründliche Arbeit wie die vorgenannten Parteiblätter. Die Partei wird sich doch nicht noch einmal an der Nase herumführen lassen wie die 116 in Bremen und vorher in Dresden? Hat sie die Kraft wirklich nicht mehr, sich vor diesem Krater des Ranks und Zwistes zu befreien?



Ein alter Vorkämpfer wird auch in jüngeren Kreislagen eines Ingenieurs Kolonnen in der Front. Die neue Befähigung der Arbeiter in der Industrie ist ein: „Den deutschen Industriellen kann ich in ihrem eigenen Interesse nur empfehlen, die Ausstellung in Hütten nicht zu übersehen und dieselbe, soweit es nicht schon geschehen ist, als Anlass zum Studium der belgischen Industrie und ihrer natürlichen Grundlage zu verwenden. Namentlich in Bezug auf die Leistungsfähigkeit der Arbeiter kann man in diesem Lande lernen, daß die belgische Industrie, eine höchst mittelmäßige wirtschaftliche Lage und mangelhafte Wohnungsverhältnisse neben der Rückständigkeit in der allgemeinen Volksbildung keineswegs im Interesse der Produktion liegen und daß höhere Arbeitslöhne in Verbindung mit einer allmählichen Verkürzung der Arbeitszeit die Leistung des einzelnen Arbeiters erhöht.“

### Asien.

Auf dem Wege zur Republik Norwegen. Über die Verhandlungen in Karistad wird fortwährend von den Delegierten beider Länder Stillstehen beobachtet. Im übrigen scheint es, daß in Norwegen der Gehalte an eine Republik mehr und mehr Symptomen gewinnt. Nachdem in letzter Zeit sogar konservative schwedische Blätter ziemlich ungelieblich zu verstehen gegeben haben, daß man in den tonangebenden Kreisen Schwedens nicht wünscht, einen Bernabotte auf Norwegens Thron zu sehen, geht auch die bürgerliche Presse in Christiania dem Gedanken an eine Republik nicht mehr so aus dem Wege, wie es bisher der Fall war. „Dagbladet“ und „Verdens Gang“ bezeichnen nun die Republik als die nach Ablehnung des Angebots an das alte Königshaus nächstliegende Staatsform, und „Intelligensbladet“ brachte dieser Tage einen Artikel, der nach einer historischen Uebersicht über die Laten norwegischer Könige mit folgendem schließt:

Wenn die bürgerliche Presse Norwegens in dieser Weise weiter entwickelt und es den herrschenden Klassen in Schweden ernst ist mit ihrer Unterstützung gegen das Angebot des Königs, so daß der schwedische Reichstag dem König nicht veranlaßt werden kann, dann wird das neue Norwegen wahrscheinlich mit derselben Ruhe und Würde, wie das Königreich seine Rechte geliebt hat, sich eine neue Staatsform ohne den allzu großen Verlust eines Königs geben. — „Die Republik kommt“, so schreibt „Social-Demokraten“ einem Artikel, in dem es dem König hinhaltet, die wenig in Belgien Glück mit ihrem Königtum gehabt haben, nachdem sie sich im Jahre 1830 so große Mühe gegeben, irgendwo in Europa einen bescheidbaren Menschen für diesen überflüssigen Posten zu finden, und bemerkt dann weiter:

„Die Republik kommt. Danach ist die Frage: Welche Republik sollen wir haben? Darüber muß diskutiert werden. Denn wir können eine Republik erhalten, die schlechter als ein Königreich ist. Aber diese Frage kann nach der prinzipiellen Vollstimmung in Verbindung mit den Wahlen zur Debatte kommen. Man geht es, auf der Hut zu sein, daß die monarchische Würde nicht überhandnimmt. Diese Gefahr war übrigens gerade gegenüber dem schwedischen Prinzen am größten. Sie ist geringer, wenn anderen Ortes in Europa nach einem König gesucht werden soll.“

Die Zeit ist nun gekommen, um Vorschläge zur Vollstimmung dem Reichstag vorzulegen.“

Die Arbeitslosigkeit in Spanien. Der kommende Winter dürfte für die spanische Bevölkerung großes Elend im Gefolge haben, denn schon jetzt ist die Arbeitslosigkeit eine sehr große. In Andalusien leidet die arme Bevölkerung buchstäblich Hunger und an zahlreichen

Die Zeit ist nun gekommen, um Vorschläge zur Vollstimmung dem Reichstag vorzulegen.“

Verantwortliches Redakteur für die Fabrik: „Dresdener Nachrichten“ und die Inserate: Franz Köhler; — für die Fabrik: „Die Schiffe und Posten“: I. G. Franz Köhler; für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: Hans Köhler. Redaktion und Expedition: Neue Frauenstr. 5/6. — Verlag von Köhler & Co.; — Druck von Th. Köhler & Co. m. b. H. — sämtlich in Dresden. — Ausgabeort: Dresden. — Hierzu 5 Beilagen.

### Aus der Geschäftswelt.

Das hiesige Herren- und Knaben-Belletristikhaus „Der General“, Schindlerstraße 15/16, Ecke Kupferstraße, hat mit ihrem Geschäftsgrundlage - Presse billigt, aber streng fest - großen Erfolg gefunden, so daß sie veranlaßt war, neben ihrer Hauptpezalilität, Herren- und Knabengarderobe im engeren Sinne sämtliche Herrenartikel in ihren erweiterten Betrieb neu aufzunehmen.

# M. SCHNEIDER.

<b>Nadeln</b> Nähadeln Brief 25 Stück 7 und 3 Pf. Stecknadeln Brief 25 und 4 Pf. Reihnadeln 3 Stück 1 Pf. Stahlstecknadeln Karlsbader Brief 6 Pf. Stopfnadeln 10 Stück 2 Pf. Stahlstecknadeln Sphinx Brief 4 Pf. Schleifennadeln Dutzend 7 Pf.		<b>Nadeln</b> Sicherheitsnadeln Stahl m. Kapsel Dutzend 5 Pf. Lockennadeln 10 Brief 5 Pf. Bein. Häkelnadeln Stück 9, 8, 3 Pf. Stricknadeln Spiel 3 Pf. Häkelnadeln mit Holzgriff Stück 8, 3 Pf. Haarnadeln „Fastrada“ Brief 8 Pf. Haarnadeln „Rose“ mit Kugelspitze Brief 2 Pf.		<b>Tailenverschüsse</b> Consum Stück 6 Pf. Triumph Stück 16 Pf. Monopol Stück 20 Pf. Käthe Stück 22 Pf. Augusta waschbar m. Fischbein-Einlage Stück 20 Pf. Korsettstäbe Paar 6 Pf. Spiralschlessen Ia Paar 28 Pf.	
<b>Schweissblätter</b> Cricot doppelt Paar 4 Pf. Cricot Ia, Pars, G1 Paar 12 Pf. Carmen Satin mit G1 Paar 24 Pf. Famosa Cricot doppelt Paar 24 Pf. Amerikanische Schweissblätter mit Garantie-Scheinen Federal Hiawatha Beauty 50 Pf. 60 Pf. 90 Pf.		<b>Bänder</b> Callenband mit 5 Goldfäden Meter 3 Pf. Callenband Satin mit u. ohne Goldfäd. Meter 6 Pf. Callenband Seide gerippt Meter 14 Pf. Schürzenband Stück 5 Pf. Ia Hohlband mit Seide Meter 3 Pf. Baumwolle Band, schwarz und weiss Meter 1 Pf. Weiss Halbleinen, Band, in all. Breiten Stück 8 u. 10 Pf.		<b>Tailenstäbe</b> Doppelte Callenstäbe Dutzend 8 Pf. Stahlstäbe Dutzend 7 Pf. Hohlbandstäbe m. Seide u. gekapselt Dutzend 12 Pf. Stäbe für Kragensützen Dutzend 10 Pf. Stäbe für Kragensützen, umspinnen Meter 34 Pf. Kunstfischbein 1 Meter lang Stück 5 Pf. Hornfischbein sortiert Dutzend 12 Pf.	
<b>Gummibänder</b> Strumpfgummiband rot und blau Meter 8 Pf. Strumpfgummiband Satin, glatt Meter 20 Pf. Strumpfgummiband Satin, gestreift Meter 28 Pf. Strumpfgummiband Satin, kariert Meter 28 Pf. Strumpfgummiband Seide, farbig Meter 55 Pf. Strumpfgummiband mit Rüsche Meter 60 Pf.		<b>Schutzborten</b> Velourborte Wolle Meter 3 Pf. Velourborte Mohair, schwarz u. farbig Meter 5 Pf. Velourborte Ia, Mohair, Krone Meter 8 Pf. Sammetstoss „Louise“ mit Velourborte Meter 28 Pf. Sammetstossborte mit Paspelkante, schwarz u. farbig Meter 36 Pf. Woll. Verlängerungs-Borte Meter 22 Pf. Eisengarn-Stosskante 2farbig Meter 18 Pf.		<b>Diverses</b> Westenschnallen Dutzend 3 Pf. Rockaufhänger 10 Stück 7 Pf. Druckknöpfe mit Feder Dutzend 6 Pf. Seldenes Cricolletteband Meter 9 Pf. Wäschebandschlösser mit Druckknöpfen Dutzend 50 Pf. Zadenlitze weiss Stück 8 Pf. Röllchenseide prima Qualität Stück 3 Pf.	

### Strumpfwolle.

Strumpfwolle Bürgerwolle, schwarz u. conleurt	100
Strumpfwolle 18 r. D. G., schwarz u. farbig	220
Strumpfwolle 18 r. Ia., meliert	220
Strumpfwolle Superglanzgam, schwarz u. farb.	270

Spezial-Hausmarke

**„Elite“**

extra Ia., schwarz, erprobte und bewährteste

Strumpfwolle Zollpfund 425 M.

### Strumpfwolle.

Strumpfwolle Ia. Patent-Eiderwolle	Zollpfund 280
Strumpfwolle 20 r. Kammgarn Ia.	Zollpfund 350
Strumpfwolle Rockwolle	Zollpfund 375
Strumpfwolle Ia. Schweißwolle, Aesonslap	Zollpfund 400

**Kragensütze „Frauenlob“**  
mit Gaze und Fischbein Stück 18 Pf.

**Kragensütze**  
mit Fischbeineinlage, schwarz, weiss, grau Stück 26 Pf.

**Besätze — Borten — Tressen**

Grosse Auswahl. Stets das Neueste.

Letzte Neuheit

**Madeira-Loch-Stickereien**

Stoffe und Besätze in allen Preislagen.

**Graciosa**  
Rockeinlage zum Falten werfen Meter 18 Pf.

**Gerda**  
alle Fassons, Gürtelreinlagen zum Ueberziehen Stück 45 Pf.

## Futter-Stoffe:

<b>Schneiderinnen</b> erhalten <b>Vorzugs-Karten</b> an meiner <b>Kasse.</b>	<b>Rock- u. Tailen-Futter</b>		<b>Zwischen-Futter</b>		<b>Schneiderinnen</b> erhalten <b>Vorzugs-Karten</b> an meiner <b>Kasse.</b>
	Jaconet schwarz und grau Meter 25 Pf. Jaconet farbig Meter 28 Pf. Rockfutter in allen Farben, 100 cm Meter 35 Pf. Tailenfutter Meter 24 Pf. Tailenfutter zweiseitig Meter 28 Pf.	Steifleinen Meter 22 Pf. Futter-Mull schwarz-weiss Meter 26 Pf. Futter-Gaze schwarz-weiss Meter 13 Pf. Lüster zum Abfüttern, schwarz Meter 30 Pf. Lüster zum Abfüttern, farbig Meter 38 Pf. Satin in allen Farben Meter 39 Pf.			

# Nur noch wenige Tage

## verschenken wir Schuhe und Pantoffeln.

Jeder Käufer erhält trotz der enorm billigen Preise  
 beim Einkauf von M. 3,00 an **1 Paar Pantoffel** oder  
 beim Einkauf von M. 6,00 an **1 Paar Schuhe**  
 für Damen oder Herren mit Ledersohle.

2380

Ausserdem gelangen noch **Riesen-Posten** unserer **Schuhwaren** aussergewöhnlich **billig** zum Verkauf.

Herren-Schnürstiefel	4 <sup>50</sup>
starker Arbeitstiefel	4
Herren-Schnürschuhe	2 <sup>25</sup>
Segeltuch mit Absatz	2
Herren-Hausschuhe	1 <sup>00</sup>
aus Cord mit Ledersohle u. kl. Absatz	1
Damen-Schnürstiefel	2 <sup>85</sup>
grau Segeltuch mit Lackkappe	2
Damen-Schnürschuhe	2 <sup>60</sup>
kräftiges Wichleder	2
Damen-Hausschuhe	95 Pf.
aus Lasting, mit Gummizug	95
Mädchen-Knopf- und Schnürstiefel	2 <sup>90</sup>
extra starke Schulst., 31-35 3,60, 27-30	2

Deutschlands  
 maschnell  
 best eingerichtete  
 Schuhfabrik.

# Max Tack

Verkaufshaus Breslau:  
 Reuschestr. 16/17  
 vom Ringe aus rechte Seite.

2360

Pfandleihe Münzstr. 2 C. Freundt.  
 Auswärts briefl.

Für Herbst und Winter  
 Aparte Neuheiten  
 in Pelzboas, Filzhüten und  
 Mützen von tadelloser Qualität  
 u. größter Auswahl, am billigsten  
 nur Friedrich-Wilhelm-Str. 9 bei  
**Kürschner-F. Paul**

Deutsche erdöl. Solidaria-Fahrräder  
 auf Wunsch Teilszahlung.  
 Anzahl. 20, 30, 50 M.  
 Abz. 8-15 M. mon.  
 Belchräder von  
 64 M. an. Zubehör  
 tells spotbillig.  
 Preisliste gratis und franko.  
**J. Jendrosch & Co.**  
 Charlottenburg 5. N. 61. a

Reell u.  
 billig  
 kaufen Sie  
**Uhren**  
 und  
**Gold-**  
**waren**  
 bei  
**Arnhold Rosenthal**  
 Schweizer Uhren-Fabrikate  
 Breslau,  
 Neue Schwaldtzerstr. 5.  
 Für jede Uhr 2 Jahre Garantie

500  
 Wiener Plumes

3000  
 Filzhüte

Heinrich Glücksmann  
 Reuschestr. 12.

2358

Ausstattungs-Möbel  
 kaufen Sie a. billigsten u. reellsten  
 bei Schreier, Vincenzstr. 24. 2101

## Nach der Sommerreise

Ist bei Doktors eine neue  
 Köchin aufgezogen. Gleich  
 nach dem ersten Einkauf hält  
 sie der gnädigen Frau fol-  
 genden Monolog:

Na det heesst, det jeht  
 aber doch über de Hut-  
 schnur, wie: hn Jroschen  
 vor een rund Butter,  
 besser könnt' se man  
 ooch noch sin. Und Sie  
 Madameken verwenden  
 keene Viola?

Wo ick bisher jewesen  
 bin, und Inädigste wissen,  
 det Juste nur bei de feinsten  
 Herrschaften jedient hat,  
 in Berlin, Breslau und ooch  
 in Sachsen, wurde Viola  
 jerne jebraucht.

Jleich werde ick man  
 rüber zum Koolmann  
 tippeln und for's halbe  
 Jeld een Original Fund-  
 packet Viola Delikatess-  
 Margarine holen. Inä-  
 digste Frau werden ent-  
 zückt sin, von det liebliche  
 Butter-Aroma und den  
 sahnigen Jeschmack.

Ich werde schon die  
 richtige und ooch frische  
 bringen, denn ick weess  
 Bescheed, et steht ja man  
 ooch druff, det Viola mit'  
 nem Milchkühlungs-Patent  
 jemacht wird, ooch hat se  
 in Dasselldorf nen höchsten  
 Preis jekriegt.

Hemden, Plusen, Monture-Jacken, Hosen, Hüte, Taschen-  
 tücher, Handschuhe, Socken, Strümpfe, Schürzen, Unter-  
 röcke, Krawatten, Kragen, Stulpen, Chemisettes, Hosenträger,  
 Sweaters, Portemonnaies, Zigarrentaschen  
 alles zu zeitgemäß billigen Preisen.

**Bernard Dollinger,**

I. Geschäft: Alsenstr. 38, Ecke Schulzenwiese,  
 II. Geschäft: N. Cauerhienstr. 80, gegenüber Mollwitzerstr.  
 Bitte auf Firma und Hausnummer zu achten.  
 Spezialität: Damen- und Herrenschneiderartikel, sowie  
 Strick- und Wollgarne.

1822

## Ben Akiba's

Ausspruch

Alles schon dagewesen

durch mein billiges Angebot

Lügen gestraft.

Ich offeriere:

2287

1 Posten	Herrenanzüge	von 960 an
1	Stoffhosen	245
1	Leibchenhosen	095
1	Kinderanzüge	285
1	Herbstpaletots	1175

**Kaufhaus „Germania“**

Inh.: B. Hurtig,

Gräbschenerstr. 41, Ecke Friedrichstr.  
 Bezeichnung meiner 3 Riesenauslagen und Läger  
 erbeten.  
 Elektrische wird vergütet.

2359

Lassen Sie sich  
 keinen Sand  
 in  
 die  
 Augen  
 streuen

mein Architekt ist das Erste in Breslau — ich  
 nehme nachweislich die kleinste Anzahlung und  
 bin hilant.

Möbel-Säger in

2351

Möbel, Anzüge, Ueberzieher,  
 Gardinen, Teppiche.

**Max Biermann**

Ring 51, 1. Etage, neben der Stockgasse.

Filiale in Waldenburg (Schles.).

Auswärts franko.

Selowsky's

2231

**Bolero** allerfeinste 2 Pf.-Zigarette

**Zenith** erstklassige 3 Pf.-Zigarette

Die Forderungen unserer Arbeiter-  
 schaft sind voll u. ganz bewilligt.



Schirmfabrik  
**S. Reimann**

21, Gartenstr. 21.  
 Grösste Auswahl in  
 Regenschirmen.  
 Reparaturen und  
 Neubezüge billigst.

Friedr.-Wilhelmstr. 72  
**Carl Birkholtz** Konf.

empfiehlt

**Pa. Pa. Kautabak**

sowie fein reichhaltiges Papier von  
 Zigarren, Zigaretten, Rauch- und  
 Sebnapftabaken.

2352

**August Heyne**

**Rohtabakhandlung**

BRESLAU

2116

Rei Straße Nr. 27 (Rechtshule).

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 9. September 1905.

Darlehen.

Vor einiger Zeit brachten wir einige typische Fälle von Darlehensschwindel, der sich durch Inserate in bürgerlichen Blättern, insbesonders in der Generalanzeiger-Presse, breitmacht.

Im „Breslauer Generalanzeiger“ findet man häufig — fast in jeder Nummer — Anzeigen folgender Art:

Darlehen g. Verständ. d. Hausstand., Lebensversch.-Abschl. etc. w. reell vermittelt. Off. unter W 878 Exped. d. Bl. Zeitung. Darlehne in jed. Höhe an Jederm. Off. E 6467 E. d. B. Gelddar. 5% a. Selbstg. e. Schneeweiß, Berl., Rathenowerstraße 68. Anfr. Rückh. kostenl.

Wie solche Darlehen „beschafft“ werden, davon mögen folgende Schriftstücke Aufschluss geben, die unter Pseudonymen Parteiabziat zu veröffentlichten in der Nos. 11. d. d. „Volkswacht“ — auch einer Generalanzeiger — wurden Mitte August „Personen zu Verleihen“ gesucht. Ein Mann meldete sich darauf und erhielt aus Kiel, Poststr. 54, von Erich Riedel eine Karte, auf der hestographiert (!) folgendes stand:

„Im Besitz Ihrer gest. Bewerbung auf mein Inserat „Vertrauensposten“ diene Ihnen zur Nachricht, daß fragliche Tätigkeit in der Abfertigung des Publikums und Erledigung von leichten schriftlichen Arbeiten, dergleichen auch im Einkassieren von Geldern — jedoch nur im Hause — besteht. Wenn Sie darauf reflektieren, so lassen Sie sich gest. von mir gegen 60 Pfennig Probematerial und Instruktionen kommen. Weiteres Material erhalten Sie dann kostenfrei, nach dessen Eingang Sie Ihre Tätigkeit sofort beginnen können.“

Der Mann, der die Karte mit diesem Inhalt erhielt, war vorichtig. Er sandte die 60 Pfennig nicht ein, sondern schickte an Erich Riedel eine Karte mit dem Inhalt, ihm doch auf Vertrauen das Probematerial zu senden, und er erwiderte es auch. Ein Schreiben, auch hestographiert, lautete:

„Im Besitz Ihrer gest. Bewerbung auf mein Inserat „Vertrauensposten“ empfangen Sie beiliegende Bedingungen und Instruktionen, sowie Probematerial. Sie haben, nachdem Sie alles durchgesehen, nichts weiter zu tun, als das erdachte Inserat (dieses lautet: „Darlehne gegen Verpfändung des Hausstandes oder gegen sonstige Sicherheiten beschafft“) in die gelesenste Zeitung Ihres Ortes zu setzen und mir die Inserats-Darstellung als Beleg einzusenden. Nach Eingang derselben geht Ihnen weiteres Material zu, und Sie setzen sich hin, um die Karte, welche auf das Inserat kommen, nach meiner Instruktion abzufertigen. Nachdem erst einige Darlehne gegahlt sind, brauchen Sie nicht mehr zu inserieren, denn es spricht sich doch schnell herum, daß man in Ihnen einen wirklich reellen Vermittler hat. In der ersten Zeit genügen wöchentlich zwei bis drei Inserate nach meinem Muster, um Ihnen ein schönes Einkommen zu sichern. Der Posten hat für Sie den Vorteil, daß Sie nicht nur eine angenehme Beschäftigung in Ihrer Wohnung haben, sondern Sie haben auch bare Einnahmen. Sie brauchen nicht erst einen Monat vergehen lassen, bis Sie Ihr verdientes Geld erhalten.“

Dann kommt die famose Instruktion, sie lautet:

„Sie nehmen laut Schema auf dem obersten Blatt die Personalien des betreffenden Geldsuchers auf. Sodann füllen Sie den Darlehensbetrag und die Nachweisprovision, resp. Porto- und Schreibgebühren auf der Vollmacht aus und lassen dieselbe von dem Geldsucher eigenhändig unterschreiben. Als Nachweisprovision resp. Porto- und Schreibgebühren berechnen Sie: einunddreißig v. Hundert von der betreffenden Darlehenssumme bei Darlehen

bis zu 500 Mk. Bei höheren Objekten, Hypotheken u. dgl. müssen Sie dann selbstverständlich mit dem Geldsucher der Höhe entsprechend heruntergehen, so daß Sie bei 1000 Mk. ungefähr 7.50 Mk., bei 2000 Mk. hingegen nur 10.50 Mk. berechnen. Nach Erhalt des Betrages schicken Sie mir umgehend das oberste Blatt ausgefüllt und mit Ihrer Unterschrift versehen, sowie den dritten Teil der vereinbarten Gebühren per Postanweisung für meine Bemühungen ein. Sofort nach Eingang dieses wird die betreffende Angelegenheit in Angriff genommen und gehen dem Geldsucher nähere Bedingungen zu. Hierbei betone ich, daß ich nicht in jedem Falle das Geld selbst gebe, sondern häufig, z. B. bei größeren Objekten, andere Geldgeber heranziehe. Vor allen Dingen möchte ich Sie auf folgendes aufmerksam machen. Darlehen, ob sie von mir selbst oder von meinen anderen Geldgebern gegeben werden, kommen sehr vorichtig zur Auszahlung und erhalten demzufolge nicht alle Antragsstellenden Darlehen. Das ist ganz erklärlich! Sie leisten jedoch jedes Geschäft ein, denn Sie können ebensowenig bestimmen wie ich, ob der Antragstellende seinen Bedarf erhält. Dies eben festzustellen, dazu dienen ja die Antrags-Einholungen! Ihre und meine Bemühungen, sowie die des Geldgebers, müssen entschädigt werden. Das kann jedoch nur nach meiner Instruktion geschehen. . . . Mein Herr zu Vertreter gehen aus allen Ständen hervor und sind es nur wenige, welche meine Vertretung niederlegen. Der erste Versuch wird auch Sie zu meinem ständigen Vertreter machen.“

Die beiden Rücklässe, die ausgefüllt werden müssen, lauten: „Mit Gegenwärtigen weise ich Ihnen einen Herrn zu, welcher ein Darlehen von Mk. . . . wünscht. Sie wollen gefälligst demselben umgehend Ihre Bedingungen zukommen lassen, und werden Sie dann den betreffenden Herrn bereit finden, die Auszahlungsbefehle zu geben, da ich ihn von vornherein darauf aufmerksam gemacht habe. Name . . . ufm.“

Vollmacht: Hierdurch beauftrage ich Herrn . . . mich zwecks Beschaffung eines Darlehens von Mk. . . . mit einem Geldgeber bereit in Verbindung zu setzen, daß betreffender Herr selbst an mich schreibt und mir seine Bedingungen mitteilt. Sollte der Geldgeber eine Deckung seiner Auszahlungsbefehle bedingen, so bin ich bereit, die Kosten hierfür zu entrichten. Mit der gleichzeitigen an Herrn . . . zu leistenden Zahlung von Mk. . . . für Porto- und Schreibgebühren ufm. erkläre ich mich einverstanden. . . . am . . . 190 . . . Name:

Man sieht also, alle diese Inserate laufen auf infame Ausplünderung des Darlehensuchenden hinaus. Dem Ertrinkenden wird noch der Strohhalm abgenommen, an dem er sich in seiner Bedrängnis klammern kann. Will zum Beispiel jemand ein Darlehen von 300 Mark haben, so muß er an den ersten Vermittler 4.50 Mark zahlen. Dann kommt der Mann in Kiel und verlangt Auszahlungsbefehle im Betrage von 3-6 Mark. Diese Summen fordert er nämlich, wie aus dem weiteren Material ersichtlich ist. Und wer weiß, ob man dann schon vom Dvser abläßt, ob man nicht weitere Gebühren abfordert und ihm nachher schreibt, daß er kein Darlehen erhalten kann, weil seine Vermögensverhältnisse nicht sehr günstig sind. So lautete nämlich schon oft der Bescheid, wenn sich unerfahrene Leute an solche Geldverleiher wandten.

Oben haben wir aus dem „Breslauer Generalanzeiger“ auch noch das Inserat des Herrn Schneeweiß abgedruckt und ähnliche finden sich in der genannten Inseratenplantage zu vielen Duzenden. Der „Volkswacht“ sind vor etlicher Zeit einige Antwortschreiben solcher „Geldgeber“ — auch von Herrn Schneeweiß — an einen Geldsuchenden zur Verfügung gestellt worden. Weil sie in diesen Rahmen passen, seien einige Stellen aus ihnen wiedergegeben. Erstens: Herr Schneeweiß bemerkt in einem gedruckten (!) Schreiben:

„Ferner muß ich mich, da mir Ihre Verhältnisse unbekannt sind, in verschwiegener Weise dritten Personen gegenüber über Sie orientieren, ohne bei Ihrer Beschränkung oder Vorgesetzten anzufragen, und ist es möglich, daß mein Vertrauensmann zu Ihnen persönlich kommt, in welchem Falle ich Sie bitte, denselben jede Auskunft zu geben, zumal er zur größten Verschwiegenheit verpflichtet ist. Es wird alles aufgedeckt, den erteilten Auftrag schnellstens zur Erledigung zu bringen, doch können bindende Zusicherungen nicht gemacht werden. Bestätigen Sie Ihre Angaben

und liegt sonst nichts gegen Ihre Kreditwürdigkeit vor, dann wird Ihnen das Darlehen sofort ausbezahlt. Ein empfehlender Bankkauf (!) verschleiert ich mich ohne Einwand das Darlehen sofort zu zahlen oder ich zahle die Unkosten sofort voll an Sie zurück, sobald dann jedes Risiko für Sie ausgeschlossen ist. Der Bankkaufbetrag für Unkosten, Auszahlung ufm. beträgt 10 Mk., um deren Zufindung ich bitte, da Abzüge vom Darlehen nicht zulässig sind. Verzinsungsspolken und andere Papiere sind zur Verfügung im Original mit 1.50 p. M. für Prüfung, Porto (!) ufm. an mich einzusenden. Weitere Unkosten entstehen Ihnen in keiner Weise und bürgt für gewissenhafte Erledigung der gute Ruf meiner Firma.“

Zweitens: Herr Rohmann, auch ein ständiger Inserent des „Generalanzeigers“, hat folgende gedruckte Vollmacht:

„Im Besitz Ihres Bescheides bin ich geneigt, Ihnen das Gelddarlehen zu 5 Proz. Zinsen pro Anno auf Wechsel oder Schuldschein zu geben. Wenn Abzahlung erwünscht, so sind mir Vierteljahrsraten am liebsten und zwar in Höhe, wie es Ihre Verhältnisse am besten erlauben. Die Ratenzahl der Auszahlung beträgt 4 Jahre. Da Sie mir nun vorläufig fremd, muß ich vorerst eine Auszahlung über Sie einziehen. Ich überreibe Ihre Angelegenheit einer hiesigen Anstalt, welche in diskreter Weise Ermittlungen über Sie anstellen wird und erhalten Sie sofort nach Eingang der Auskunft Bescheid. Für entstehende Auszahlungsbefehle, infolgedessen meine Bemühungen und Unkosten, berechne ich Ihnen 4.25 Mk., die Sie mir, wenn mit meinen Bedingungen einverstanden, postwendend einzusenden wollen. Nach Eingang des Unkostenbetrages wird Ihre Sache alsdann sofort in Angriff genommen. Da in Kreditangelegenheiten nur das unparteiische Urteil (!) einer Anstalt ausschlaggebend ist, so würde ich auf andere Vorschläge, bezw. bezw. bezw. Information, sowie der Unkostenbedeckung nicht eingehen. Die über Sie erhaltene Auskunft wird Ihnen, wenn Einsicht genommen, im Original zugestellt.“

Aus dem Schreiben geht ebenfalls zur Genüge hervor, welcher dreiste Schwindel an den Geldbedürftigen gelübt wird. Der „Generalanzeiger“, der solche Inserate aufnimmt, macht sich direkt der Beihilfe der Ausplünderung seiner Leser schuldig. Er weiß ja, daß er ihnen auch das bieten darf.

An die Vorstände der Gewerkschaften.

Die Kartellierung am 30. August d. J. hat beschlossen, an das königliche Amtsgericht Breslau ein Gesuch um Wahl von Schöffen aus dem Arbeiterstande zu richten.

Wir fordern deshalb die Vorstände auf, spätestens bis 15. September d. J. ihre Arbeiter-Sekretariat, Breslau, Messergasse 18/19, Namen, Beruf und Wohnung derjenigen Personen anzugeben, welche auf die Liste der Kandidaten gesetzt werden sollen.

Es empfiehlt sich, daß die kleineren Gewerkschaften je einen, die größeren je zwei, höchstens drei Kollegen vorschlagen. Die Kandidaten müssen

- 1. deutsch sein, 2. das 30. Lebensjahr vollendet haben, 3. seit zwei 2 Jahren in Breslau wohnen, 4. seit 3 Jahren keine Armenunterstützung empfangen haben, 5. sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, 6. in der Verfügung über ihr Vermögen durch gerichtliche Anordnung nicht beschränkt sein, 7. frei von einem Strafverfahren sein, welches zum Verlust ihrer bürgerlichen Ehrenrechte führen kann.

Der Vorstand des Gewerkschaftskartells.

Entwertung der Invalidenmarken.

Vom 1. Oktober d. J. ab n. ffen, wie bereits mitgeteilt, alle Marken für die Invalidenversicherung alsbald nach der Einleitung entwertet werden. Auch ist ein neues Formular für Quittungsarten festgesetzt worden, das vom

Passionsblume.

Ueber der Menschheit Stirne gesenkt Wölft sich ein Schatten der tiefsten Trauer, Wenn der vergangenen Zeit sie gedenkt, Und der begangenen Frevel mit Schauer.

Wie viel schuldlos Ermordete steh'n, Wie viel gekrenzte Jungen der Wahrheit, Unten in Nacht, und wir, wir geh'n Oben im Licht und in freudiger Klarheit!

Bis von einem Urrecht nur Nur ein wenig sich ausreglichen, Sind im Gange der Weltentwurf Oft Jahrhunderte schon verstrichen!

Von den Himmelserscheinungen im September.

Von Georg Raefner, Bremen. (Nachdruck verboten.)

Der Anblick des Firmamentes erhält gegen Ende des Septembers schon ein sehr herbstliches Gepräge. Von Nordosten nach Südwesten zieht quer über das Himmelsgewölbe das breite schimmernde Band der Milchstraße. An der Stelle, wo sich dieselbe in zwei Äste gabelt, steht der Hauptstern Deneb, eine Sternaruppe, welche die Form eines Kreuzes hat; es ist der Schwan. Westlich davon erblickt man die Wege in dem Sternbild der Leier, einer gedrängten aus sechs Sternen bestehenden Konstellation. Südlich von diesen beiden Sternbildern im östlichen Aste der Milchstraße steht der Adler mit einem Hauptstern erster Größe Altair. Letzterer bildet die Spitze eines gleichschenkligen Dreiecks, deren Basistenden die Sterne Deneb und Wegla bilden. Im Westen von diesen Bildern finden wir das ausgebreitete Sternbild des Perseus und noch weiter westlich die nördliche Krone, einen fast vollen Kreis von Sternen zweiter bis vierter Größe bildend, mit ihrem Hauptstern Gemma. Tief am westlichen Horizont sind die Hüder der Schlange, des Opichus und des Bootes im Untergange begriffen. Dafür tauchen am Nordhorizont die winterlichen Sterngruppen wie der Fuhrmann mit der Capella, der Perseus und nach Mitternacht auch der Stier mit dem Sterne erster Größe Aldebaran auf. Das allbekannteste Sternbild des großen Bären oder des Himmelswagens befindet sich in großer Ausdehnung tief am nördlichen Horizonte. Die Verlängerung seiner beiden hintersten Sterne nach der offenen Seite des Trapeses zu weist auf einen Stern, den wir an jedem Tage des Jahres an derselben Stelle des Himmels erblicken, auf den Polarstern. Um diesen scheint sich das ganze Himmelsgewölbe zu drehen. Dieser Stern ist

der größte einer dem großen Bären ähnlich sehenden Bildes namens kleiner Bär. Fast im Zenith (Scheitelpunkt) befindet sich in diesem Monat das Bild des Cepheus, unter dem in der Milchstraße die Cassiopeja steht, jenes bekannte Sternbild, das die Form eines großen W besitt. Wieder unter diesem ist die Andromeda mit dem berühmten Nebel zu sehen. Zwischen dem großen Bären hindurch, halb um den Pol herum, windet sich das Drachensternbild, ein aus zehn hellen Sternen bestehendes Gebilde.

Die Welt der großen Planeten ist in diesem Monat sehr günstig zu beobachten. Von 6. an haben wir die seltene Gelegenheit, den Planeten Merkur am Morgenhimmel zu beobachten, ein Umstand, der sich alljährlich etwa dreimal für die kurze Zeit von ca. 14 Tagen bietet. Von den diesjährigen Erscheinungen war die im März und April die günstigste. Der Planet ist des Morgens im Osten kurze Zeit vor Sonnenaufgange sichtbar, Mitte des Monats auf etwa dreiviertel Stunden. Am 15. September steht er scheinbar am weitesten östlich von der Sonne und wird dann am günstigsten beobachtbar sein. Danach nimmt die Dauer der Sichtbarkeit schnell ab; vom Anfang nächsten Monats ab ist der Planet wieder unsichtbar. Am 23. September steht Merkur der schmalen Mondhülle nahe.

Venus, die im August ihren größten Glanz und ihre günstigste Sichtbarkeit erreicht hatte, rückt der Sonne wieder scheinbar näher. Ihre Sichtbarkeitsdauer nimmt langsam wieder ab, beträgt aber am Ende des Monats noch immer 2 1/4 Stunden. Am 25. September nähert sie sich dem hellen Sterne Regulus im Löwen bis auf eine halbe Vollmondsbreite, am folgenden Tage dem Monde. — Die Dauer der Sichtbarkeit des Mars nimmt bei den länger werdenden Abenden wieder etwas zu bis auf 1 1/4 Stunden am Ende des Monats. Der Planet ist am 5. September deshalb sehr leicht aufzufinden, weil er dann dem Monde sehr nahe steht und gegen diesen durch sein rotes Licht abhicht.

Der Planetenriesen Jupiter steht in der ersten Hälfte des Monats bei Sonnenaufgange bereits noch im Meridian und die Dauer der Sichtbarkeit beläuft sich am Ende des Monats auf nahezu 9 1/4 Stunden. — Ueber seine neuen Monde ist man noch immer nicht ganz klar. Auf der Rückwärtsseite in Kalifornien ist der sechste Mond von dem Astronomen Albrecht mit dem Großley-Reflektor am 25., 26. und 27. Juli beobachtet worden. Eine Bahnabrechnung des Astronomen Ross dürfte die Umlaufzeit um Jupiter zu 242 Tagen ergeben bei mäßiger Bahnexzentrizität, d. h. ziemlich kreisförmiger Bahn. Damit würden die jetzige Stellung und Bewegung des Trabanten nicht gut stimmen, denn die Periode müßte viel länger sein. Der Mond hätte seit Januar nicht viel mehr als einen halben Umlauf zurückgelegt. — Auch die Bahn des siebenten Mondes ist von Herrn Ross berechnet worden; sie wäre fast kreisförmig bei 265 Tagen Umlaufzeit. Die Beobachtungen vom Januar bis März 1905 sind jedoch nicht genau darzustellen, vielleicht wegen der starken Störungen, die ein so jupiterferner Trabant durch die Sonne erfährt. Uebrigens ist beim 6. und 7. Monde die Möglichkeit noch nicht ausgeschlossen, daß beide Körper Planetoiden sind, die jetzt scheinbar beim Jupiter stehen, aber nicht dem inneren System dieses Planeten an-

gehören. Zur Klärung dieses wäre es notwendig, daß die auf alle Fälle höchst merkwürdigen Gestirne regelmäßig weiter beobachtet werden, denn sie wären als selbständige Planeten mindestens ebenso interessant und für die Kenntnis des Sonnensystems wichtig, wie als Jupitermonde.

Saturn geht in den ersten Tagen des Monats bereits vor Tagesanbruch unter; die Dauer der Sichtbarkeit nimmt daher wieder ab bis auf etwa 7 1/2 Stunden am Ende des Monats. Der Planet ist am 12. September, wo er nahe beim Monde steht, leicht auffindbar. Er sollte jetzt noch fleißig beobachtet werden, weil sich der Ring in den nächsten Jahren immer mehr so stellen wird, daß wir auf seine schmale Kante blicken.

Die von Dr. Hof am Carnegie-Institut zu Washington berechnete Bahn des 9. Saturnmondes Phoebe wird übrigens durch die Beobachtungen von Herrn H. J. Frost auf der Harvardsternwarte nahe bestätigt. Es zeigt sich also eine bessere Übereinstimmung als bei den Jupitermonden.

Der Gelegenheit hat ein großes Fernrohr zu benutzen, kann sich auch den Uranus ansehen, der sich im Fernrohr als ein kleines Scheibchen von grünlicher Färbung darstellt, auf dem nur schwer Spuren von helleren Flecken und dunkleren Streifen erkannt werden. Der Planet bewegt sich das ganze Jahr hindurch im Sternbilde des Schützen und steht am Ende des Jahres nur 4 1/2 Grad oder 9 1/2 Vollmondsbreiten von seiner anfänglichen Stellung entfernt. — Noch viel langsamer geht das scheinbare Fortrücken des Neptun vor sich, der ebenfalls nur mit starken Fernrohren zu beobachten ist und dessen Anblick für den Laien viel weniger interessant ist als seine Geschichte, um die wir uns ein andermal kümmern wollen. Neptun hat seit seiner Entdeckung bis jetzt erst wenig mehr als den dritten Teil seines Umlaufs um die Sonne zurückgelegt, da seine Umlaufzeit, d. h. das Neptunjahr, 164 1/2 Erdenjahre dauert.

Das Tagesgestirn hat sich in seiner Bahn am Himmel wiederum um einige Grade gesenkt; die Tage werden immer kürzer, die Nächte immer länger; wir nähern uns der Herbst-Tag- und Nachtgleiche, die am 23. September, 6 Uhr Nachmittags, eintritt. Die Sonne steht dann wieder genau im Himmelsäquator in dem Zeichen der Waage und geht infolgedessen an dem genannten Tage um 6 Uhr Morgens auf und um 6 Uhr Abends unter. Wir werden allerdings, je weiter wir nach dem Westen wohnen, eine Verschiebung in der Zeit wahrnehmen, da wir ja nicht wahr Sonnenzeit, sondern mittlereuropäische Zeit benutzen.

Die Mittagshöhe der Sonne nimmt wegen der ziemlich steil südwärts gerichteten Lage der Ekliptik (scheinbaren Sonnenbahn) in der Nähe des Äquinotiums (Tag- und Nachtgleiche) rasch ab; sie beträgt am 1. d. Mts. 43 Grad 3 Minuten, am 15. 40 Grad 48 Minuten und am 30. 34 Grad 59 Minuten, so daß im ganzen für ihre Abnahme im Laufe des September ca. 11 Grade gerechnet werden können. — Die langsame Zunahme des Sonnenabstandes dauert fort und beträgt im Monat September etwa 7 1/2 Vogenssekunden, ein Zeichen unserer stetigen Annäherung an die Sonne, zum Winter an!

gleichen Tage ab ausschließlich ausgegeben werden wird. Ueber die Form der Entwertung befindet sich ein Vermerk auf der Innenseite der Kartensformulare.

Maßregeln gegen die Cholera.

Polizei-Offiziers wird berichtet: Der Polizeipräsident Dr. Bientz hielt gestern Nachmittag im Polizeipräsidium mit den gegenwärtig in Breslau anwesenden Kreisärzten des Stadtkreises Breslau, den Polizeinspektoren und dem Deputierten eine Konferenz in Sachen der Cholera-Gefahr ab. Hierbei wurde u. a. beschlossen, die städtischen, sonst wöchentlich einmal stattfindenden polizeilichen Revisionsfahrten auf der Ober bis auf weiteres dreimal wöchentlich stattfinden zu lassen. Bei diesen Fahrten soll vornehmlich auf jegliches Vorkommen irgendwelcher verdächtiger Erkrankungsfälle unter der Schifferbevölkerung geachtet und jeder derartige Fall unverzüglich vor den zuständigen Kreisarzt gebracht werden. Außerdem sollen alle Schifferherbergen unter besonders scharfer Kontrolle gestellt werden. Eine Revision der Häuser und Grundstücke des Stadtkreises ist zwar vor vier Wochen erst vorgenommen worden, sie soll aber alsbald wiederholt werden mit der Maßgabe, daß dem Zustande der Abortanlagen besondere Aufmerksamkeit zu widmen sei. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß zu Befürchtungen keinerlei Anlaß vorliegt, auch daß alle Einrichtungen für eine etwa notwendig werdende Abwehr der Seuche tadellos bereit stehen. An die Bevölkerung soll eine belehrende und aufklärende Bekanntmachung erlassen werden.

Der Herr Amtsvorsteher...

Was sich ein preussischer Staatsbürger alles gefallen lassen muß, zeigte eine Gerichtsverhandlung vor dem Schöffengericht in Strehlitz, über die der „Boten u. d. Wg.“ das folgende berichtet:

Die Stiefkocher des Schlossermeisters August F. in Reibnitz sollte in die Zwangsabziehungsanstalt Groß-Rosen gebracht werden. Um das Mädchen abzuholen, begab sich eines Morgens der Amtsvorsteher in Begleitung des Amtsdieners nach dem Hause des F., das ihm auch auf sein Klopfen geöffnet wurde. F. geriet nun in sehr große Erregung und war, wie das Gericht selbst sagt, mit Wut, denn der Amtsvorsteher hatte nicht nur den Amtsdieners, sondern auch noch zwei polnische Arbeiter, mit Stricken bewaffnet, mitgebracht, um den F. erzwungen zu lassen. In seiner berechtigten Erregung ließ sich nun F. zu einigen Äußerungen gegenüber dem Amtsvorsteher hinreißen, die die als Beleidigung aufzufassen. F. meinte, der Amtsvorsteher habe auch Familie, deshalb könne es ihm auch noch so gehen, und der Amtsvorsteher bringe die Leute ins Unglück. Wegen dieser verbösernden Äußerungen wollte der Amtsvorsteher den F. verhaften und abführen lassen. F. weigerte sich natürlich mitzugehen und nun fehlte der Amtsvorsteher den mitgebrachten polnischen Arbeitern, den F. mit den mitgebrachten Stricken zu binden. Nach der Angabe des F. ist er auch von den beiden Arbeitern sehr übel behandelt worden; einer hat ihm zum Beispiel die Kehle so zugeprügelt, daß ihm (dem F.) ganz schwarz vor Augen wurde. Erst als die Frau F. hinzukam und für ihren Mann einstehend bat, gab der Amtsvorsteher den Befehl, von dem Binden und der Abführung des F. Abstand zu nehmen. Die Fortschaffung des Mädchens ging dann ohne weiteres von statten. Der Amtsvorsteher gab vor Gericht an, er habe deshalb die beiden Männer mit Stricken mitgenommen, weil F. am Tage vorher erklärt habe, er werde auf ihn (den Amtsvorsteher) schießen. Das aber F. am Tage der Abführung des Mädchens in irgend einer Weise tätlichen Widerstand geleistet hat, kann der Amtsvorsteher heute selbst nicht behaupten. Trotzdem hatte er wegen obiger Äußerungen gegen den bisher noch unbestraften F. Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Der Amtsanwalt hält die sehr begriffliche und berechtigte Erregung des Angeklagten für strafmildernd und beantragt nur eine Geldstrafe von 10 Mark. Der Gerichtshof geht jedoch noch unter diesem Antrag und erkennt „nur“ auf fünf Mark Geldstrafe. Beleidigungen liegen, so fährt der Vorsitzende in der Urteilsbegründung aus, nur einmal vor und der Angeklagte muß bestraft werden. Mit Rücksicht darauf, daß er durch das entsetzliche unangemessene Verhalten des Amtsvorstehers in eine begriffliche Erregung geraten ist, ist auf eine so niedrige Geldstrafe erkannt worden.

Die Sache ist also die: Der Amtsvorsteher läßt einen Bürgersmann ohne zwingenden Grund fesseln und mißhandeln und das Gericht spricht eine Strafe aus, nicht gegen den Amtsvorsteher, sondern gegen den Mißhandelten! Das ist preussisches Recht!

Der Schrecken der guten Bürger.

Unter dieser Epithete berichten wir kürzlich von einem Schulkonflikt in der wosenschen Stadt Schneidemühl. Der Magistrat will das halbe Duzend Herren-Schönchen, für die es keine Gymnasialvorschußklasse mehr gibt, der höheren Mädchenschule zuweisen. Der Direktor dieser Anstalt aber will keine Jungen aufnehmen und die Volksschule — du liebe Güte, wie könnte man den Söhnen der Honoratioren zumuten, die gewöhnliche Holzbank der Volksschule zu drücken! Der Lehrerverein Schneidemühl hatte eine Resolution gegen die Magistratsentscheidung angenommen und eingereicht. Dafür erhielt er vom Magistrat folgenden Rajenführer:

Schneidemühl, den 26. August 1905.

In der Einmache vom 12. d. Mts. kritisiert der Schneidemühl Lehrerverein Maßnahmen des Magistrats. Wenn wir schon im allgemeinen jede Stimmgabel in die inneren Angelegenheiten der Stadtgemeinde als unberechtigt zurückweisen müssen, so ist das Verhalten des Vereins umso mehr befremdend, als das städtische Provinzial-Schulkollegium bereits durch Beschlüsse vom 25. März d. J. die Einweisung der Knaben in die höhere Mädchenschule als zweckmäßig gebilligt hat. Wir müssen deshalb die Eingabe als ungehörig zurückweisen.

Darauf hat der Lehrerverein folgende devotestgeharnischte Protestresolution beschlossen:

Auf das Schreiben vom 26. August brecht sich der unterzeichnete Vorstand im Auftrage des Schneidemühl Lehrervereins folgendes ganz erhaben zu erwidern: 1. Die Ueberweisung der Resolution vom 12. August dieses Jahres zur geneigten Kenntnisnahme war keine Eingabe, sondern nur ein Akt der Öffentlichkeit, deshalb erfolgte die Uebermittlung auch, ehe die Presse darüber berichten konnte. 2. Die Mitglieder des Schneidemühl Lehrervereins können sich das jedem Preussens durch Artikel 87 der Verfassung gewährleistete Recht der freien Meinungsäußerung weder als Bürger noch als Lehrer durch den Magistrat beschneiden lassen. Sie müssen das Recht für sich in Anspruch nehmen, auch Maßnahmen des Magistrats, besonders wenn diese die Schule betreffen, zu kritisieren. 3. Die Wahrnehmung berechtigter Interessen kann niemals „unberechtigt“ und „ungehörig“ sein. Der Lehrerverein weist diese Ausdrücke in dem Schreiben des Magistrats als nicht zutreffend mit Entschiedenheit zurück.

Ob sich der Magistrat über die Rechte von Staatsbürgern belehren läßt, erscheint uns zweifelhaft.

Die Breslauer Stadtverordneten-Versammlung wird am nächsten Donnerstag zum ersten Male nach den Sommerferien wieder zusammentreten. Auf der Tagesordnung wird die liberale Interpellation betreffend die Fleischnot und der sozialdemokratische Antrag auf zeitweilige Aufhebung der Schlachtsteuer stehen. — Der Wahl- und Verfassungsausschuß der Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, unsern Genossen Schütz in die Wahltriebdeputation zu delegieren.

Ueber die Feuerbestattung wird der Schriftsteller Auerbach am Montag Abend in einer Versammlung des sozialdemokratischen Vereins einen hochinteressanten Vortrag halten. Mit dem besagten Thema wird unsern Genossen ein Gebiet erschlossen, das noch vielen recht fremd erscheinen wird. Die Feuerbestattung ist bereits in einer Reihe von deutschen Städten, wir erinnern nur an Hamburg, Solva u. a., eingeführt und die dort gemachten Erfahrungen sowie die wissenschaftlichen Grundzüge vor allem in sanitärer Beziehung wird der Referent sicher erwähnen. Zum besseren Verständnis werden die Einzelheiten an dem Modell eines Krematoriums erläutert. Die Versammlung findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses statt. Frauen haben auf der Galerie Zutritt.

Der Verein der Gewerbegerichts-Beisitzer hielt am Freitag Abend im Gemeindefestsaal eine Sitzung ab. Der Vorsitzende berichtete zunächst über die Antwort des Magistrats auf das Gesuch, auf Kosten der Stadt einen Vertreter der Arbeitnehmer-Beisitzer zum Verbandstage der Gewerbegerichte nach Würzburg zu senden. Der Magistrat hat dieses Gesuch abgelehnt und zwar führt er als Begründung hierfür ins Feld die „erheblichen Aufwendungen“ wegen der „bedrücklichen Entfernung“. Es ständen hierzu etwa 5000 Mark nicht zur Verfügung. Ferner möchte, wenn man einen Vertreter des Gewerbegerichts entsende, das Kaufmannsgericht ebenfalls mit berücksichtigt werden. Es sei ja Professor Dr. Glucksmann mit der Wahrnehmung des Verbandstages beauftragt und ferner erhielten doch alle Beisitzer des „Gewerbegerichts“, das Organ des Verbandes, auf Kosten der Stadt unentgeltlich geliefert und dieses berichte ja ausführlich über die Verhandlungen des Verbandstages. Dieser Standpunkt des Magistrats fand einstimmige Mißbilligung. Es sei geradezu armselig zu nennen, daß man eine Ausgabe von 500 bis 400 Mark scheue, wo es sich um einen so wichtigen Zweck handelt. Würzburg liegt zu weit, das ist besonders charakteristisch. Aber 50000 Mark für einen völlig überflüssigen Zweck anzugeben, da habe man keine „Bedenken“ gehabt, und auch sonst ist man nicht so knauserig, z. B. wenn einmal Vertreter von Solva oder Kreuze hierher zusammenkommen. Wäre der Standpunkt des Magistrats betreffend die Besuche im „Gewerbegericht“ ein richtiger, dann hätte doch Dr. Glucksmann auch nicht nach Würzburg zu fahren brauchen; er hätte ja seine Ansichten vorher im „Gewerbegericht“ veröffentlicht. Man beschästigte sich dann so gut oder so schlecht es eben geht, wenn nicht ein Teilnehmer ein lebendiges Bild vor einem Kongress zu entwerfen vermag, auf Grund des Berichtes im „Gewerbegericht“ mit den Verhandlungen, und zwar speziell mit der Stellung des Verbandstages zu den Tarifverträgen. Hierauf kamen noch mehrere Fälle aus der Praxis des Breslauer Gewerbegerichts zur Erörterung. Zum Schluß wurde getadelt, daß den Beisitzern ihre Entschädigung für den Lohnausfall nicht sofort nach Beendigung der Sitzung an Ort und Stelle ausgezahlt wird. Das Geld müßten sie sich bisher nach der erfolgten Verlesung der Sitzungen nach der Schenkbrücke, im Rathaus selbst holen. Wenn die Sitzungen lange dauerten, fand man die Rathhausinspektion geschlossen. Einmal ging ein Rathsdieners sich anderwärts Geld borgen, um den Beisitzern sogleich auszuhändigen, sonst aber müßten eben die Beisitzer wiederkommen, wenn die Rathhausinspektion wieder geöffnet ist. Das ist ein Zustand, wie er garnicht vorkommen dürfte.

Der Tapetiererverband hielt am Donnerstag im Gewerkschaftshaus eine Mitgliederversammlung ab. Gestorben ist der Kollege Thomaszewski, der im Verbandsamt eines Bezirkskassierers bekleidete. Sein Andenken wurde in stiblicher Weise geehrt. Es mochte sich nun die Neuwahl eines Bezirkskassierers notwendig und wurde Kollege Paris erwählt. Als Arbeiter-Schiffen bringen die Tapetierer den Kollegen Friedrich I. in Voranschlag. Der Kollege Friedrich II. referierte hierauf über Abwehrmittel gegenüber der Fleischnot. Er ist der Ansicht, daß man mit Resolutionen nicht weiter komme und gleich, in einem Vorstoß der Fleischerei liege ein zuverlässiges Mittel, eine Ermäßigung der Fleischpreise herbeizuführen. Diese Meinung vermochten die Diskussionsredner jedoch nicht zu teilen. Es wurde noch mitgeteilt, daß am 26. dieses Monats die General-Versammlung der Ortskrankenkasse in Lokale von Helmut, Großengasse, stattfindet. Auf den Anruf in der Volkswacht, Wuster von Zapeten, die sich bei der Verarbeitng als gesundheitsgefährlich erweisen, an den Kollegen Albert Fed., Kleine Fürststraße 21 IV einzufinden, wird hingewiesen. Aus mehreren Orten Deutschlands sind bereits derartige Muster eingegangen, die als Material gesammelt werden, um die Regierung zu gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Verwendung giftiger Stoffe bei der Tapetenfabrikation zu veranlassen.

Steinarbeiter-Verband. Am 5. September fand im Gewerkschaftshaus eine Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle statt. Die Debatte bewegte sich fast ausschließlich über die Zukünfte auf dem Plage Feidler und Wimmel. Der Bolker, Herr Schalles, kümmert sich nicht um die Bundesrats-Verordnungen, und noch viel weniger um den Tarif, welchen doch die Firma durch ihre Unterschrift anerkannt hat. Sein größtes Bemühen ist es, der Organisation auf alle mögliche Art und Weise zu schaden. Er ist imstande unorganisierten Kollegen 55 bis 65 Pf. auf den Tag zu zahlen, den Organisierten 35 bis 50 Pf. pro Stunde anzubieten. Läßt sich ein Kollege bewegen, dem Verband beizutreten, so zieht er ihm 5 Pf. pro Stunde ab. Bei solchen Zuständen ist es nicht möglich, den Platz zu einem guten zu gestalten. Sobald Kollegen dort arbeiten, welche sich nach dem Tarif richten, so halten sie es höchstens 6-14 Tage aus und sind geneigt, wieder abzutreten. Verschiedene Redner forderten, den Platz zu sperren, während andere darauf hinarbeiten, daß dies nicht nützen würde, sondern dem Herrn womöglich willkommen wäre. Es wurde endlich beschlossen, vor allem erst den gesetzlichen Vorschriften Geltung zu verschaffen und zu diesem Zwecke den Gewerbeinspektor auf die Zukünfte auf dem Platz

u. m. e. f. a. m. z. u. m. a. c. h. e. n. Die Arbeitshube hat nur Platz für die Hälfte der dort Arbeitenden, die Mehrzahl der Kollegen muß bei jeder Witterung im Freien arbeiten, Wasser zum Waschen der Hände ist selten vorhanden und die Klosetts sind in einem Zustande, welcher sich nicht beschreiben läßt. Zweitens wird sich der Vorstand sobald als möglich mit dem Gauleiter in Verbindung setzen, damit auch die anderen Betriebe der Firma einmal wissen, wie es hier in Breslau ausgeht. Zum Schluß wurde den Kollegen der Rat gegeben, bei der geringsten Differenz, ob im Akkord oder Stundenlohn, sofort das Gewerbegericht in Anspruch zu nehmen, auch sich keinen Pönung für etwa fehlende Einflüsse abgeben zu lassen. In Verbindung erludte der Kassierer die Kollegen dringend, vor allen Dingen ihren Verpflichtungen pünktlich nachzukommen und forderte sie auf, bis zum nächsten Samstag ihre Bücher in Ordnung zu bringen, da nur solche Kollegen die Kassekarte ausgefüllt bekommen, welche sämtliche Marken, auch die Bettungsarbeiten, im Buche haben.

Streichhölzer für Frauen, Postgasse 7. Streichhölzer Montag und Mittwoch von 6-7 Uhr. Aus dem Jahresberichte des Vereins „Frauenwohl“ entnehmen wir, daß der Aufbruch der Frauenrechtsbewegung sich stetig steigert. Während im ersten Halbjahr 193 Frauen dieselbe aufsuchten, kamen im zweiten Halbjahr über 300 Frauen. Herr Rechtsanwalt Dr. Braun vertritt die Frauen in einzelnen Fällen vor Gericht, mit ihm wird jeder nicht ganz klar liegende Fall besprochen und dadurch erreicht, daß die Frauen eine nützliche Antwort erhalten. Die meisten Ratfuchenden wohnen in Breslau, doch kamen auch Frauen aus den umliegenden Dörfern und kleinen Städten. In Rechtsfragen wurde die Rechtschutzstelle ungefähr von zwei Drittel der Besucherinnen in Anspruch genommen. Ein Drittel erlangten Auskunft über Wohlfahrtsvereinigungen, Stellenvermittlung und Berufsausbildung.

Art der Fälle: Eheerbschaften 31, Alimentationsforderungen 20, Testaments- und Erbschaftsangelegenheiten 15, Schulforderungen 85, Streitigkeiten aus dem Dienstverhältnis 7, Mißbräuche 13, Unfälle, Invaliden- und Pensionsansprüche 9, Beleidigungen 4, Anfechtungen von Gesuchen 24, Auskunft über Wohlfahrtsvereinigungen und Privatversicherungen 24, Auskunft über weibliche Berufe und anderes 20, Verschiedenes 8, zusammen 193.

Zivilstand der Rechtswendenden: Frauen von Arbeitern 14, Frauen kleiner Kaufleute 20, Frauen von Handwerkern 27, Frauen kleiner Beamter 12, ohne Gewerbe 33, Porzellan- und Näherinnen und Putzmacherinnen 25, Arbeiterinnen 17, Dienstmädchen und Wirtschafterinnen 14, Stützen und Aufwärtserinnen 8, Krankenpflegerinnen, Massensein, Gebämmen 6, kaufmännische Angestellte 7, sogenannte höhere Stände 10, zusammen 193.

Was einer Verkäuferin alles geboten wird! Eine Verkäuferin der Firma London u. Weber kante vor dem Kaufmannsgericht auf 80.20 M. Restgehalt. Sie war krank gewesen und gibt an, sie sei nach ihrer Wiederherstellung von der Inhaberin und deren Tochter arg chikaniert und beleidigt worden. Ihr sei von der Inhaberin gesagt worden: „Mein Geschäft wird weiter bestehen, wenn auch Sie nicht mehr hier sind, aber Sie werden sich vielleicht Ihr Brot auf der Schweidnitzerstraße suchen!“ Die Geschäftsinhaberin will durch den plötzlichen Austritt des Mädchens großen Schaden erlitten haben und hält sich nicht für verpflichtet, das verlangte Geld zu zahlen. Durch Urteil wurde sie darüber befehligt, daß die Handlungsgehilfinnen keineswegs ehr- und rechtlos sind. Der Klägerin wurde der eingeklagte Lohn zugesprochen.

Nachträglicher Entlassungsgrund. Der Verkäufer Samis war von Firma Biermann ohne Kündigung entlassen worden und klagte vor dem Kaufmannsgericht auf Gehaltsrückzahlung von 85 M. pro Monat bis Ende Dezember. Die beklagte Firma will Grund zur Entlassung gehabt haben, doch stütze sie sich vor allem auf einen Brief beleidigenden Inhalts, den ihr der Kläger am Tage nach der Entlassung gesandt habe. Der Inhalt dieses Briefes wäre sonst ein Entlassungsgrund gewesen. Im vorliegenden Falle stelle er ein berechtigtes Hindernis dafür, den Kläger wieder einzustellen und bis zum Ablauf der Kündigungsfrist zu beschäftigen. Das Gericht folgte diesen Auslassungen. Solange ein Angestellter Entlassungsansprüche erhebt, hat er seinen bisherigen Arbeitgeber auch noch als solchen zu betrachten und hat sich ihm gegenüber so zu verhalten, wie es sich aus dem Handelsgesetzbuch ergibt. Da Kläger dies nicht getan, sei die Klage abzuweisen.

Der Brückenbau über das Schwarzwasser bei Scheibitz auf dem Wege nach Wilhelmstuch und den Schrebergärten wird rüstig gefördert. Nachdem die Pfähle gerammt und der Grund betoniert worden, beginnt die Aufmauerung der zwei Wehrpfeiler. Sobald diese Arbeit beendet, wird sofort die Montierung des eisernen Überbauens in Angriff genommen. Die Anlage der eisernen Hängebrücke ist für Personen-, wie für Wagenverkehr getroffen. Während des Brückenbauens, der im Monat Dezember er. beendet sein dürfte, wird der Personenverkehr über eine hölzerne Notbrücke geleitet.

Vode-Theater. Heute Sonnabend findet die Premiere von Max Dreyers Schauspiel „Die Siebentzigjährigen“ statt. Morgen Sonntag wird die Novität wiederholt. Montag geht Blumenhals' Verkschspiel „Wann wir alter“ in Verbindung mit Partiebens Komödie „Angele“ in Szene. Thalia-Theater. George D'Amico's Schauspiel „Der Sittensbeliger“ gelangt Sonntag im Thalia-Theater zur Aufführung.

Durch Gasfieber beunruhigt. An die Bedürfnisanstalt bei der Oberforwache ist ein Heizungskost angebaht. Da dieser mit Gasbeleuchtung versehen werden soll, sind Schloffer der Gaswerke beschäftigt, ein Zuleitungsrohr an den Gasmesser in der Bedürfnisanstalt anzuschließen. Dieser Gasmesser steht in einem kleinen, unterirdischen Räume. Als nun der Schloffer Heinrich Lusche einen sogenannten Flansch anbringen wollte, strömte das Gas plötzlich so heftig aus, daß er besinnungslos zusammenbrach. Sein Kollege rief mehrere Männer herbei, mit deren Hilfe es gelang, den jungen Mann aus dem mit Gas dicht gefüllten Räume herauszuholen. Er wurde auf eine Bank gelegt und nach etwa einer halben Stunde erlangte er das Bewußtsein wieder. Inzwischen waren Sanitätsmannschaften der Feuerwehre eingetroffen, die dem Verunglückten weitere Hilfe leisteten. Unter großen Anstrengungen gelang es der Feuerwehre, das Gasrohr zu verschließen und das weitere Ausströmen des Gases zu verhindern.

Unfälle. Der drei Jahre alte Knabe Oskar Vänster, der am 6. d. Mts. aus einem Fenster im dritten Stock des Hauses Marienstraße 7 gestürzt ist, ist in der Admilit. Klinik den schweren Schädelverletzungen erlegen. — Am 8. d. Mts., Vormittags, stürzte in dem Grundstück Albrechtsstraße 30 ein Arbeiter aus dem vierten Stock in den Hof und erlitt schwere innere Verletzungen. Der Mann wurde in die Unfallstation auf der Karlsstraße getragen. — Ein beim Bau der Verkehrsallee des Hauptbahnhofs beschäftigter Meister stürzte aus einer Höhe von vier Metern ab und brach den rechten Arm. Er wurde im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder untergebracht. — Am 7. d. Mts., Nachmittags, spannten am Hofplatz zwei Knaben eine Schnur über den Fahrbaum als eine Drohsche herangefahren kam. Durch den Anprall des Pferdes an die Schnur wurde der eine Knabe unter die Drohsche geschleudert und überfahren, wodurch er eine Verletzung des Bauchfells erlitt.

Leiche. Am 16. August ist bei Ransern eine männliche Leiche, die nur mit Hemd und Hose bekleidet war, angeschwemmt worden.

Vermißt. Die in dem Hause Sternstraße 53 wohnende Arbeiterin Martha Girch war nebst ihrem am 31. Januar d. J. geborenen Kinde seit etwa drei Wochen nicht mehr gesehen worden, weshalb ein Unglück vermutet und die Polizei gerufen wurde, die durch einen Schloffer die Tür öffnen ließ. Von den beiden Vermissten fand sich jedoch keine Spur. Ueber ihren Verbleib ist noch nichts bekannt.

**Zusammenstoß.** Am 7. d. M. stieß auf der Reuschstraße ein Straßenbahnwagen mit einem mit eisernen Röhren beladenen Handwagen zusammen. Die Röhren stürzten herab und gerieten unter den Straßenbahnwagen, wodurch sie verbogen wurden.

**Explosion.** Infolge Explosion einer Lampe entzündete am 7. d. M. Abends in dem Schaufenster eines Drogegeschäfts Dübenerstraße 58 Feuer, durch welches Waren im Werte von 50 M. vernichtet wurden. Auch geriet durch die große Scheibe ein großer Strohschaber in Flammen auf und brannte vollständig nieder. Der Schaber war Eigentum der Straßenbahn und enthielt gegen 200 Schod Strohbündel. Zur Hilfe wurde auch die Landwehr der Breslauer Feuerwehr eingetroffen. Es dürfte Brandstiftung vorliegen.

**Gefahren:** einem Tischler auf der Bohrerstraße ein Fahrrad „Bedmann“ 11048, einem Bäckermeister von der Alsenstraße eine hässliche Dogge.

**Verhaftet** wurde ein Tischler, der im Hauptbahnhof einem Arbeiter ein Jackett und einen Stiefel gestohlen hatte, sowie ein Dienstmädchen wegen wiederholter Diebstähle.

**Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 7. d. Mts. 24 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine silberne Damenuhr mit Doppelseite, ein goldenes Pinnet und ein Damenjäckchen. — Abhandelt kamen: eine Brieftasche mit 50 Mark, ein Sack mit Kleidungsstücken, ein Faß Weizenstärke, eine schwarzseidene Bluse und ein Bund Alten.

**Mitteilungen aus den Gewerkschaften.**

**Wichtig, Holzarbeiter!** In unsere Bezirks- und Sektions-Kassierer sind statistische Fragekarten zur Ausgabe gelangt, welche durch den Werkstätt-Delegierten an jeden Kollegen zur gewissenhaften Beantwortung weiter gegeben werden sollen. Die ausgefüllten Fragekarten sind durch die Werkstätt-Delegierten wieder vollständig zu sammeln und dem Bezirks-Kassierer zurückzugeben. Für letztere ist Termin die Abgabe Freitag, den 22. September, Abends 8 Uhr, im Zimmer 1 des Gewerkschaftshauses.

Die Lokalverwaltung.  
J. A. A. Peiferi.

**Aus Schlesien und Posen.**

**Ueber ein verfallenes Bergwerk im Riesengebirge**

berichtet in der letzten Nummer der ober-schlesische „Wanderer“: Zu den ältesten und bedeutendsten der jetzt verfallenen Riesengebirgsbergwerke gehört das von Schwarzenenthal. Unendlich sicher gestellt ist für das Jahr 1388 eine Anleihe von Bergleuten an dem die heutige Drißsch Schwarzenthal-Neudorf durchfließenden Silberbach. Am schwingvollsten wurde der niemals ergebliche Goldbergbau am Silberbach in den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts betrieben. Monatlich konnten aus seinen Erzküppen 8 bis 16 Kot gediegenen Goldes an die königlichen Münzstätten zu Prag und Kertzenberg abgeteilt werden. Im Jahre 1609 erlitten einbringende Wasser die Gruben, und der 30jährige Krieg, in welchem die Schweden Schwarzenthal plünderten und verbrannten, machten dem Bergbau völlig ein Ende. Erst 1709 nahm ihn Graf Benzell von Morzin wieder auf. Dieser und auch spätere Versuche scheiterten, so daß seit dem Jahre 1817, in welchem der letzte Abbau stattfand, das Schwarzenthaler Bergwerk mehr und mehr der Vergessenheit anheimfiel. Nur noch wenige Stolleneingänge sind den hiesigen Bewohnern von Schwarzenthal-Neudorf bekannt, und diese wenigen sind an ihrer Mündung mit Geröll verstopft, anscheinend unzugänglich. Sie werden von den Gebirgsbewohnern, die bisweilen aus der Tiefe dröhnende unerkennliche Töne hören wollten, gemieden, da der Gebirgsaberglaube annimmt, diese Töne rühren von dem feine Schätze hütenden „Bergricht“ her. Im vorverflohenen Sommer wurden in den südlichen Vorbergen des Riesengebirges, namentlich in der Schwarzenthaler Gegend, wiederholt Erdböße verspürt, welche nicht als vulkanische Erscheinungen gedeutet werden konnten, sondern offenbar von Gesteinsverschiebungen im Erdinneren herrührten. Die alten verfallenen, erneute Zeichen ihres Daseins gebenden Bergwerksbetriebe erwecken wieder ein regeres Interesse, und vier Herren aus Söhnelbe und dessen Umgebung unternahmen im Januar vorigen Jahres eine mehrstündige Entdeckungswanderung in die seit fast einem Jahrhundert verlassenen Stollen. Nach Begründung der den Eingang sperrenden Gesteinsmassen drangen sie in die unterirdischen Gänge ein, in denen sie sich ansanft kriechend, später gehend und schließlich aufrecht gehend fortbewegten. An der Decke des durch hartes, glänzendes Quarzgestein führenden, etwa 1 1/2 Meter breiten und 2 Meter hohen Stollens war deutlich erkennbar die Jahreszahl 1663 eingehauen. Etwa 80 Schritt vom Eingang mündete der Stollen in eine geräumige Kammer, in der noch Scherben und Knochen vorgefunden wurden, anscheinend Spuren von Mahlgängen, welche vor nahezu 100 Jahren Bergleute hier gehalten. Später stiegen die unterirdischen Wanderer auf einen Haufen von morschen Brettern und Balkenresten, die von einer von der Zeit geröteten Decke herabhängten, hinunter, wo ein tiefes, kreisrundes Wasserloch, etwa 2 Meter im Durchmesser, aus dessen Tiefe ein lautes Rauschen, wie der Fall eines unsichtbaren Wasserlaufs, emporbrang. — Es ist überaus wahrscheinlich, daß die ewig fließenden und am Gestein nagenden unterirdischen Wasser auch damals solche bedeutenden Gesteinsverschiebungen veranlaßten, ebenso daß das beim Zusammenbruch des Gesteins entstehende Geräusch sich als ein leichtes Rollen auf der Erdoberfläche deutlich bemerkbar machte und als schwacher Erdböß verspürt wurde.

**Walzenburg, 8. September.** An Vergnügungen hat die bürgerliche Gesellschaft keinen Mangel, denn durch die Äppig ins Kraut geschossene Vereinsmeierei mehr ausgesprochen wird als gut ist. Ja, man sieht schließlich sogar aent, wenn besonders die Arbeiterschaft sich in allen möglichen Klümmelvereinen beteiligt und bei dieser Bestreung sucht, ihre Zeit verträdeln und sie dadurch von höheren Idealen, die sich die modernen Arbeiterorganisationen zum Ziel gesetzt haben, abhält. Mühsam weht auch gleich ein anderer Wind, wenn Arbeiterorganisationen sich ein Vergnügen abgeben; gleich kommen da eine Reihe von Anzeigen von Liebertreibungen, die angeblich bei dem Arbeiterfesten stattgefunden haben sollen. Bekanntlich beging das hiesige Gewerks-

**Wasserverlegliche Beobachtungen**  
Der Königl. Universitäts Sternwarte.

8. u. 9. Sept.	Abend 2 Uhr	Abend 9 Uhr	Morg. 7 Uhr
Pulshöhe (O.)	+ 25,1	+ 18,9	+ 14,9
Pulsbreite bei 0 (mm)	749,7	752,1	754,3
Dunndichte (mm)	12,8	10,6	11,5
Dunndichte (pct.)	65	66	91
Wind (0-12)	SW 2	W 2	SW
Wetter	better.	bessert.	bessert.

Genau so erging es der Bahnhofsstelle der Holzarbeiter in Altwasser. Diese hatte am 26. Juni d. M. einen Ausflug nach Friedland unternommen und die dortigen Kollegen zu einem Langschlägen eingeladen. Das Vergnügen wurde seitens der Polizeibehörde als ein öffentliches (1) angesehen und gegen den Bevollmächtigten der Holzarbeiter der Bahnhofs Altwasser ein Verfahren eingeleitet. Dieses ist nunmehr vom Amtsgericht Friedland eingestellt worden, da in dem Vergnügen nicht der Charakter der Deffentlichkeit gefunden werden konnte.

**Neueste Nachrichten.**

**Erdbeben in Süditalien.**

In den kleinen Städten und Dörfern des Kreises Catanzaro wurden, soweit bis jetzt bekannt ist, 7 Personen getötet und 11 verwundet. Eine Anzahl Häuser, die durch das Erdbeben stark gelitten haben, droht einzustürzen. In Martirano, Kreis Nicastro, sind etwa 2200 Personen obdachlos. In den anderen Dörfern des Kreises Nicastro wurden 8 Personen getötet, 30 verwundet. Im Kreise Monteleone sind die Verwüstungen enorm. Etwa 50 Insassen des Gefängnisses in Monteleone sind verletzt. In den anderen Dörfern des Kreises wurden 18 Tote und 250 Verwundete gezählt. Mehrere Dörfer sind zerstört. Nach den vom Erdbeben heimgesuchten Gebieten wurden Sanitätsstruppen mit Betten geschickt. Zum Transport der Sanitätsbeamten und des Hilfsmaterials ist ein Sonderzugverkehr eingerichtet.

**Vermischtes.**

Ein Kleinbahn-Zug wird aus Weimar berichtet: „Die „Laura“, d. h. die Weimar-Kastanienberger Bahn, hatte sich glücklich dieser Tage bis Liebsitz durchgeschoben, als angelächelt des letzteren Vertehens aus einem unbedeckten Wagen in „voller Fahrt“ eine Kuh herausprang und, ohne irgendwelchen Schaden genommen zu haben, in die Höhe lief. Als der Zug nach, wurde die Verfolgung von dem Augenpersonal aufgenommen. Nach langem Treiben konnte endlich ein Beamter die Kuh am Schwanzgefangen. Aus Mangel an einem Stiel wurde ein Stiel zugleiche abgeschritten, um die Kuh am Hals an Schlingern. Als dies gelungen, ließ sie sich ruhig zum Bahnhof geleiten, woselbst sie ordnungsgemäß verladen und — am weitere Exkursionen zu verhüten — festgebunden wurde. Dann ging mit Vollstampf weiter.“

**Litteratur.**

Von der „Neuen Gesellschaft“, Sozialistisch: Wochen-schrift. Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Pily Braun (Verlag: Berlin W. 35. Preis für das Einzelheft 10 Pfennige. pro Monat 40 Pf., pro Vierteljahr 1.20 M.); ist soeben das 23. Heft erschienen, das folgenden Inhalt hat:

Glossen: Nur nichts von Menschlichkeit! — Gib, Gib, Gurrah! — Herr König, das sollst du uns schwören. — Die wärdliche Traditionen. — Der ostasiatische Friede, die russische Revolution und das deutsche Proletariat. — Dr. v. Neudner: Der Friede und das russische Volk. — Carl Feilner: Japan nach dem Frieden von Portsmouth. — Emil Nische: Die sächsischen Landtagswahlen. — Adolf Müller: Das Ende König Rudwigs II. von Bayern. — August Gubel: Einbruchsstunt. — Bücherbesprechung.

Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Kunst und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Benarius, Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Viertel-jährlich 3.50 M., das einzelne Heft 70 Pf.)

Inhalt des ersten September-Heftes: Die Großen und die Kleinen. Von Adolf Bartels. — Gedichte in der Volksschule. Von Max Alfred Vogel. — Franz Liszt's Gesammelte Schriften und Briefe. Von Georg Gehler. — Friedrichs. Von Schulte-Naumburg. — Jose Blätter: Aus den Schriften und Briefen von Franz Liszt. — Rundschau: Debrecziner Schweinsfleischmangel. Julius Eicht. — Bücher der Weisheit und Schönheit. Hermann Anders Krügers „Gottfried Kämpfer.“ Wäner-„Erinnerungen.“ Wie's gemacht wird. Gedanklein und Musikpflege. Monographie über Anton Bruckner. Das Grammophon. Münchner Kunstausstellungen 3. Trians „Ueberredung zur Liebe.“ Wie man in der Bohemik sich ent-huldigt. Ueber das Reisen. Zur Arbeit des Gehens. — Bilderbeilage: P. D. Friedrich, Greifswald; Ernst Liebermann, Verlagsbuchhandlung; acht Abbildungen zum Aufsatz „Friede.“ — Notenbeilage: Franz Liszt, Chor der Armen aus der „Heiligen Elisabeth.“

„In freien Stunden.“ Diese von der Buchhandlung „Vorwärts“ herausgegebene illustrierte Roman-Bibliothek veröffentlicht jetzt einen Roman, auf den wir unsere Leser besonders aufmerk-sam machen. Es ist Jules Verne's „Der Kurier des Zaren.“

Die Heftes erscheinen wöchentlich à 10 Pfennig, sodas jedem die Gelegenheit gegeben ist, darauf zu abonnieren. Bestellungen nimmt jede Partei-Buchhandlung entgegen.

Massenstreik und Ethik von Dr. Rudolph Benzig, Frankfurt a. M. Neuer Frankfurt Verlag. Preis 75 Pf.

„Das Kassenbuch“, Geschichte einer Theatergründung. Eine merkwürdige Mahlgang von Pietro Aretino d. J. Geschichten von G. Abeling, Breslau 1905. Dial, Freund u. Co. (Inb. A. Blumen-reich).

„Die da gefallen sind...“ Eine Geschichte aus den Niederungen von Karl Morburger. Verlag Szellinski u. Co., Wien.

**MAGGI**  
Bouillon-Kapseln  
die besten

Man achte auf den Namen Maggi.

**Bettfedern und fertige Betten.**

1891

Spez.: Esantandlittg. Preisliste grat u. franco. Julius Lammertsch. Bresl. Neudorf 16/17

**Anzüge**

nach Maß, unter Garantie ta-del-losen Sitzes

**M. 17,50**

aus reellen Stoffen empfiehlt  
J. Blas, Schneidermeister  
Nikolaistraße 27, 2., Seltens

**Günstige Gelegenheit f. Brandente!**

Einige Zimmer Möbel in Nup-baum, auch einzelne Stücke, Bord-safa, Garnituren, Spiegel, Schreibtische, Stühle, Bettstelle mit Matratze, Waschtische, Nachttische werden sehr billig veräußert  
Carlsstrasse 42, II.  
2197

**Wannen und Schaffer**

kauft man billig und gut, sowie Reparaturen bei [1873]

**P. Simmon,**  
Wittgermeister.  
Altbüßerstraße 57.

**J. Schammel**  
Breslau VIII, Brüderstrasse 9.  
fertig 1418

Englische Drehbollen,  
patentamtlich geschützt.  
Teilzahlung gestattet.

**Wohlfahrt-Geld-Lotterie.**

Ziehung 27.-30. dieses Monats.  
Lose à 3,30 Mark. — Porto und Liste 30 Pf. extra.

**Frankfurter Pferde-Lotterie.**  
Ziehung 20. dieses Monats.  
Lose à 1 Mark  
11 Lose  
(auch gemischt)  
10 Mark.  
Porto und Liste  
30 Pf. extra.

**Tilsiter Ausstellungs-Lotterie.**  
Die Ziehung ist auf den 18. Oktober und folgende Tage verlegt worden.  
Obige Lose empfiehlt 2365

**B. Klement, Breslau I., Ring 22**  
geradeüber vom Schweidnitzer Kaler,  
Spezial-Lotterie- und Bankgeschäft, Münzenhandlung.

**Schuh - Ausverkauf**  
Matthias-Strasse 9 1108

**Bis 50 Prozent unter Preis!**

Gerichtlich konfisziert gewesen!

Soeben erschien:

**Der politische Massenstreik**  
und die politische Lage der Sozialdemokratie in Deutschland

Vortrag von **Ed. Bernstein.**

Zum Preise von 20 Fig. zu haben in der Expedition der „Volkswacht“ und durch alle Kolporteurs.

Gerichtlich konfisziert gewesen!

### Robe-Theater.

Sonnabend:  
Zum ersten Male:  
„Die Siebzehnjährigen.“  
Sonntag:  
Zum 2. Male:  
„Die Siebzehnjährigen.“  
Montag:  
„Wann wir altern.“  
„Angele.“

### Thalia-Theater.

Sonntag:  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Der Götterbesitzer.“  
Billetverkauf Sonnabend von  
10-12 Uhr, Sonntag von  
11-12 Uhr, im Thalia-Theater.  
(Partei 2 Mk. 2c.)

### Liebich's Etablissement

Telephon 1846  
Sonntag, den 10. September:  
Chevalier Ernest Thoma,  
Musikant.  
Luft-Ballet **Grigolatis**,  
u. **Riogoku-Truppe**,  
die phänomenale Japaner  
und das brillante  
Eröffnungs-Programm.  
Kasseneröffnung 5 Uhr.  
Beginn des Konzerts 6 Uhr.  
Beginn der Vorstellung 7 Uhr.

### Victoria-Theater (Simmenauer Garten).

12 Attraktionen 12  
unter anderem:  
Capt. Rudolf's  
**Wunder-  
Elefanten.**  
Sons wochentags gültig.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

### SCALA

Sonntag, von 11-12 Uhr:  
bei  
**Matinee** freiem  
Entree  
in derselben Spezialitäten  
und 1 Boffe.  
Nachm. 4 Uhr  
2 Boffen:  
**Ein alter Sünder,  
Aron Gansl  
auf Brautschau**  
baju Spezialitäten.  
Abends 7 1/2 Uhr  
2 Boffen:  
**Ein Schmock**  
Eine feine Gesellschaft  
baju Spezialitäten.  
Da am letzten Sonntag  
Sunder umkehren mußten,  
finden während d. Gastwirts  
der Fubapeller auch Nach-  
mittags-Vorstellungen statt.  
In denselben unverändertes  
Programm.

### Zeltgarten

Dir.: H. Kralnik.  
Heute Sonnabend:

### Revanche- Ringkampf

zwischen G. Strongo  
mit dem phänomenalen  
Ringer von Amerika  
Charles Fongler.  
Dieses wird ein hoch-  
interessanter Kampf.  
Dann das  
neue Programm.  
Entree 20 Pf., Res. 30 Pf.  
Morg. Sonntag Vorm.:  
Große Ringkämpfe.

### Die blaue Grotte v. Capri (Zeltgarten-Tunnel)

ist eröffnet.  
Damenorchester.  
Dir. Lasch.  
Entree frei  
Essen und Trinken.

### Völkerwanderung

war am Sonntag  
nach dem  
Venedig in Breslau  
im  
Palmengarten.  
2 Kapellen  
Elite-Orchester „Maupold“  
Italienische Gesellschaft  
„La Fortuna“  
mit der  
bildschönen Neapolitanerin.  
Entree 10 Pf. Anfang 4 Uhr.

### Konzerthaus Flora.

Dir. H. Kralnik.  
Die Winteraison ist  
eröffnet  
m. dem gegenwärtig besten

### Damenorchester „Koschinka“.

Entree frei.

### Sie verdienen Geld

nur bei Einkauf direkt in der Fabrik!  
Anzüge, Hemden nur 10 Mk.  
Nach Maß, eleg., modern 18 Mk.  
Winterjoppen 4 1/2, Hosen 2 1/2, Dre-  
Anzugfabrik Wallstr. 17, I.

### Hopf & Görcke

Brauerei-Ausschank  
Gräbschen.

Jeden Sonntag, jeden Mittwoch,  
Grosses

### Konzert

Canz im Saal.  
Entree 10 Pf., Anfang 5 Uhr.  
H. Pohl.  
1880

### Wo gehen wir Sonntag hin?

auf die große Breslauer Vogelwiese!  
Matthiasstrasse, Ecke Kospoth- und Neue Adalbertstrasse  
Endstation der Elektrischen Straßenbahn. 2861  
Große Volksbelustigungen jeder Art.  
Täglich treffen neue Geschäfte ein.  
Einstritt frei. Die Unternehmmer.

### „Anglerherberge“ Pöpelwitz

Jeden Sonntag: Canz vergnügen  
Montags: Eisbeine bei musikalischer Unterhaltung, sowie jeden  
Donnerstag: Familienkränzchen (täglich Backische)  
wozu ergebenst einladet 2183 C. Koll

### Franz Bräuer

### Vogelwiese

Pöpelwitz, Bärenstr.

### Kurgarten Pöpelwitz.

Heute Sonntag: Grosses Volksfest, Kinderbelustigungen aller Art;  
Riesen-Eisbeinessen.  
Jeden Montag und Mittwoch: Kränzchen.  
Entree und Tanz frei. 1935  
Es ladet ergebenst ein O. Anders.

### Kaiser-Friedrich-Park

Kl.-Gandau, am Exerzierplatz.

Heute, Sonntag:

### Großes Schlachten-Konzert

mit Brillant-Fronten-Feuwerk.  
Entree 10 Pf. Kinder frei.

### Kolossal- Rundgemälde

am Friebeberg  
Schlacht bei Orleans 1870  
Grösste Sebenswürdigkeit Schlesiens  
Im Vorverkauf 30 Pfg.  
Verkehrsbüro Barasch, Ring

Zurückgekehrt  
Dr. Zweig.

### Wilhelm Jenke's Etabl.

Ohlauer-Chaussee No. 52. Es ladet freundlichst ein

### Wohlfahrts Geld-Lose

à 3 Mark 30 Pf.  
Hauptgewinne 75 000, 50 000, 25 000 Mk. etc.  
— alles nur bare Geldgewinne —  
Porto und Liste 30 Pfg. extra.  
Zieh. 27., 28., 29. u. 30. Septbr. 05  
empfiehlt und versendet gegen Postanweisung,  
Albert Loeser, Breslau, Postanstrasse 65, am Christophoriplatz.  
Telephon 302.

### Berliner Pferde-Lose

à 1 Mark — 11 Lose 10 Mk.  
Pferdegewinne sind mit 70%  
Gold- und Silbergewinne mit 90%  
bar garantiert. 2363  
Porto und Liste 20 Pfg. extra  
empfiehlt und versendet gegen Postanweisung,  
Albert Loeser, Breslau, Postanstrasse 65, am Christophoriplatz.  
Telephon 302.

# Gardinen

Stores — Vorhangstoffe  
Aparate Schlafzimmer-Gardinen  
**Portièren**

Moderne Tür- und Fenster-Behänge  
in Leinen, Leinenplüsch, Tuch und Seide.

Diwandecken — Tischdecken  
in echtem Kellingschmack.

# Teppiche

Grösste Auswahl — Niedrigste Preise.  
Läuferstoffe, Linoleum, Wachstuche.  
Leinenhaus 2846

# Bielschowsky

Breslau, Nikolaistr. 76, Ecke der Herrenstrasse.

### Volksheim

Andersstrasse 31, I.  
Sonntag, 10. September 1905  
Vortrag  
des Herrn cand. chem.  
**Hans Pick:**  
**Licht  
und Farbe.**  
Anfang 6 1/2 Uhr.  
Einstritt frei.

### Pfänder-Auktion

am 14. September 1905, b. 3. Nr. 62187,  
H. Schütze, Paulstrasse 26.

### Gelegenheitskauf

Ein Polsterer-Flügel  
noch gut erhalten, ist für 60 Mk.  
zu verkaufen.  
Universitätsplatz 17, Vorderh. part.

### Bilz-Brause

ist das anerkannt beste und  
wohlfeilste d. alkoholfreien  
Erfrischungs-Getränke.  
Präpariert m. 4 gross. gold.  
Medaillen und Ehrenkreuz.  
= Ueberall zu haben! =  
General-Vertrieb:  
**Speck & Säring**  
Breslau X 1075  
Telephon 7617.

# Um zu räumen

offerieren wir in reichhaltiger Auswahl

**Herren-Anzüge, Paletots, Havelocks, Pelerinen** (mit u. ohne Capuchons),  
**Wettermäntel, Gummimäntel, Staubmäntel, Lodenjoppen**  
**Lüster-Sakkos, Sport- und Strand-Anzüge, Beinkleider.**  
**Knaben-Paletots, Knaben-Stoff- u. Wasch-Anzüge, Blusen**

reizende Fassons, sehr haltbare Stoffe.

Die sehr billigen, aber streng festen Preise sind auf jedem Stück notiert.

# Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47

Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Garderobe.

Aus Schlesien und Oden.

Oberschlesische Polizisten.

Ein neues Kulturbild entwarf dieser Tage eine Verhandlung, die sich vor der Strafkammer in Gleiwitz abspielte. Der Arbeiter Anton Wessoll aus Babrze war vom Schöffengericht wegen Verletzung und Widerstands zu einer mehrwöchigen Gefängnisstrafe verurteilt worden.

Wir fragen nun: Was wird mit dem Polizisten geschehen, der sich als Hüter für „Sitte und Ordnung“ so gegen seine Pflichten verhält?

Wie die bürgerliche Provinzpresse ihre Leser einschätzt.

Schon oft haben wir an Beispielen nachgewiesen, in welcher Weise die bürgerliche Presse die Leser mit inhaltlosen Berichten über Fabrikunfälle, Kriegsgereizteste, Preiskrisen und unzähligen anderen Klümpchen füttert und damit direkt auf die Verblödung und Verböschung der Massen abzielt.

Der Summireisen eines unserer Ortspassierenden Automobils wurde besch. Nach Wechsel der Reifen, was circa 2 Stunden dauerte, ging dann die Reise weiter.

Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin sollte diese wässerigen Blättchen aus dem Hause weisen und dafür die Arbeiterpreise abonnieren. Das würde wenigstens gesunde geistige Kost bedeuten.

Waldburga, 7. September. Ein Arbeiterfreund ist ohne Zweifel der Ofenschmelzer Jachisch in Altmasser. Der selbe stand am 7. d. M. vor dem hiesigen Schöffengericht, um sich wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Jachisch hatte für einen Neubau in Altmasser die Ofen zu setzen und war ein Dien im obersten Stockwerk dicht an eine Bindewand gesetzt worden.

Zur Choleraepidemie.

Die an Cholera erkrankte Frau in Hamburg ist im Epidemioher Krankenhaus gestorben. Der einzigen noch in Behandlung befindlichen Kranken geht es etwas besser, neue Choleraerkrankungen sind nicht zur Kenntnis der Behörden gelangt.

Stand der Cholera.

Amtlich wird über den Stand der Cholera folgendes berichtet: Vom 7. bis 8. September Mittags sind im preussischen Staat 19 Erkrankungen und 7 Todesfälle an Cholera gemeldet worden.

Schweidnitz, 6. September. Ein Abend vorzüglichem Kunstausflusses wird der hiesigen Arbeiterklasse geboten. Der Emil Wallotte, Schauspieler und Mitglied der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, wird am Donnerstag, den 14. September, im Saale des „Kellners“ das Schauspiel „Die Weber“ von Gerhart Hauptmann zum Vortrag gelangen lassen.

Schweidnitz, 6. September. Ein Arbeiter-Gefangenverweiser ist auch hier nach langen Anfechtungen, die immer an der Divertentenfrage scheiterten, ins Leben gerufen worden.

Schweidnitz, 6. September. Eine verständige Entscheidung fällt die hiesige Strafkammer über den Wert von Schreibschreibmaschinen-Gutachten. Der Lehrer in Neuhof hatte zwei anonyme Postkarten erhalten, die Schmähreden enthielten.

Wriegaun, 6. September. Gewerkschafts-Kartell-Genossenschaftler hielt am 6. d. M. einen Vortrag über die Genossenschaftswesen.

Wriegaun, 6. September. Gewerkschafts-Kartell-Genossenschaftler hielt am 6. d. M. einen Vortrag über die Genossenschaftswesen. So wie der Ruf: „Proletariat aller Länder, vereinigt Euch“ von Karl Marx erdacht sei, so müsse hier der Ruf ergehen: „Arbeiter, Konsumanten, vereinigt Euch!“

Wriegaun, 6. September. Gewerkschafts-Kartell-Genossenschaftler hielt am 6. d. M. einen Vortrag über die Genossenschaftswesen. Nach dem Beschlusse des Arbeiter-Konferenz-Bundes beruft der Vorstand hiermit auf Beschluss des Kartells Donnerstag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, in die „Bierquelle“ eine Zusammenkunft ein.

Wriegaun, 6. September. Gewerkschafts-Kartell-Genossenschaftler hielt am 6. d. M. einen Vortrag über die Genossenschaftswesen. Nach dem Beschlusse des Arbeiter-Konferenz-Bundes beruft der Vorstand hiermit auf Beschluss des Kartells Donnerstag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, in die „Bierquelle“ eine Zusammenkunft ein.

stellten Personen durch einen Kriegsgeschichtswissenschaftler am Dienstag und Mittwoch fortgesetzt. Ueber das Ergebnis der Untersuchung wird folgendes mitgeteilt: Mit dem Gewehr, aus dem der unglückliche Schuss kam, hatte bei dem Offizier-Präsidium ein Leutnant v. Schweinitz, der Adjutant des 2. Bataillons gestohlen.

Wriegaun, 6. September. Gewerkschafts-Kartell-Genossenschaftler hielt am 6. d. M. einen Vortrag über die Genossenschaftswesen. Nach dem Beschlusse des Arbeiter-Konferenz-Bundes beruft der Vorstand hiermit auf Beschluss des Kartells Donnerstag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, in die „Bierquelle“ eine Zusammenkunft ein.

Wriegaun, 6. September. Gewerkschafts-Kartell-Genossenschaftler hielt am 6. d. M. einen Vortrag über die Genossenschaftswesen. Nach dem Beschlusse des Arbeiter-Konferenz-Bundes beruft der Vorstand hiermit auf Beschluss des Kartells Donnerstag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, in die „Bierquelle“ eine Zusammenkunft ein.

Wriegaun, 6. September. Gewerkschafts-Kartell-Genossenschaftler hielt am 6. d. M. einen Vortrag über die Genossenschaftswesen. Nach dem Beschlusse des Arbeiter-Konferenz-Bundes beruft der Vorstand hiermit auf Beschluss des Kartells Donnerstag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, in die „Bierquelle“ eine Zusammenkunft ein.

Wriegaun, 6. September. Gewerkschafts-Kartell-Genossenschaftler hielt am 6. d. M. einen Vortrag über die Genossenschaftswesen. Nach dem Beschlusse des Arbeiter-Konferenz-Bundes beruft der Vorstand hiermit auf Beschluss des Kartells Donnerstag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, in die „Bierquelle“ eine Zusammenkunft ein.

Wriegaun, 6. September. Gewerkschafts-Kartell-Genossenschaftler hielt am 6. d. M. einen Vortrag über die Genossenschaftswesen. Nach dem Beschlusse des Arbeiter-Konferenz-Bundes beruft der Vorstand hiermit auf Beschluss des Kartells Donnerstag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, in die „Bierquelle“ eine Zusammenkunft ein.

Wriegaun, 6. September. Gewerkschafts-Kartell-Genossenschaftler hielt am 6. d. M. einen Vortrag über die Genossenschaftswesen. Nach dem Beschlusse des Arbeiter-Konferenz-Bundes beruft der Vorstand hiermit auf Beschluss des Kartells Donnerstag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, in die „Bierquelle“ eine Zusammenkunft ein.

Wriegaun, 6. September. Gewerkschafts-Kartell-Genossenschaftler hielt am 6. d. M. einen Vortrag über die Genossenschaftswesen. Nach dem Beschlusse des Arbeiter-Konferenz-Bundes beruft der Vorstand hiermit auf Beschluss des Kartells Donnerstag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, in die „Bierquelle“ eine Zusammenkunft ein.

Cholera neu gemeldet worden. Von den Erkrankten kommen auf die Kreise Marienburg 6, Thorn 1, Bromberg Stadt 1, Bromberg Land 1, Wirsitz 5, Gornitz 1, Gornitz 1, Königsberg Nr. 1; insgesamt sind bis jetzt 123 Erkrankungen und 39 Todesfälle in Preußen festgestellt.

Vorbezugsmassregeln.

Der Ueberwachungsdiens auf der Weichsel und Pogat wird durch den außerordentlich niedrigen Wasserstand sehr erschwert. Die Ueberwachungsstationen müssen daher durch flachgehende Motorboote ersetzt werden.

Der Magistrat von Berlin hat infolge des Auftretens der Cholera in den Provinzen, namentlich im Weichselgebiet, mit Zustimmung des Polizeipräsidenten verschiedene Art getroffen, die sich sowohl auf die Abwehr der Einschleppung beziehen, als auch die Weiterverbreitung einer etwa hier auftretenden Gefahr zu verhindern.

Auch in Lübeck wurden jetzt strenge Vorbezugsmassnahmen getroffen. Der Senat verbietet jedoch den gesamten Verkehr russischer Auswanderer über Lübeck wegen der Cholera-Gefahr.

Nachdem der Regierungspräsident zu Posen für den ganzen Regierungsbezirk mit Ausnahme der Provinzialhauptstadt die Einführung der obligatorischen Leichenschau angeordnet hat, hat jetzt auch der Posener Polizeipräsident für den Stadtbezirk dergleichen Verfügung erlassen.

Rußland

bewahren ist angesichts der einzelnen Cholerafälle, über die wir berichtet haben, wohl das Richtige. Es scheint nicht, als ob die Gefahr einer irgendwo in Betracht kommenden Epidemie vorliege; und da erkrankungsgemäß beim Auftreten der Cholera die Angst vor dieser Krankheit ebenso gefährlich ist wie die Krankheit selbst, so kann es bei aller ernstlichen Würdigung der Sachlage für eine gelebte Zeitung vorab nur im wesentlichen darum handeln, die Gefahr nicht größer zu machen als sie ist.

Es braucht ja keineswegs über die Tatsache hinweggegangen werden, daß, wie immer bei Epidemien, auch bei dieser Seuche das Proletariat es ist, das zum größten Teil die Jüde zu bezahlen hat; und selbstverständlich ist es ebenfalls, daß die guten, an sich sehr angebrachten Ermahnungen, sich durch ein möglichst regelmäßiges Leben vor Ansteckung zu schützen, der großen Masse derer gegenüber wie Dolchstiche, die überhaupt von einem Tage zum anderen nicht wirken, wie sie sich und ihre Angehörigen ernähren sollen.

Erdbeben in Süditalien.

Ein furchtbares Erdbeben mit schwerem Menschenverlust ist in Süditalien geschehen. Es ist lange her, daß in Europa ein so großes Erdbeben vorkam. Am 1. November 1785 wurde durch ein Erdbeben die Stadt Lissabon (Spanien) heimgesucht und vernichtet an 60.000 Menschen.

Ueber das jetzige Erdbeben, dessen Umfang noch gänzlich zu übersehen ist, liegen folgende Meldungen vor:

Aus Monte Leone in der Provinz Catanzaro wird gemeldet, daß infolge der Erdbeben sämtliche Häuser in Stefanocanti einestürzt sind. Man beschätzt, daß etwa 100 Personen unter den Trümmern liegen.

Die letzten Nachrichten aus dem vom Erdbeben heimgesuchten Gebiet: berichten von furchtbaren Vermählungen. In Stefanocanti wurden 100 Personen getötet. In Piscopia wurden 50, in Triparni 60 Personen getötet.

Verf., indem von 1000 nur 400 dem Verbands angehören. Genosse  
Mon d sprach einige Worte über den Döhlauer Mauerstreik. Ein  
einem hoch auf den Verband wurde die Verammlung geschloffen.  
Bresla, 7. September. Ein bedauerlicher Unfall  
ereignete sich Mittwoch Vormittag in der Geschäftsbücherei  
W. Loewenthal. Beim Verladen von Pflanzsäulen der Pflanz-  
Post so unglücklich vom Wagen, daß er sich schwere innere Verletzungen  
zuzog. Dr. Senfblum leistete dem Verunfallten die erste Hilfe.  
Da die Frau auch schwer krank liegt, mußte der Bedauernswerte  
mittels Droschke in die Krankenanstalt befördert werden.

Streifen, 6. Sept. Die Steinarbeiter kommen  
zur Einsicht. Dieser Tage fand hier im Lokal des Herrn  
J. Herben die zweite Steinarbeiter-Verammlung statt, welche sehr  
gut besucht war. Gausleiter Max Lohse-Bunglan führte den Kollegen  
den Nutzen der Organisation vor Augen. Gerade die  
Unternehmer-Organisationen könnten den Arbeitern als Vorbild  
dienen. Als Redner wies er auf, daß die freien Gewerkschaften mit  
der Sozialdemokratie oft Hand in Hand gingen, erklärte der über-  
wachende Polizeikommissar die Verammlung für eine politische (!)  
und forderte alle Frauen auf, sofort das Lokal zu ver-  
lassen. (!) was auch geschah. Zum Schluß seiner Ausführungen  
erklärte Redner, daß der Alkohol viel Schuld an der Krankheit der  
Kollegen trage. Man müsse den Alkohol meiden und tein und fest  
zum Verband halten. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, die  
Geldung der Haftstelle, schilderte Kollege Warta die Verbands-  
entscheidungen und machte den Vorschlag, mit dem Verbands auch  
gleichzeitig eine Krankenunterstützung einzuführen, was auch nach  
Besetzung der Statuten angenommen wurde. Die Haftstelle wurde  
mit einer Mitgliederzahl von 211 Mann eröffnet, da Ein-  
trittsgelder schon entrichtet worden sind, werden Sonnabend die ersten  
Beiträge fällig. In die Sozialverwaltung wurden einstimmig ge-  
wählt: Johann Warta, Vertrauensmann, Kleine Fischerstraße Nr. 3,  
Gustav Wundel, Hauptkassierer, Nikolaistraße; Revisoren: Julius  
Koren, Karl Grünlich, Paul Grünel; Schriftführer: Karl Schmidt,  
Zimmerplatz. Außerdem wurden für den städtischen Betrieb der  
Firma Schall 10 Bezirkskassierer und für den Ricklassdorfer Betrieb  
ein Kassierer gewählt. — Wie es wohl den Kollegen schon be-  
kannt ist, wurde unserem Vereinsmitglied Joh. Herben die vom 13. De-  
zember 1902 für seine Gastwirtschaft verlängerte Polizeistunde bis  
1 Uhr Nachts zurückgezogen und bis 11 Uhr Nachts festgesetzt.  
Wir erlauben die Kollegen, denselben erst recht zu unterstützen und  
andere Wirte zu meiden.

Reiße, 7. September. „Zum Abschluß der Mensch-  
heit“ gehört bekanntlich nach den Anschauungen der kapitalistischen  
Gesellschaft der „Landstreicher“. Dieser Tage sollte eine im hiesigen  
Polizeiarrest untergebrachte Landstreicherin dem Richter vorgeführt  
werden. Als der Beamte ihre Zelle aufschloß, fand er niemanden  
darin vor. Man suchte nun in den Korridoren und den übrigen  
Zellen nach, aber die „Landstreicherin“ war nirgends zu finden.  
Nurgenüßlich darüber ließ einer der Beamten den Strohsack beiseite.  
Da fiel ihm nun auf, daß der Strohsack besonders schwer zu sein  
schien. Er sah genauer hin und fand darin zu seiner Ueber-  
raschung die von Person ziemlich kleine Land-  
streicherin unter dem Stroh im Strohsack versteckt  
und dicht am Boden liegend vor. Sie mußte nun doch vor dem  
Richter erscheinen und wurde dort zu einer vierwöchigen Haft-  
strafe verurteilt. Womit natürlich die „groben Bestrafen“ gegen  
die geheiligte Ordnung des Staates gesühnt sind!

Für die Hilfe verpflichtet sind alle männlichen  
Hauptberechtigten Einwohner der Stadt Reife vom 21. bis zum 50.  
Lebensjahr, welche im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Das  
befiehlt § 9 der hiesigen Feuerlöschordnung. Sie sind auch verpflichtet,  
in den durch Alarm oder sonstwie bekannt gemachten Hauptübungen  
zu erscheinen. Bei der Hauptübung am 2. Juni d. J. fehlten  
mehrere Pflichtige ohne Entschuldigung und erhielten darauf  
Strafmandate in Höhe je von 10 Mk. Schneidermeister Grünel,  
Buchhalter Hoffmann und Musiklehrer Luda erhoben dagegen Ein-  
spruch und beantragten gerichtliche Entscheidung. G. hatte ein  
Interesse seines Handwerks vorzulegen, wonach er wegen mangelhafter aus-  
gebildeten Prüferbes und damit verbundenen Verschmähe an mit  
schneller Körperlicher Bewegung verbundenen Anstrengungen nicht  
teilnehmen könne. Daraus war ihm bedeutet worden, ein Attest des Kreis-  
arztes vorzulegen. G. schenkte aber die damit verbundene Ausgabe  
von 6 Mk. und wollte auf Grund eines Armen-Attestes sich auch  
nicht unterziehen lassen. Der Gericht behandelte er, daß er an jenem  
Tage körperlich außer Stande gewesen wäre, den Dienst zu leisten.  
Da diese Behauptung unabweisbar blieb, wurde er freigesprochen.  
G. will den Alarm nicht gehört oder sich nicht darum gekümmert  
haben, weil sein Ehe, der die neuen Bestimmungen nicht konnte,  
gelegentlich einmal die Ansicht angeprochen hatte, nur Selbständige  
müßten teilnehmen. Er wurde zu drei Mark Geldstrafe verurteilt.  
V. machte geltend, daß er auswärts gewohnt sei und den Alarm nicht  
gehört hätte. Er wurde freigesprochen.

Rechtsabst. 8. September. Und das soll keine  
Hilflosigkeit sein? Wie allwärtig sind ein- oder mehrere Male,  
so erlöste auch heute zwischen 1 und 2 Uhr die monotone Stimme  
des von Haus zu Haus gehenden hiesigen Schlichterarbeiters mit  
den Worten: „Hört um 3 Uhr gedämpftes Rindfleisch  
im Schlachthaus!“ Und wer sich nun bei steigender Sonnen-  
hitze der Hitze ausgesetzt hatte, um zur bestimmten Zeit das eine  
Verständnis von der Stadt entfernte Schlachthaus zu erreichen, der  
hatte an der nun schließlich erreichten Freiheit nicht etwa den schon  
mit mäßigem Maße hier sich gerechneten Sonntagsdampfbrot,  
sondern an der im Freizeitsraum hängenden Tafel die Worte: „Von  
einem hiesigen hiesigen Tier pro Pfund 40 Pf.“, von diesem leicht  
hinweg zu gehen war aber kein Japen mehr vorhanden.  
Wirdes Gedränge aber hier wieder hätte wunden hatte, kann nur der  
bestimmen, der hierzu schon Gelegenheit hatte, solches zu beobachten. Wie  
konnte es aber, so muß man fragen, daß zu der bestimmten Ver-  
sammlung nichts mehr vorhanden ist? Wäre es da nicht geboten,  
daß während der Schlachthausverwaltung eine Regelung des Verkaufes  
von Fleisch an der Freiheit herbeiführt würde? Am liebsten be-  
trübt es wiederum die, welche sich einmal einen „gedämpften Stier-  
fleisch“ einbezogen hatten, aber da es nach der Woche Zeit  
und Mühe für einen „gedämpften Rindfleisch“ bei dem meilands  
güthigen Teil der hiesigen Arbeiter nicht reicht, wird man sich  
wieder mit dem aufgeregten Rindfleisch — wer noch nicht „bis auf den  
Grund“ gekommen ist — begnügen müssen, wenn ein Stückchen Fleisch  
nicht noch den Vorzug hat. Aber keine Fleischnor, was außerdem —  
nämlich an Reiterställen!

Rechtsabst. 8. September. Hurraratriotismus.  
Am 1. September konnten wir im „Rechtsabst. Anzeiger“ lesen, daß  
der Minister für Handel und Gewerbe angeordnet habe, daß für die  
Schüler der hiesigen Schuhmacherschule auch eine Sedanfeier  
zu veranstalten sei. Abgehalten wurde dieselbe Sonntag, den 2. Sep-  
tember, im Besitz des gesamten Innungsverbandes und zwar:  
1. Vorlesung von Gedichten über den Krieg und die Schlacht  
bei Sedan durch Schüler. 2. Rede vom Obermeister Glosny  
über das geehrte Deutschland. 3. Hoch auf dasselbe.  
4. Abfragen des Vizes: „Deutschland, Deutschland über  
alles“. 5. Rede des Obermeisters Glosny über Wilhelm II.,  
welcher mit kräftiger Hand die Zügel der Regierung führt. 6. Hoch  
auf denselben. 7. Abingung der Wonne. — Was will man  
noch mehr? Sobald der Minister für Handel und Gewerbe erfährt,  
wie Glosny durch Erhaltung des patriotischen Pflichtgefühls sich  
beist, seinen Verdiensten gerecht zu werden, befürwortet der  
Minister, daß bei der nächsten Ordensverleihung Glosny sen. nicht  
übersehen wird.

Rechtsabst. 7. September. Wenn Banquierkassanten  
ihre Arbeiter nicht bezahlen. Zwei Banquierkassanten  
haben sich dieser Tage vor der hiesigen Ferienkammer zu ver-  
antworten. Beide Angeklagte waren bei dem Banquierkassierer W.  
in Konzeption beschäftigt. Dieser scheint oft an Geldmangel  
zu leiden, denn einmal gab bei ihm eine Arbeiterin, weil er

ihnen Arbeitern den Lohn nicht auszahnte. Nun kam  
wieder eine Zeit, wo Reimwal, einer der Arbeiter, seinen fauer ver-  
bienten Lohn nicht zu sehen bekam. Da dachte er praktisch, indem  
er eine dem W. zehnjährige Feldschmiede von der Banquiere nahm, um  
sich eventuell schadlos zu halten. Als er lange genug auf das Geld  
gewartet hatte, überredete er seinen Kollegen Ruzja, ließ sich von  
ihm eine gefälschte Unterschrift des Banquierkassierers machen und  
ging mit dieser „Genehmigung“ zu einem Altwarenhandl. wo er  
10 Mk. erhielt. Dem Geld verteilte er unter seinen Arbeitskollegen.  
Das Gericht betrachtete den Fall äußerst milde und verurteilte  
Reimwal zu einer Woche Gefängnis und 15 Mk. Geld-  
strafe und den Ruzja zu einer Woche Gefängnis. Wenn  
der Banquierkassierer den Lohn regelrecht gezahlt hätte, würden beide  
Arbeiter jetzt nicht ins Gefängnis spazieren. Es tut dringend not,  
den Banquierkassanten schärfer auf die Finger zu sehen.

Rechtsabst. 7. September. Ins Ruchthaus. Unter der  
schweren Last der Verurteilung zum Meide stand die Schlosser-  
frau Marie Ertuch aus Söhnitz vor der ersten Ferienkammer.  
Es schwebte vor einiger Zeit ein Prozeß, in dem die Angeklagte für  
den von ihren Eltern auf dem benachbarten Gawendal'schen Acker  
angerichteten Schaden verantwortlich gemacht werden sollte. Die  
Angeklagte suchte nun unter ihren Mitbewohnern einige  
Zeugnisse für ihre Partei zu gewinnen. Sie hielt mit zwei  
Frauen darüber Rücksprache, als ihr aber beide erklärten, daß sie nur  
mit aller Bestimmtheit auszusagen könnten, daß es ihre Mütter gewesen  
wären, die sich auf dem Gawendal'schen Acker umhertreiben, sagte  
Frau E. zu ihnen, sie sollten nur einfach auszusagen, sie hätten  
die Döhlner damals nicht erkannt. Obwohl beide Frauen  
der Angeklagten ausdrücklich erklärten, sie solle sie nicht als Zeugen  
benutzen, führte sie die Angeklagte dennoch als Entlastungszeugen  
ins Feld. Die Sache wurde aber schließlich rückbar und gelangte  
anz Kennntnis der Behörde. Das Gericht hielt die Angeklagte für  
schuldig und erkannte gegen sie auf ein Jahr Ruchthaus. Die  
Verurteilung wurde sofort verhängt.

Wahrscheinlich ist sich die Frau der Tragweite ihres Schrittes  
garnicht bewußt gewesen. Sie hat also vielleicht nur für einige  
leichtfertige Worte mit Ruchthaus zu büßen.

Kleine provinzielle Nachrichten.  
Beim Suchen von Wägen fand die Ehefrau des Invaliden  
August Scholz in Zellhammer am Walbesaume der Pflanz-  
Aussäer eine Kreuzotter mit elf Jungen, die sie tötete.  
Die alte Otter war 55 1/2 Zentimeter, die jungen Ottern 16 und  
17 Zentimeter lang. Während Frau Sch. für den Kopf der  
alten Kreuzotter eine Prämie von 20 Pf. erhielt, wurden  
für jedes junge Tier nur 5 Pf. Prämie gewährt. —  
Von den gewaltigen Niederschlägen, welche in den Tagen vom  
30. August bis 4. September im westlichen Niederschläge zu  
verzeichnen waren, gibt der Regenmesser der Neuen Schle-  
sischen Baude Auskunft. Die Niederschläge dieser 6 Tage  
wurden mit 149,3 mm gemessen. Viele sechsstündigen Niederschläge  
betragen nicht viel weniger als die Gesamtsumme der Niederschläge  
des August, welche bei der Neuen Schleisischen Baude mit 176,3 Millimeter, bei  
der Sontegrubenbaude mit 196,5 Millimeter gemessen wurden. —  
In der Maschinenfabrik von Kellat u. Seltner in Ratibor  
wurde kürzlich der Tischler Paul Burda aus Bresla bei dem  
Verlust, den Treibriemen auf eine Scheibe zu ziehen, von  
diesem erfaßt und gegen die Riemenscheibe gedrückt. Er  
erlitt hierbei einen Bruch des rechten Oberarmes. Der Verletzte  
land Aufnahme im städtischen Krankenhaus. — Der Arbeiter  
Peter K. wurde von der Strafammer in Görtitz zu 1 Jahr Ge-  
fängnis verurteilt, weil er zwei Ehefrauen zu gleicher Zeit hatte. Er  
batte sich freiwillig dem Gericht gestellt.

Breslauer Spielplan vom 10. bis 16. September 1905.

	Stadttheater	Lothetheater
Sonntag Nachmittag		
Abends		Die Siebzehnjährigen.
Montag		Wann wir altern. Angele.
Dienstag		Die Siebzehnjährigen.
Mittwoch		Wann wir altern. Angele.
Donnerstag		Die Siebzehnjährigen.
Freitag	Gedächtnis-Vorstellung. Romeo und Julia.	Wiener Blut.
Sonntag	Tannhäuser.	Zum 1. Male. Die große Leidenschaft.

Thalia-Theater.  
Sonntag Abend: Der Hüttenbesitzer.  
Montag: Volks-Vorstellung, Gruppe A, 1. Vorstellung:  
Der Biberpel.  
Mittwoch: Volks-Vorstellung, Gruppe B, 1. Vorstellung:  
Der Biberpel.

Bergnügungen.

\* Schlachten-Kolossal-Rundgemälde am Friedebere.  
Am heutigen Sonntag ist der Eintrittspreis auf 30 Pf. ermäßigt,  
eine angenehme Einrichtung, welche die Direktion getroffen hat, um  
den weitesten Kreisen der Breslauer Bürgerchaft die Besichtigung  
des prächtigen Schlachtenmälde „Schlacht bei Orleans“  
zu ermöglichen. Willens auch im Vorverkauf im Verlehrs-bureau  
Parasch, Ring, zu haben. Gedruckt ist das Panorama täglich bis  
zur hereinbrechenden Dämmerung. Bequeme Straßenbahnverbindungen  
nach allen Richtungen der Stadt.

\* Cine „Vogelweie“ ist in Fövelnis an der Bärenstraße  
eingerichtet. Wer an dem Trubel einer echten Vogelweie mit Schau-  
stellungen, Karneval und dergl. mehr Gefallen findet, dürfte in den  
nächsten Tagen und Wochen dazu reichlich Gelegenheit finden. Einige  
der ausgefallenen Gesichte sollen wirklich lebenswert sein.

\* Scala, Nicolaistraße 27. Während des Gastspiels der  
„Original-Badabeter“ veranstaltet die Direktion Sonntags auch  
Nachmittagsvorstellungen. Dieselben sind unentgeltlich genau so wie die  
Abendvorstellungen, 2 Posen und Spezialitäten. In der Matinee,  
von 11—2 Uhr, sind Spezialitäten und 1 Pose bei freiem Entree.  
Die Nachmittagsvorstellung beginnt 4 Uhr, die Abendvorstellung  
7 1/2 Uhr. Billets sind bis 2 Uhr im Vorverkauf im Signarengeschäft  
Krimle, Nicolaistraße 27, sowie in den durch Plakate kenntlich ge-  
macht Signarengeschäften zu haben. Näheres siehe Anzeiger.

\* Kaiser Friedrich-Park. Der große schattige Garten des  
Kaiser Friedrich-Park ist sorgfältig gepflegt, macht einen freundlichen  
Eindruck und ist für Familien und Vereine zu längerem Verweilen  
wie geschaffen. Für die Jugend ist ein Sandkasten mit mehreren  
Kondeln zur Veranlagung vorhanden, während die Kinder an Spiel-  
plätzen, Schauläden und Turngeräten ihre Freude haben können. Großes  
Schlachtenmälde. Entree 10 Pf.

\* Palmengarten. Die Direktion des Palmengartens hat  
wieder einmal etwas Neues, Lebenswertes geschaffen. Die neue,  
großartig angelegte Dekoration — Bemalung in Breslau — findet  
allgemeine Anerkennung und wird der angenehme Eindruck noch durch  
die Konzerte zweier vorzüglicher Kapellen erhöht. Es sind dies das

Elite Orchester „Ranpold“, und die Kap. Gesellschaft „La Fortuna“,  
welche abwechselnd konzertieren. Bedienung: echte Wienerinnen.  
Vormittags von 11—2 Uhr: Doppellinzer bei freiem Entree. Nach-  
mittags Beginn um 4 Uhr.

\* Konzertsaal „Mora“. In dem, seit dem 1. d. M. wieder-  
eröffneten Konzertsaal, Lauensteinplatz, konzertiert zur Zeit das  
äußerst vorzügliche Damenorchester „Kochinka“, Dir. Gelsch. Laube.  
Die Kapelle konzertiert täglich von 11—2 Uhr Vormittags und  
Abends von 7 Uhr ab; Sonntag Beginn des Nachmittagskonzertes  
um 4 Uhr.

\* Festgarten. Trozdem schon seit mehreren Wochen die Ring-  
säumchen verschiedener Meisterrichtungen mit Herrn Georg Stenig  
stattfinden, haben dieselben doch noch nichts von ihrer Anziehung-  
kraft verlohren und erregen nach wie vor das größte Interesse. Seit  
dem 1. d. Mts. ist auch ein vollständig neues Programm verdeten,  
welches in jeder einzelnen Nummer vorzüglich ist. Sonntag Vor-  
mittag von 11—1 1/2 Uhr große Klavierdarstellung mit Doppel-  
Klavier. Nachmittags: Beginn um 5 Uhr.

\* Der Festgarten-Tunnel, welcher durch die neue Dekoration  
in die blaue Grotte auf Capri verwandelt ist, macht einen über-  
raschenden Eindruck auf jeden Besucher. Da trotz der großen Un-  
kosten von der Direktion keine Eintrittsgebühr erhoben wird, so ist es  
jedem erlaubt, dem Tunnel einen Besuch abzustatten. Das vor-  
zügliche Damenorchester „Koch“ sorgt für die musikalische Unter-  
haltung und ist der Aufenthalt in dem Festgarten-Tunnel in jeder  
Weise angenehm.

Versammlungen und Vereine.

Breslau.  
Vorscheuder des Gewerkschafts-Komitees: Drechsler  
Peterhaniel, Brigittenal 16.  
Freie Turnerschaft Breslau.

Turnstunden: 1. Abt.: Neben Dienstag und Freitag, Abends  
von 8—10 Uhr, in der städtischen Schultturnhalle, Waterloostraße. —  
2. Abt.: Neben Montag und Donnerstag, Abends von 8—10 Uhr  
in der städtischen Schultturnhalle, Posenerstraße. — 3. Abteilung  
(Turnerinnen): Neben Montag und Donnerstag, Abends von  
8 1/2—10 Uhr, in der städtischen Schultturnhalle, Waterloostraße.

Gewerkschaftshaus.  
Sonnabend, den 9. September:  
Zimmerer-Verband, Bahnhofsstraße 22. Stiftungsfest  
im großen Saale.

Sonntag, den 10. September:  
Versammlung der Nummer und Hilfsarbeiter in Breslau  
und Umgebung. Vormittags 9—11 Uhr: Bahlag. Von 11 Uhr  
ab Versammlung Zimmer Nr. 1.

Steinseher. Nachmittags 3 Uhr im Zimmer 1: Mitglieder-Ver-  
sammlung.  
Verband der Steinarbeiter. Vormittags von 10 bis 12 Uhr:  
Kassentag.

Porzellanarbeiter-Versammlung Vormittags 9 Uhr im Zimmer 2.  
Dienstag, den 12. September:  
Glaserverband. Abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung. 1. Vor-  
trag des Genossen Maslow über „Die menschliche Arbeitskraft  
eine Ware.“ 2. Vereinsangelegenheiten.

Mittwoch, den 13. September:  
Verband der Töpfer. Abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung  
im großen Saale.

Donnerstag, den 14. September:  
Maschinenarbeiter. Zimmer 2.  
Dienstag, den 19. September:  
Korkarbeiter. Zimmer 2.

Donnerstag, den 21. September:  
Knopfaber. Zimmer 2.  
Dienstag, den 26. September:  
Drechsler-Versammlung. Zimmer 2.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer  
des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt I (Grabischener Vorstadt).  
Bezirk 6. Dienstag, den 12. September, Abends 8 Uhr:  
Zusammenkunft infolge Teiluna des Bezirke.

Distrikt II (Nikolai-Vorstadt).  
Der Familien-Ausflug findet Sonntag, den 10. September,  
Vormittags 7 1/2 Uhr, statt. Sammelort: Westpark.  
Bezirk 15 und 25. Dienstag, den 12. September, Abends  
8 Uhr: Zusammenkunft und Zahlabend.

Distrikt III (Ober-Vorstadt).  
Sonntag, den 10. September, früh 7 Uhr: „Volkswacht“-  
Agitation. Treffpunkt im Distriktslokal.  
Bezirk 31 und 43. Sonnabend, den 9. September,  
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Zahlabend im Bezirkslokal.

Distrikt V (Scheltzig).  
Dienstag, den 12. September: Zusammenkunft beghuß Vor-  
nahme mehrerer Wahlen.

Distrikt VI (Schlaue Tor).  
Zusammenkunft der Bezirksführer des 6. Distrikts Sonnabend,  
9. September, Abends 8 Uhr: Abrechnung und Teilung einiger  
Bezirke.

Distrikt VII (Innere Stadt).  
Dienstag, 12. September, Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft;  
Abrechnung von der Kassaleiter.

Distrikt VIII (umfassend die Bezirke 80, 81, 82, 83, 84  
85, 86 [Kleinburg] und 121.)  
Bezirk 85. Sonnabend, 9. September, Abends 8 Uhr  
Zusammenkunft und Zahlabend im Bezirkslokal.

Distrikt II und X (Nikolaital und Böschwitz).  
Der Ausflug der Genossen des II. und X. Distrikts mit  
Familie findet Sonntag, den 10. September, statt. Treffpunkt des  
Distrikts II Vormittags 7 Uhr, des Distrikts X Vormittags 10 Uhr  
Westpark. Bei unangenehmem Wetter nach 4 Uhr später.

Distrikt X (Böschwitz-Kleinburg-Billa).  
Bezirk 29 und 30. Dienstag, den 12. September, Abends  
8 Uhr: Zusammenkunft. Lokal G. Sonntag, den 10. September  
Anschluß zum Ausflug früh 11 Uhr. Lokal G.

Distrikt XI (Ober-Tor).  
Mittwoch, den 13. September Abends 8 Uhr, Distrikts-  
Zusammenkunft. Besonders eingeladen sind die Mitglieder nach-  
folgender Bezirke: Trebnitzstraße, Rosen- und Schillingstraße, da  
eine Bezirksführerwahl notwendig ist. Auch die Mitglieder des  
49. Bezirke sind eingeladen, zwecks Teiluna.

Bezirk Rosenthal.  
Sonntag, den 10. September, Vormittags 10 1/2 Uhr, im neuen  
Lokal bei Bötel: Zahltag, Bezirksführer-Wahl.

Hirschberg. Öffentliche Versammlung für alle Arbeiter  
der Textilindustrie am Sonnabend, den 9. September,  
Abends 8 1/2 Uhr, in der „Andreas-Schule“ in Cunnersdorf.  
Referent: Gausleiter Otto Friedrich-Preisig. Alle Genossen  
werden dringend ersucht, die beteiligten Arbeiter und Arbeiterinnen  
hierauf aufmerksam zu machen. Das Gewerkschaftslokal.

Bunzlau. Rezitationsabend vom Schauspielern Herrn Emil  
Wassotto-Berlin in den „3 Kronen“ Montag, den 11. Sep-  
tember, Abends 8 Uhr: „Nachtstuhl“ (Szene aus der  
Tiefe) von dem russischen Dichter Maxim Gorki. Eintritt für  
Organisierte 15 Pf., für Unorganisierte 30 Pf. — Kinder  
unter 14 Jahren Eintritt nicht gestattet. Billets für Organisierte  
im Vorverkauf bei den Delegierten. Zu diesem Abend ladet die  
hiesige Arbeiterchaft ein.

Der Vorstand des Gewerkschafts-Komitees.  
Bunzlau. Gewerkschafts-Komitee-Sitzung am Mittwoch,  
den 13. September, Abends 8 Uhr. Wichtiger Tages-  
ordnung wegen erludt man zahlreiches und pünktliches Erscheinen  
Der Vorsitzende.

Am 7. d. Mts. verschied nach kurzem schwerem Leiden unser Kollege, der Schmied

## Karl Langner.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Schmiede der Musikkasse

Breslauer Aktien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.

Beerdigung: Sonntag, nachmittag 2 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital. 2366

Am 7. d. Mts., nachmittags 3<sup>3/4</sup> Uhr verschied nach langem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin

## Martha Schmidt geb. Junek

im blühenden Alter von 23 Jahren 4 Tagen.

Dies zeigt tiefbetrubt an

Im Namen der Hinterbliebenen

Karl Schmidt.

Strehlen, den 8. September 1905.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 4 Uhr vom Kreis-Krankenhanse. 2367

## Zum ewigen Frieden

Beerdigungs-Institut

Breslau, Rosenthalerstrasse 8.

Grosses Lager

von

2340

Metall- und Holz-Särge.

Übernahme ganzer Beerdigungen.

Leichentransporte durch Eisenbahn und Gespann.

Feuerbestattungen.

## Hedwig Nagel.

Zur Rücksprache komme selbst (auch auswärts) in das Trauerhaus.

## Grabdenkmäler

in Granit, Marmor und Sandstein.

Paul Kamm,

Matthiasstrasse 3, an der Odertorwache.

2. Geschäft:

Oswitzerstrasse, am Bergkeller. 1977

## P. Posener

„Zur guten Schuhquelle“  
Grosse Scheitnigerstrasse 19, Ecke Pirschstrasse.

Warum? vergrößert sich täglich mein Kundenkreis!  
Darum! Weil ich nur beste, haltbare Waren bei strenger reell. Bedienung führe!



„In freien Stunden“.

Illustrirte Roman-Bibliothek, Fest 10 Pfennige.  
Durch die Expedition und Kolporture zu beziehen.



## F. Konetzny, Liegnitz.

Größte Kinderwagen-Fabrik Ost-Deutschlands.

Detail-Verkauf Breslau: Ring 56, 1. Etage, Raschmarktsseite.

## Gr. Ausverkauf wegen Geschäfts-Verlegung

VON Kinderwagen, Sportwagen mit und ohne Vordeck.  
Puppenwagen, Lieferwagen, Leiter- u. Kastenwagen, Kinderklappstühle usw.  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen. 2368

## Handels-Lehr-Anstalt

Heinrich Barber, Breslau

Graupenstraße, Ecke Wallstraße  
neben der Reichsbank.

Altbewährtes System: Einzel-Unterricht in Buchführung,  
Korrespondenz, Stenographie und Schreibmaschine zc. zc.

Eintritt täglich.  
Prospekte gratis!

Damen separat.  
Stellennachweis kostenlos!

**Kohlen-Offerte.**  
Ich offeriere bis auf weiteres:  
Prima steinkohl. Werschke 4 95 Pf.  
Nusskohl I 2 95 „  
„ „ II 2 92 „  
„ „ Erbs 2 80 „  
Vorsand in plombierten Säcken  
à 100 Pfund netto frei Keller.  
Braunkohlen-Briketts 100 St. 90 Pf.  
ALFRED VOBDT, Brüder-Strasse No. 40. 2348

**Luftgewehre** für Jäger und Schützen,  
sowie Schreiben jeder Art und  
ganze Schlossbuden-Einrichtungen.  
**Radfahrer-Revolvr. Teschings.**  
Promoting Repetier-Pistolen. Alle Munition billigst.  
Große Auswahl. 2348  
A. Schmickai, Breslau, Kupferstraße 49.



## Achtung!

Um Irrtum zu vermeiden erlaubt sich  
der frühere **Werkmeister** des Christ-  
mann'schen **Schuhgeschäftes** den werten  
Kunden die Mitteilung zu  
unterbreiten, daß ich mich  
selbst 2064

## Sternstraße Nr. 39

etabliert habe und liefere ich Bestellungen nach Maß, sowie Re-  
paraturen schnell u. sauber unter Verwendung nur guten Materials.  
Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet

## Jon. Gonsiorkiewiz,

Schuhmachermeister, Sternstraße 39.

**AUF CREDIT**  
zu billigen Preisen.  
**Ganze Wohnungs-  
Einrichtungen,**  
sowie einzelne Stücke  
bei ganz geringer Anzahlung  
eventl. auch ohne Anzahlung  
und auf Jahre hinaus verteil-  
ten Ratenzahlungen.  
Herren-Garderobe bei 5 M. Anz.  
Ein Gebett Betten b. 5 Mk. Anz.  
Gr. Auswahl in Hängelampen u.  
Kronen, wöch. Abzahl. 1 Mk.  
**LORENZ HÜBNER**  
nur Reuschestr. 7. 200

## Friedrich Lindner,

Neuheiten-Vertrieb 2353

Breslau XIII, Augustastr. 33.

Prämiert Paris 1905.

Spezialität: Türsicherung

Schutz gegen Diebe.

Preis 1,25 Mk. inkl. Anbringen.

Prämiert London 1905, Ehren-Kreuz, Goldene Medaille,  
Ehren-Diplom.

Prämiert Wien 1905, Goldene Medaille, Ehren-Diplom.

**Rippen** sofort zu kaufen  
gerührt.

Paul Sehr 2361

Breslau, Adalbertstraße 25.

**Nichts**

geht über einen guten Vogel-  
gesang. Dies zu erreichen ist  
leicht mit meinem 2305

**Singfalter**

in Paketen à 10 und 25 Pfennig.

Ueberall käuflich.

Daniel Hoffmann, Paulstr. 12.

**J. Kaluza,** 20

Schuhmacherstr., Pirschstr. 17

empfehlen sein großes

Lager von

**Schuh-  
Waren**

für Herren, Damen

und Kinder. Ganz

besonders aufmerksam mache ich

alle meine Freunde und Bekannte

auf mein solides, in all. Größen

sortiertes Lager an **gelber Ware.**

Gewalts- u. Dackelstiefel

für Arbeiter. Alles Handarbeit.

Preise fest, aber äußerst billig.

## Reservisten- Anzüge

in größter

2351

## Auswahl

zu unerreicht billigen Preisen.

## Warenhaus

für

Herren- und Knabenmoden

## Eduard Freund,

52 Reuschestrasse 52.



Wir bitten Sie in unserem Geschäftsalal

## 5 Minuten Aufenthalt

zu nehmen, um Ihren Bedarf in nachstehenden Artikeln zu unseren  
tatsächlich fabelhaft niedrigen Preisen einzukaufen:

- |                                  |                                   |
|----------------------------------|-----------------------------------|
| 4 Waschbürsten, feinerhart 5 Pf. | 1 harte Scheuerbürste . . . 5 Pf. |
| 5 Taschenbürsten . . . 5         | 1 Rylinderringer . . . 6          |
| 3 weiche Scheuerbürst. . . 10    | 1 Dunkelbürste . . . 6            |
| 3 braune Topfbürsten . . . 10    | 1 Glanzbürste . . . 10            |
| 3 Wischbürsten . . . 10          | 1 Edenbürste mit Stiel . . 15     |
| 3 Gummi-Sauger . . . 10          | 1 Handseger mit Stiel . . 15      |

## 3 Scheuertücher mit Kante 25 und 50 Pfg.

- |                                     |                             |
|-------------------------------------|-----------------------------|
| 1 Zahnbürste, feinerhart 10, 20 Pf. | 1 Kehrbesen . . . 35 Pf.    |
| 1 Gittermatte (Gelegen.) 22, 32     | 1 echt. Kopfbürsten 1 W. 10 |
| 1 Leppisch-Handseger . . . 25       | 1 Robb.-Handseger 50        |

## Mehrere Tausend Kämmen

mit kleinen Fehlern zu 10, 15, 20, 25 und 35 Pf. pro Stück,  
sowie Rohrseifen, Möbelbürsten, Seifen, Schwämme,  
Scheuerbürsten, Pinsel etc. etc. billigst.

## London & Co., Dderstr. 5,

hintes  
Danz  
vom  
Ringe.

Hamburger  
Buchdruckerei und Verlagsanstalt  
Huer & Co., Hamburg, Fehlandstr.

In unserer Verlage ist erschienen und  
von demselben zu beziehen:

## Illustrierter Neue Welt-Kalender für das Jahr 1906

Dreißigster Jahrgang

Inhalts-Verzeichnis

Kalendarien - Postkarten - Beachtens-  
werte Adressen - Statistisches - Rückblick  
- Wissen und Märkte - Im Kreislauf des  
Jahres - Wita Wanda - Von G. Freytag  
(mit Illustrationen) - Schicksal - z. z.  
Gebiet von Ludwig Lassen - Unsere Fortbe-  
rungen an die Spitze - Von G. Freytag  
- Was gesunde und krankt - G. Freytag  
- Von Dr. R. Silberstein (mit Illustrationen)  
- Sprüche - Der Freibeutele. Ein Silberstein  
- Von Clara Müller - Josef Schen  
und die Arbeiter-Gesangsvereine. Von H. v.  
(mit Portrait) - Ein wanderer Schu-  
kucht im 17. Jahrhundert. Von Armin  
Abd - Unsere Beckenkräucher und ihre  
Kultur. Von Curt Grottel (mit Illustr.)  
- Märtyrer-Gesang. Gedicht von Robert  
Seidel - Sein Sieg. Erzählung von Wilhelm  
Gottmer (mit Illustrationen) - Die erste  
Mission. Von H. v. G. - Südwestafrika.  
Von H. Südekum (mit Illustrationen) -  
Abchied. Gedicht von Ernst Freytag -  
Die Anfänge der protestantischen Frauen-  
bewegung in Deutschland. Von Clara  
Fertin - Die Revolution in Russland. Von  
Wilhelm Bloß (mit Illustrationen) - Unsere  
Foten (mit Portrait) - Fliegende Wälder  
- Der höhere Sechspunkt. Von Wilhelm  
Schroder - Für unsere Rätselräuber -  
Trachtstücke und Bräutelsender

Siehe vier Bilder:  
Der Bauer - Sonntagsgabe - Welche Seele  
- Am Ort der Tat - Ein Dorfarbeiter  
auf Kunstdruckpapier: Ein lustiges Bild -  
Ein Wandkalender

Preis: 40 Pfennig

Bei Einzelbezug bitten wir um Ein-  
sendung des Betrages nebst 10 Pfg. in  
deutschen Reichsmark für Porto

Zu beziehen durch die Expedition und Kolporture  
der „Volkswacht“.

**Robert Schuppo**  
Hutmachermeister, Nikolaistr. 34

**Erstlingswäsche**  
in grosser Auswahl  
anerkannt billige Preise.  
Leinen- und Wäsche-  
Magazin

**Georg Land**  
Oblauerstrasse No. 78,  
Ecke Alt-Börsenstrasse.  
2302

**Nur Breitestr. 43,**  
Ecke Mühlstr. 2386

**Reste**  
zu Herren- und  
Knaben-Kleidern,  
Sammet, Seide,  
Woll-, Baumwoll-  
waren, sowie Gewichts-Doppel  
für Kürschner und Schuhmacher.

# Damenkleiderstoffe.

## Aparte Neuheiten

für  
**Herbst und Winter 1905/1906**  
empfehle ich in unerreicht grosser, geschmackvoller Auswahl.

**ff. Damentuche,**  
tropfen- und glanzecht,  
in grossen Farbsortimenten  
pr. Meter **3,75 Mk.**

**Engl. Kostüm-Stoffe,**  
aparte Dessins u. feine Farbenstellungen,  
180 cm breit  
pr. Meter **2,50—6,75 Mk.**

# N. Berger, Ring 50.

Muster nach auswärts bereitwilligst.

**Vereinigte Nordische Ofenfabriken**  
Flensburg, Verkaufsgeschäft Breslau,  
Gartenstrasse 89.

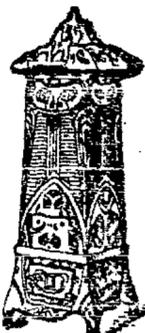
Spezialgeschäft für Dauerbrandöfen  
aller Systeme für Koble, Koke u. Anthracit.

Sparkochherde, Aufwaschtische  
in Holz und Eisen.  
Gas-, Spiritus-, Petroleum-, Holz-,  
Koch- und Plättapparate.

Ofenschirme, Ofenvorsetzer,  
Kohlenkasten etc.

Preislisten und Kostenanschläge gratis  
und franko. [2236]

Montagen werden auf Wunsch durch  
fachkundige Angestellte ausgeführt.



**Langenbielauer Leinwand-Haus.**  
Anleits, Büchen, Gardinen, Waschleintwand  
auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, waschecht,  
blaue Bloufen, Flanelle, Barchente etc., zu Fabrikpreisen

**G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.**

**Arbeiter-Radfahrer.**  
Neue Räder und Zubehörteile  
wegen vorgerückter Saison zu bedeutend  
herabgesetzten Preisen.  
Corona, Westfalen u. Viktoria  
sind die besten und billigsten.  
Eigene Reparatur-Werkstatt.  
**Hermann Schurzmann,**  
Gräbschenerstr. 35.

2047  
Mittwoch des  
Arbeiter-Radfahrer-Bundes  
erhalten 5 %  
Gebrauchte Räder werden in  
Reinigung genommen.  
Reparaturen geliefert.

**Neu eröffnet!**

**Kurz-, Weiss-, Wollwaren,  
Trikotagen, Korsetts,  
Wäsche, Schürzen,  
Herrenartikel.**

Reelle Bedienung!

**Herrmann Nothenberg**  
Scheitnigerstr. 19.

Sie sparen Geld, wenn Sie meine  
Rabattmarken sammeln!!! 2275

Neben der guten Schuhquelle!

**Schuh- und Stiefel-Lager**  
Grosse Scheitnigerstrasse No. 37, im früheren  
**Christmann'schen Laden.** 2080

In nur bester und gediegener Ware.  
**Reparaturen und Nachanfertigung**  
wie bisher werden schnell und billigst  
ausgeführt.

**Josef Keller.**  
Bitte genau auf die Firma zu achten!



Meinen  
**Haar- u. Friseur-Salon**  
empfehle einer geeignt. Beachtung.  
**Paul Umlauf, Friseur**  
Händelstrasse 69. [2070]

**Nähmaschinen**  
neue, m. Garantie,  
45, 50, 60 bis 75 M.,  
große Auswahl ge-  
brauchter, 10, 15, 18,  
25, 35 M., auch  
Ringstichigen.  
**S. Freund, Breitestrasse 4/5.**



2271]

## Laferme-Zigaretten.

Reform Nummer Eins 10 Stück 10 Pfg.  
Reform Nummer Zwei 10 Stück 20 Pfg.  
Reform Nummer Drei 10 Stück 30 Pfg.

**Vorzüglich, preiswert u. überall zu haben.**

Kredit auch nach auswärts.

## Auffallend

billig und spielend

## Leicht

wird Ihnen bei mir die Anschaffung  
von 2344

## Möbel und Waren

gemacht. Sie erhalten bei mir

## Auf Kredit

1 Einrichtung Anzahl. 8 Mk. wöchentl. 1 Mk.  
1 " " 18 " " 2 "  
1 " " 25 " " 3 "  
Ferner  
Anzüge, Paletots, Kostüme,  
Jacketts, Kragen, Manufakturwaren,  
Portièren, Teppiche,  
Stiefel, Uhren,  
Kinder- und Sportwagen  
Nähmaschinen

Schon mit **5 Mk. Anzahlung.**  
Wo! bei

# S. Osswald,

Breslau I., Schuhbrücke 74, I., II. u. IV.,  
gegenüber der Magdalenenkirche.

Sonntag geöffnet von 8-9 u. 11-2 Uhr.

Auch fogen bar.

## Reste

Samt-Velours  
Kleiderstoffe  
Hosen und Anzugstoffe  
Astrachan, Breitshwanz  
Capesstoffe  
Schirking, Linn,  
Schweizer Stickereien,  
Gardinen u. Vorhangstoffe  
am billigsten

**Carlsplatz 3,  
1 Treppe.**

## Hüte

neueste Façons  
Felt, Plumes, Chenille  
am billigsten

2274  
**Carlsplatz 3,  
1 Treppe.**

in der  
**Aufsehen erregt Scheitniger-Vorstadt**  
mein Geschäft und meine enorm billigen Preise.

**Kaufhaus Adler, Scheitnigerstrasse 18**  
(1. Viertel von der Adalbertstr.)  
Bekleidungshaus für Herren und Knaben.  
— Meine Auslagen lohnen eine Besichtigung. — 2281

Um für die Winterwaren Platz zu schaffen, stelle ich  
folgende Schuhwaren zum

## Ausnahme-Verkauf:



<b>Damen-Stiefel</b>	aus schwarzem Boxkalf oder Chevr.-Leder zum Schnütern od. Knöpfen Mk.	7.40
<b>Damen-Stiefel</b>	aus schwarzem Chevr.-Leder mit eleganter Lackkappe zum Schnütern Mk.	8.60
<b>Damen-Stiefel</b>	aus schwarzem Boxkalf oder Chevr.-Leder in elegantesten, modernsten Formen zum Schnütern Mk.	10.70
<b>Herren-Stiefel</b>	aus schwarzem Boxkalf oder Chevr.-Leder z. Schnütern od. m. Schnalle Mk.	9.40
<b>Herren-Stiefel</b>	a. schw. Rind-, Kalb- od. Spiegelrossl. mit Gummizug, auch ganz glatt Mk.	8.40
<b>Herren-Stiefel</b>	aus schwarz. Boxkalf oder Chevreau-Leder zum Schnütern, hervorragende Qualität Mk.	10.60
<b>Schulstiefel</b>	für Knaben u. Mädchen, wirklich fest, aber nicht schwer Mk.	4.90

Verlangen Sie neue illustrierte  
Preisliste gratis.

2282

# Ludwig Herz,

Breslau, Bücherplatz 4.

**Arbeiter-Frauen!**  
berieht Euch bei Ein-  
käufen stets auf die  
„Volkswacht“!

Die Unruhen in Japan

haben sich nicht über die Hauptstadt hinaus verbreitet und scheinen im Abnehmen begriffen zu sein. Ueber ihren Verlauf liegen jetzt zusammenhängende Meldungen vor:

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ besannen die Unruhen in Tokio deswegen, weil fünf Führer der öffentlichen Meinung verhaftet worden waren. Am Montag Abend fand eine Protestversammlung statt. Dienstag sammelte sich eine Volksmenge von vielleicht hunderttausend Menschen an, die eine Nationalflagge mit schwarzen Bändern trugen. Außerhalb des Ghibioparks rissen sie das Gelande nieder. Von Parlamentsmitgliedern wurden Reden gehalten, daß an Osawa telegraphiert werden sollte, er solle den Kampf fortsetzen und nicht den Frieden, der eine Schande für die Nation sei, annehmen. Ebenso wurde beschloffen, den Geheuten Rat und den Kaiser mit einer Petition anzugehen, daß er den Frieden nicht ratifizieren möge. Als die Kunde den Park verließ, hörten sie, daß Graf Katsura und der Polizeichef Absicht sich im Hause des Ministers des Inneren befänden. Sie griffen darauf das Haus an und schossen auf dasselbe. Die aufwühlende Menge, die hauptsächlich aus Fanatikern, die von Nationalisten angeführt waren, bestand, zerbrach gegen die Polizei Messer und Stöcke. Tausende von Studenten hatten sich den Aufständischen angeschlossen. Der Mittwoch verlief zunächst außergewöhnlich ruhig. In der Nacht zum Donnerstag hatte eine Versammlung von Vertretern aus allen Teilen Japans stattgefunden, in der beschlossen worden war, eine Bittschrift an den Kaiser, den Geheuten Rat und das Parlament zu richten mit dem Ansuchen, den Friedensvertrag nicht zu ratifizieren. Wüste Meutereien richteten sich am Mittwoch Abend ab. Auf die Gebäude an der Straßenbahn entlang wurde geschossen, die Wagen wurden in Brand gesetzt, und auf die Polizeistationen geschossen. Versetzte Truppen griffen die Menge an. Am Mittwoch fand im Palais eine Konferenz statt, wobei die Minister unter dem Schutz von Kavallerietruppen geleitet wurden.

Am Abend des 6. September um 9 1/2 Uhr kamen die Unruhen in der inneren Stadt wieder zum Ausbruch. Bei Einbruch der ersten Dämmerung stülten sich die Straßen. Die Unruhen begannen in der Nähe des Wohnsitzes des Ministers des Inneren. Die Volksmenge machte den Versuch, das Gebäude in Brand zu stecken. Ein wildes Geknurren entsand sich mit den Wachmannschaften. Inzwischen sammelten sich die Volkshaufen in drohender Haltung in der Nachbarschaft des Hauptquartiers und der hauptsächlichsten Polizei, wagten jedoch keinen Angriff auf dieses Gebäude, da sie durch die Anwesenheit einer starken Polizeimacht in Schwach gehalten wurden. Die mitten durch die Volksmassen schreitenden Straßenbahnwagen erzeugten den Anstoß des Volkes, das einen Ansturm auf die Wagen eröffnete und Passagiere und Wagentreiber vertrieb. Die Menge begann die Wagen zu zerbrechen; zehn große Wagen wurden in Brand gesetzt und schleimig zertrümmert.

Ein anderer Tumult fand im Randviertel statt, wo auch Feuer angelegt wurde, doch ist es unmöglich, den Schauplatz dieser Unruhen zu erreichen und Einzelheiten zu erfahren, da die Straßen durch die Volksmassen gesperrt sind, die eine drohende Haltung gegen die Polizei annehmen. Nachdem die Straßenpatrouillen zurückgezogen waren und die Polizei an besonders gefährdeten Punkten konzentriert war, blieben die Straßen unbesetzt. Das unruhige Element erhielt freie Hand, doch verhielt sich die Menge ruhig, sobald keine Gefahr von Seiten der Polizei drohte. Verhaftet wurden in insgesamt etwa 800 Personen, meistens unter der Auflage von Zusammenrottung und Aufreizung zur Gewalttätigkeit. Die Vereinigung der Advokaten beschloß, alle Verhafteten umsonst zu verteidigen. Sechs während der Unruhen erfolgte Verlegungen sind bekannt geworden. Man erwartet, daß gemäß dem Beschluß des heutigen Ministerrats Militär Gewalt requiriert werden wird, um unter dem Staatsrecht die Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten.

Unter dem 8. September wird schließlich gemeldet: Die Stimmung des Volkes wird ruhiger beeinflusst durch verschiedene Umstände. Der Tag verlief ruhig, allem Anschein nach werden für den Abend weitere Ruhestörungen nicht befürchtet. Bei Eintritt der Dämmerung begann heftiger Regen und trieb den größten Teil der Menge in die Häuser. Aus Tschiba werden einige Unruhen gemeldet. Nach amtlichen Berichten ist bisher in Tokio kein einziger Fremder tödlich angegriffen worden. Dagegen wurde eine russische und französische Kapelle, sowie ein japanischer Tempel von den erregten Volksmengen attackiert. Die fremden Gesandtschaften werden andauernd von der japanischen Regierung

militärisch bewacht, desgleichen das Terrain der evangelischen Mission.

Die Kämpfe in Südrussland.

Aus Vaku meldet der Telegraph: Balachany ist vollständig ausgebrannt. Die Tataren schleppen alles, was nur den geringsten Wert hat, fort. Bist Eibat brennt noch. In den Straßen Vaku fallen des Nachts Schüsse. Die Dörfer und Straßen sind geschlossen. Die Verluste sind enorm. 60 Prozent aller Türme sind verloren. Kein armenischer Angestellter oder Arbeiter ist zu halten. Sie entflohen unter Zurücklassung ihrer Habe, um dem Waffaker zu entgehen. Die Urheber rühmen sich auf den öffentlichen Plätzen ihrer an Frauen und Kindern begangenen Gräueltaten.

Mittwoch Nachmittag wurde wieder einmal der Friede zwischen Armentern und Tataren ausgerufen. Auf wie lange?

Arbeiterbewegung.

Neue Aussperrung in Bremerhaven. Die organisierten Handwerker und Arbeiter des Baugewerbes in Bremerhaven und Westmünde, etwa 2000 Mann wurden Freitag Abend laut Beschluß im Baugewerbe ausgesperrt, weil die im Streit befindlichen Tarifbestimmungen nicht, wie gefordert wurde, die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Der Streik der Hamburger Glaser hat schärfere Formen angenommen, nachdem die Glaserinnung mit 47 gegen 46 Stimmen beschlossen hat, den Streik nur einen Stundenlohn von 60 Pf. zu bewilligen und auf die weiteren Forderungen — Reue der Nebenstunden und der Sonntags- und Nacharbeit — nicht einzugehen. Die Glaser nahmen am Mittwoch Abend hierzu Stellung und proklamierten noch einander die allgemeine Aussperrung, infolgedessen am Donnerstag Vormittag auch die Arbeit in den geröstellten Werkstätten eingestellt wurde. Im Streik befinden sich rund 200 Gesellen. Die Forderungen lauten: Einführung der 8 1/2 stündigen Arbeitszeit, Mindestlohn pro Stunde 65 Pf. für volljährige und 60 Pf. für minderjährige Gesellen, Ueberstunden sind mit 25 Prozent, Nacht- und Sonntagsarbeit mit 50 Prozent Aufschlag zu bezahlen, Freigabe des 1. Mai etc.

Die Korn-Arbeitslosen in Hamburg haben am Freitag wegen Lohnrückstellungen die Arbeit eingestellt. Im Ausnahmefall sind etwa 525 Mann beteiligt. Auf 15 mit Betriebe im hiesigen Hafen liegenden Dampfmaschinen ruhte infolge des Ausstandes gestern die Arbeit.

Eine Schneiderei-Gesellschaft ist von einer Anzahl ausgesperrter Schneiderei-Gesellen in Halle a. S. gegründet worden.

In der Lohnbewegung der Holzarbeiter in Württemberg ist bisher wenigstens in den Hauptstädten an einer Einigung gekommen. Es wurde die 54 stündige Arbeitszeit pro Woche eingeführt.

Im Bierbrauergewerbe zu Augsburg ist zwischen den Brauereiarbeitern und den Brauereien ein Tarifvertrag vereinbart worden. Die tägliche Arbeitszeit beträgt für Maschinenisten und Geizer 10 Stunden, für die übrigen Arbeiter 10 1/2 Stunden. Der Lohn und Logiswage ist befestigt worden, den Arbeitern wurde für jeden dritten Sonntag eine 35 stündige Ruhezeit zugesichert; außerdem wollen die Brauereien für Einziehung von Bahr-, Eß- und Ankleiderumlagen Sorge tragen. Der Mindestlohn wurde festgelegt auf 17 Mark für Hilfsarbeiter, 20 Mark für Maschinenisten und Geizer und auf 21 bis 22 Mark für Brauer, Mälzer, Böttcher usw.

Ein Erfolg der ungarischen Staatsbahnarbeiter. Von der heißen Situation, in der sich das agrarische Ministerium befindet, haben die Staatsbahnarbeiter profitiert. Eine Landesversammlung von Werkstättenarbeitern, die von fast allen Reparaturwerkstätten und Werkstätten befehligt war, tagte vor einigen Monaten in Budapest. Die Beschlüsse werden dem Handelsminister als Denkschrift überreicht; unter normalen Verhältnissen würde diese Denkschrift, wie so viele andere, in dem Archiv verstaubt; wie die Dinge aber liegen, hat das Ministerium freierhand es für gut befunden, den Wünschen der Eisenbahner Rechnung zu tragen. Es ist also dieser Tage eine umfangreiche Verordnung erschienen, durch welche auf abnormalem Wege folgende Reso men zur Einführung gelangen: Neue Angestellte, die bisher keine wöchentliche Ruhepause hatten, soll

eine solche (unlängst) gewährt werden; fleißige und gute Arbeiter mit längerer Dienstzeit erhalten jährlich einen achtstündigen Urlaub bei Fortbezug des Lohnes. Die geforderten Sanitätsmaßnahmen zum Schutze der Gesundheit der Arbeiter werden bewilligt. Besondere humane Behandlung der Arbeiter werden die Direktoren zum strengsten Vorgehen gegen jene Droane angewiesen, die hiergegen verstoßen. Der Minister gestattet ferner, daß sich die Eisenbahnarbeiter zu einem Landesverband der ungarischen Eisenbahnen organisieren. Die Forderungen um Arbeitslabormessungen sollen gewährt und unbedingte Dienstreise werden. Eisenbahnarbeiter nach zurückgelegter dreijähriger Dienstzeit sollen in Zukunft nur aus denselben Gründen entlassen werden können, die bei der Entlassung von Eisenbahnbeamten gelten. Bei Betriebsreduktionen sind noch in Zukunft keine Arbeiter zu entlassen, sondern die Arbeitszeit ist entsprechend zu reduzieren. In Bezug auf die Pensionskasse werden mehrere in der Denkschrift enthaltene Wünsche erfüllt.

Abgesehen davon, daß einige Anordnungen ziemlich detaillierte Begriffe enthalten, enthält die Verordnung nicht unerhebliche Verbesserungen gegenüber dem jetzigen Zustand. Der preussische Eisenbahnminister Badde kann sich, namentlich bezüglich der Erlaubnis zur Schaffung einer Organisation, ein Beispiel an seinem ungarischen Kollegen nehmen.

Der englische Gewerkschaftsverband tagt in dieser Woche in Gante. Anwesend sind 458 Delegierte, die 214 Trade-Unionen mit insgesamt 1.561.800 Mitgliedern vertreten. Dieses Mal fand auch wieder der Maschinenbauer-Verband und der Verband der Durham-Bergleute vertreten, die sich eine Reihe von Jahren den Kongressen ferngehalten hatten. Unter den Delegierten sind sechs Parlamentsmitglieder, das Arbeitsamt ist durch John Burnell vertreten; auch die Genossin Lady Worsley ist anwesend. Die Eröffnungssitzung hielt Serton (Gefahrenarbeiter von Liverpool), der die Vertretung des internationalen Proletariats über den Friedensschluß zwischen England und Japan zum Ausgangspunkt brachte. — Hierauf wird der Bericht des parlamentarischen Komitees gegeben. Dieser befaßt sich in ausführlicher Weise mit dem gegenwärtigen Stande der englischen Arbeiterbewegung: Arbeitslosen-, Unfallversicherungsgesetz, besonders aber mit dem Entwurf betr. die rechtliche Stellung der Trade Unions. Dieser ist nach der zweiten Lesung durch die Parlamentarische Kommission bereits verabschiedet, daß die Gewerkschaften gegen die Annahme in dieser Fassung im Interesse ihrer Existenz auf das Lebhafteste protestieren müssen. Nach der Notwendigkeit des Zusammenstufens aller Arbeiter zur Abwehr der Angriffe auf die Gewerkschaften, die Verneinung der Macht der Arbeitervertreter im Parlament wird betont und Serton hatte schon in seiner Begrüßungsrede darauf hingewiesen, daß nur die politische unabhängige Arbeitervertretung der Arbeiterbewegung Hilfe bringen könne. Beide Fraktionen der englischen Sozialdemokratie benützen die Gelegenheit und hielten im Laufe der Woche große Meetings ab.

Vermischtes.

Ein blinder Bildhauer. Es ist wiederholt vorgekommen, daß Blinde sich in der Bildhauerei versucht haben: Im Museum zu Innsbruck sind einige Schöpfungen des 1774 geborenen Kleinlers zu sehen; der im zwanzigsten Jahre seines Lebens erblindete Italerer Gaetano Ronca hat Bistfen geschaffen; in letzter Zeit zeichnete sich der aus Neapel herübergekommene Schweizer Parodi im Modellieren aus. Alle seine Schicksalsgenossen aber hat der blinde Bildhauer Giovanni Cornelli, genannt der Blinde von Gambasso (1810—1864) übertraffen. Carlo Rivaqui würdigt den Künstler im letzten Heft des „Emporium“. Danach stand Cornelli, wie der „Frankf. Sta.“ aus Venedig mitgeteilt wird, zu Mantua im Dienste Karl Gonzagas und erblindete dort in seinem zwanzigsten Jahre. Die Bildhauerei hatte er früher von Pietro Tacca erlernt, der ein Schüler des großen Giovanni da Bologna war. Trotzdem ihn das Unglück getroffen, verzagte er nicht, sondern schuf, in ewiger Finsternis befangen, Werke, denen künstlerischer Wert nicht abzusprechen ist. Cornelli formte u. a. den Papst Urban VIII. und den Großherzog von Toskana Ferdinand II. ab. Seine Gestalten sind immer ähnlich, seine Gruppen gut ausgearbeitet. In der Provinz Siena sind einige seiner Arbeiten zu sehen. In Galtale ist ein Flachbild von ihm, das die Geburt Jesu darstellt; aus ist dort eine „Verständigung“ mit Gestalten in drei Viertel der natürlichen Größe, in Terracotta ausgeführt, von Früchten und Blätterwerk umrahmt. Der Kommunalpalast zum St. Simpliciano bewahrt von Cornelli eine Büste des heiligen Bartolo; die Galerie von Empoli eine Madonna mit Kind. Auch die schönen Verzierungen des Chors in St. Maria zu Chiavari stammen von der Hand des blinden Künstlers. Trotz seiner Blindheit war der Meister sehr schaffensfreudig. Obio Nebus hat sein Bildnis gemalt, durch einen Kupferstich von Verlet ist es bekannt geworden.

Aus aller Welt.

Das Schicksal eines Burenkrieger. Der frühere Buren-general Cronje, der bei der Burenkriegsaktion mitwirkte, die in New York seit über einem Jahre seinen aus dem Burenkrieg aufsteht, hat gegen die Gesellschaft Klage auf Zahlung von zehntausend Mark rückständigen Honorars eingeleitet. Er beklagt sich bitter, er habe auch an Sonntagen „arbeiten“ müssen und sei nicht angemessen behandelt worden. In einer Kundgebung an das Publikum sagt er: „Ich habe mich während meiner Tätigkeit bei der Kriegskasse über tausendmal an der Spitze meiner Truppen ergeben. Wir ergaben uns dreimal täglich, Morgens, Nachmittags und Abends, und gegen meine Ueberzeugung habe ich mich sogar in finanziellen Interessen der Gesellschaft an Sonntagen „ergeben.“ General Cronje will nach Südafrika zurückkehren, um dort in Ruhe zu leben.

Ertranken. Rechtsanwält Dr. Klingshagen aus Leipzig und seine Gattin sind in dem Nordseebad Kampen beim Baden ertrunken.

Das Heilmittel. Ein Arzt aus Wien teilt der „Kaiserlichen Reformzeitung“ mit: Ich wurde unlängst in die Familie eines wohlhabenden Gewerbetreibenden gerufen und fand drei Kinder an Malaria erkrankt. Alle drei litten an einer heftigen Conjunctivitis, die Augen waren verklebt und in einem Zustand der Entzündung, der mich geradezu erschreckte. Ich machte die Mutter auf die Gefahr, die für die Augen ihrer Kinder bestand, aufmerksam und trug ihr auf, die Augen dreimal des Tages mit einer lauwarmen Lösung von übermanganäurem Kali sorgfältig zu reinigen. Ich schickte der Frau, wie sie dies zu tun habe. Da sagte sie, mir ins Wort fallend: „Ich habe etwas viel Besseres als Ihre Medikamente, ich besprengte die Augen früh und Abends mit Maria Lourdeswasser, das heilt alles.“ Dabei zeigte sie mir ein Fläschchen, dessen schmutziger Inhalt schon makroskopisch Schanden erregte. Ich erlaubte mir nun, den Inhalt des Fläschchens als das zu bezeichnen, als was er sich darbot. Da kam ich schon an. Sie wurde feuerrot im Gesicht und schrie mich an, sie werde mich bei Gericht anzeigen, das sei eine Affäre, sie werde mir schon zeigen, es sei eine Schande für einen christlichen Arzt usw. Ich nahm meinen Hut und erklärte, sie möge sich zur Weiterbehandlung rufen, wenn sie wolle. Ob sie einen Kollegen fand, der auf ihre Therapie einging, weiß ich nicht. Aber — es ist schon möglich.

Kaiserliche Heilung. Wegen Zweifels am Verurteilten die Kassenkammer des Landgerichts Leipzig den Arzt Dr. Walther-Weißig zu drei Monaten Festungshaft. Prof. Dr. Dierich erhielt wegen Kartelltragens zwei Tage Festungshaft. Der Segner des Verurteilten, prakt. Arzt Dr. Bachhaus, wird sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben, da er Unterarzt der Reserve ist. Der Quellung wird durch die wertwürdige Vorschichte dieses Falles in

ein trasses Licht gesetzt. Dr. Walther bewarb sich um die Hand einer hübschen Dame in Leipzig. Dr. B. riet ihm aber von einer Verbindung mit der Familie der Dame ab, was ihm aber nicht verbänderte, selbst als Freier anzutreten. Im Herbst vorigen Jahres hat er dann auch die hübsche Dame heimgeführt. Die berechtigte Kritik dieser Handlung wurde durch Dr. B. trug letzteren noch obendrein eine Strafe von 300 Mk. vom kaiserlichen Ehrenrat ein. Schließlich erlud Dr. B., daß sein Kollege sich auch in schwer beleidigender Art über ihn bei Bekannten äußern solle, was denn schließlich zu der Duellforderung führte.

Schuppmann und Beschläge überfahren. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Stettiner Bahnhof in Berlin. Auf zwei Straßen fuhr ein aus dem Bahnhof die 65 jährige Händlerin Julie Kornhart. Allein machte sie nicht, durch das Banenqueren nach der Eichenborf-Strasse hindurchzugehen, und hat deshalb einen Schuppmann, sie zu geleiten. Verwirrt hat ihr der Beamte den Arm und führte sie. In der Javalienstraße sah er aber, daß plötzlich von der Brunnentstraße her ein Beschäftigter in toller Fahrt heranrauschte. Der Schuppmann winkte dem Kutscher vergeblich. Er verlor die Kontrolle über die alte Frau zurückzuführen, aber zu spät. Die Diefel traf den Schuppmann und verletzte ihn am Kopf. Frau K. wurde überfahren und erlitt einen Bruch beider Unterschenkel. Der Kutscher entkam leider.

Er war zu stark besessen. Während der diesjährigen Pohnbewegung der Zimmerer in Augsburg kam eines Tages der Zimmermeister Johann Müller auf seinen Arbeitsplatz, jammernd, daß er die Arbeit zu billig übernommen habe und nannte dann in Bezug auf den eingereichten Lohnsatz den Vorsitzenden der organisierten Zimmerer einen „Schlacken“ (in Schwaben die Bezeichnung für weicher, hummer oder überhäufte Art). Wegen Verleumdung belangt, sprach das Schöffengericht seinerzeit den Zimmermeister von Schuld und Strafe frei, da mit diesem Ausdruck der Arbeiter nicht beleidigt sein konnte. Die organisierten Zimmerer verlangten von ihrem Vorsitzenden, Verurteilung zum Landgericht einzulegen, da sie keinen Schlacken an ihre Spitze gestellt hätten; das Landgericht verwarf aber die Verurteilung kostenmäßig und begründete das Urteil damit, daß es nicht zu entscheiden habe, ob der Ausdruck „Schlacke“ eine Verleumdung sei oder nicht, sondern nach der Zeugenaussage eines Vorarbeiters sei der Zimmermeister so stark betrunken gewesen, daß er das Bewußtsein einer Verleumdung nicht gehabt habe. — Hätte der Beklagte den Ausdruck im gleichen Sinnland etwa gegen einen Richter gebraucht, wir glauben, die Sache wäre anders ausgefallen.

Ein altes deutsches Schriftstück als Einbrecher. Aus Leipzig wird geschrieben: Vor dem Schwurgericht hatte sich der ehemalige Schriftsteller des „Auffang“ „Deutschen Tagblattes“ Rudolf Weg wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Weg hatte am 10. Juli, Nachts, als Schriftsteller in der Redaktion des eigenen Blattes eine verheerete Schublade er-

brochen und mit 766 Kronen das Beste gefucht. Als er das Geld durchgebracht hatte, stellte er sich in Augsburg der Verhörde, die ihn dann nach Leipzig auslieferte. Bei der Verhandlung wurde festgestellt, daß Weg bereits folgende Vorstrafen hat: 1890, Diebstahl, fünf Monate schweren Kerker; 1891, Diebstahl, sechs Monate schweren Kerker; 1892, Diebstahl, einen Tag Arrest; 1892, Diebstahl, einen Monat Arrest; 1893, Diebstahl, neun Monate schweren Kerker; 1895, Diebstahl, sechs Monate schweren Kerker; 1896, verbotene Rückkehr (Weg ist aus Wien ausgewiesen); 1896, Betrug und Veruntreuung, einen Monat Arrest; 1901 (Berlin), drei Wochen Gefängnis; 1901 (in Dittmann, Bayern), Betrug, einen Monat Arrest; 1904 (Leipzig), Diebstahl und Betrug, einen Monat Gefängnis. Wenige Monate, nachdem er die letzte Strafe abgeleistet hatte, wurde er wieder bestraft, in die Redaktion des allseitigen Blattes eingetreten, wo er im Namen des deutschen Volkes die Sozialdemokraten beschimpfen durfte. Ja, er gewoß, wie die Anlagenschrift feststellt, das besondere Vertrauen des Herausgebers Reibler. Das Urteil lautete auf fünf Jahre schweren Kerker.

Feldbesetzung. Ein großer Teil des Valais (Schweiz) an der Küste von Savre) ist eingekürzt. Der Schenker und die Batterie, die sich auf dem Felsen befanden, sind in die Tiefe gestürzt. Der auf dem Felsen befindliche Staatssemaphor mußte geräumt werden. Unter dem Felsenkrümmern wurde die Leiche eines Kindes aufgefunden.

Eine Entführung aus den besten Kreisen“ bildet in Berlin gegenwärtig in den Gesellschaften das Tagesgespräch. Es handelt sich dieses Mal um ein nicht mehr ganz junges Mädchen, die einzige Tochter eines lehr von seinen Millionen. lebenden früheren Großindustriellen, das seit etwa acht Tagen aus dem Elternhause verschwunden ist. Mit ihr flüchtig geworden ist der 27 Jahre alte Max K., der bei dem Rentier als Chauffeur angestellt war. Die Dame, selbst eine leidenschaftliche Verehrerin des Autosports, hatte sich in den Venen des Gefährten verliebt.

Alzu lautes Krähen eines Sahnes hatte eine Dame in Galtale in ihrer Nachtruhe gelüßt, weswegen sie gegen den Gefährlichen Anzeige erstattete, der denn auch ein Strafmandat erhielt. Das Schöffengericht ... Salsungen hob aber das Strafmandat mit der Begründung auf, daß Salsungen eine Delinquenz nicht sei in der das Halten von Hühnern doch selbstverständlich ist. Zu den Hühnern gehört aber stets auch ein Zahn.

Breslau, 8. September.

Table with 5 columns: gute, niedr., mittlere, geringere, Sort. and rows for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Preis pro 100 Kilogramm... Weizen weißer, alter 17.40... Weizen weißer, neuer 16.80...

Stadtesamtliche Nachrichten.

Vom 7. September.

Vertraut - Aufhebungen. II. Arbeiter August Leander, lat., Adressenstraße 1, und Emma Walzbrich, evang., Sadowstraße 42...

Bestimmtes Gerichte... Arbeiter Wilhelm Jendel, 67 J. - Schneidergehilfe Anna Gierke, geb. Hoff, 74 J. - Led. Rentiere Clementine Preislich, 70 J. - Margarete, L. des Maurers Johann Klose, 6 J. - Robert, S. des Hausbesizers Robert Kempe, 1 W. - Paul, S. des Arbeiters Alexander Kraftsch, 8 Mon. - Ledige Arbeiterin Anna Brodski, 81 J. - Arbeiter Paul Schmidt, 44 J. - Martha, L. des Postkutschers Paul Wuchstsch, 10 Mon. - Erich, S. des Putzlers August Rengsbauer, 7 Mon. - Arbeiterwitwe Veronika...

II. Ziehung 3. Klasse 213. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. September 1905, vormittags. Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

I. Ziehung 3. Klasse 213. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 2. September 1905, nachmittags. Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

Gabriel, geb. Buri, 68 J. - Frh. Wirtschaftsinспекtor Max Wilde, 60 J. - Frh. L. des Oberleutnants Hermann Duschale, 6 J. - Handelsmannsfräulein Marianne Kron, geb. Cohn, 78 J. - Schneiderwitwe Auguste Weh, geb. Heilborn, 80 J. - III. Schlossergeselle August Rudolph, 29 J. - Blechmeister Heinrich Luz, 66 J. - Fern. Schuhmachermeister Emilie Krause, geb. Seeliger, 79 J. - Fern. Dorothea Wohlmann, geb. Petz, 71 J. - Erich, S. des Arbeiters Julius Dittmann, 7 Mon. - Richard, S. des Arbeiters Ernst Dittsch, 9 Mon. - Rudolf, S. des Arbeiters Rudolf Wittig, 6 Mon. - Martha, L. des Arbeiters Karl Krause, 6 Woch. - Martha, L. des Tischlers Wilhelm Honsa, 2 J.

124245 588 85 697 70 744 89 863 935 125100 76 249 91 811 22 544 684 81 69 126101 214 456 58 62 698 742 96 127012 46 58 143 83 683 82 83 18001 614 63 794 821 910 14001 128119 89 58 71 214 80 13001 388 398 45 561 605 64 58 90 129291 853 405 89 610 730 873 13001 93 13001 806 85 130076 180 620 608 792 804 89 131098 757 59 887 132008 189 330 404 42 62 637 619 14001 65 782 957 10001 133289 14001 672 65 893 754 134087 173 88 216 28 648 68 730 891 135022 13001 178 659 99 404 81 688 78 634 789 13001 77 923 136048 70 173 170 96 857 654 137076 257 88 540 623 868 957 139050 13001 55 107 229 420 655 785 139019 120 223 444 605 45 66 78 721 46 140107 64 66 243 590 141016 17 173 215 61 558 142005 123 325 35 426 683 733 62 805 912 68 143038 59 107 297 354 443 520 609 740 62 827 144027 121 45 51 218 17 354 328 878 10001 917 25 145024 94 828 784 836 13001 146035 161 13001 894 674 707 14 998 147018 89 834 488 99 667 68 76 80 715 27 148244 79 13001 915 463 70 13001 694 681 725 842 019 81 149082 109 255 347 709 943 68 150234 630 66 635 727 90 950 63 13001 151180 417 513 602 152082 104 15 61 628 34 717 983 153589 78 719 29 154150 468 648 80 155085 247 349 567 626 82 934 156008 280 368 430 501 13001 681 12 62 74 95 13001 846 56 157287 330 89 440 582 806 708 994 158182 207 802 876 159029 29 183 83 212 871 417 607 868 88 160705 109 356 418 611 90 711 987 163392 434 811 35 936 83 161416 288 542 600 19 734 74 14001 68 14001 851 63 966 99 165125 89 203 289 404 607 166028 219 301 45 616 915 167123 801 410 621 703 89 614 64 987 14001 168028 43 135 263 111 576 708 548 893 75 169039 813 66 118 37 214 20 13001 207 93 13001 639 47 956 170079 13001 231 374 425 837 171142 300 452 698 770 172042 61 143 13001 61 398 82 479 837 173286 436 628 13001 46 711 71 83 847 174018 707 83 885 175242 436 838 176346 78 406 97 852 796 809 14001 177068 126 231 418 31 80 854 635 824 54 76 997 178109 14 68 406 631 13001 823 890 179124 574 774 180069 182 207 382 400 573 607 25 825 27 921 181019 127 43 577 98 621 942 182007 92 360 744 13001 835 183039 107 96 253 735 13001 184008 94 252 54 350 493 13001 623 28 84 702 64 852 185124 396 418 93 596 652 186083 240 330 601 72 935 985 187210 343 84 415 71 625 64 661 718 13001 92 189006 90 163 80 498 600 82 57 853 921 87 189176 256 13001 96 305 13001 832 95 190371 404 5 9 99 13001 817 34 300 71 721 191087 95 98 13001 169 223 460 877 84 881 963 192152 72 238 353 35 13001 622 470 611 14501 722 677 81 937 193015 35 81 173 237 44 419 90 500 12001 811 77 194139 99 284 477 615 44 616 78 96 841 195061 499 738 858 14001 991 196133 50 67 221 625 938 197389 645 744 58 924 97 198014 40 100 13001 604 8 74 723 199329 605 200201 66 98 312 451 686 880 201059 105 385 14001 525 646 69 705 802 202076 98 179 351 13001 487 73 600 73 203024 148 246 48 321 79 613 63 87 789 802 204002 105 463 502 55 851 933 71 205049 210 510 949 206013 141 61 483 689 207068 628 50 747 834 40 208058 107 212 13 487 13001 611 801 93 928 77 209063 109 36 214 480 632 708 806 15001 927 210224 315 495 534 866 211071 78 82 290 334 440 536 603 13001 20 955 212143 1263 606 97 731 82 805 213017 13001 99 13000 144 13001 862 425 570 82 875 904 13001 50 93 214052 120 88 97 337 13001 588 13001 787 215184 223 32 335 57 417 13001 829 61 930 69 79 216088 152 98 265 320 13001 518 792 217028 440 46 619 637 68 992 218025 29 306 411 518 847 219008 135 291 325 68 439 556 732 66 220183 83 13001 369 577 627 777 971 221044 15001 134 13001 204 46 61 645 678 763 90 897 222140 275 812 427 507 625 13001 71 39 826 35 223131 41 78 249 334 61 440 603 26 746 53 65 853 933 224208 279 392 629 91 655 65 903 14001 48 225367 300 532 826 226256 307 78 90 784 846 51 920 40 13001 227278 346 60 443 832 81 908 56 706 84 62 60 100 228042 14001 195 230 367 13001 682 758 13001 229043 103 378 803 230012 23 165 277 373 518 47 58 718 77 813 636 231018 111 268 362 450 59 515 53 687 781 867 945 78 232038 774 80 45 91 978 233173 395 448 601 6 21 924 234016 112 83 237 60 417 96 788 908 13001 46 98 235210 56 619 898 236030 44 277 320 42 428 59 523 623 56 92 743 79 974 237072 211 51 13001 454 824 623 734 80 65 932 238002 104 232 532 789 13001 875 950 60 42 239085 147 75 233 70 422 602 815 240110 13001 655 615 97 780 817 59 90 441100 388 410 373 785 74 625 937 242047 229 77 367 91 430 530 733 822 62 243029 81 110 820 476 658 836 82 13001 244190 910 245015 28 121 89 231 358 401 614 80 786 978 246102 269 403 713 78 872 955 247102 369 507 19 988 Im Gewinnrade verblieben: I Gewinn à 100000 M., I à 60000, I à 40000, I à 15000, 2 à 10000, 3 à 5000, 4 à 3000, 14 à 1000, 38 à 500, 71 à 400, 207 à 300.

Die Resolutionen, ausgenommen die Nr. 683 und die Nr. 686, die mit  
Begründung eines anderen Grundgesetzes, wurden vom Reichstage abgelehnt.  
Diese Resolutionen, ausgenommen die Nr. 683 und die Nr. 686, die mit  
Begründung eines anderen Grundgesetzes, wurden vom Reichstage abgelehnt.

Die Resolutionen, ausgenommen die Nr. 683 und die Nr. 686, die mit  
Begründung eines anderen Grundgesetzes, wurden vom Reichstage abgelehnt.  
Diese Resolutionen, ausgenommen die Nr. 683 und die Nr. 686, die mit  
Begründung eines anderen Grundgesetzes, wurden vom Reichstage abgelehnt.

Die Resolutionen, ausgenommen die Nr. 683 und die Nr. 686, die mit  
Begründung eines anderen Grundgesetzes, wurden vom Reichstage abgelehnt.  
Diese Resolutionen, ausgenommen die Nr. 683 und die Nr. 686, die mit  
Begründung eines anderen Grundgesetzes, wurden vom Reichstage abgelehnt.

Abfentismus, der den Reichstag in den letzten Jahren verfolgt hat. Daß  
diese Ermahnungen irgend einen Erfolg gehabt haben, und besonders bei seinen  
Parteifreunden, wird er selbst nicht glauben.  
Wenn wir zu Eingang unseres Berichtes darauf hinweisen, daß das große  
Arbeitsquantum, das dem Reichstag vorlag, eine abermalige Vertagung der  
Session notwendig mache, wenn nicht eine Unmasse geleisteter Arbeit unter  
den Tisch fallen solle, so ist richtig das letzte Faktum eingetreten. Und wie ist  
die Session geschlossen worden! Der Präsident selbst hat offenbar  
in letzter Stunde erst Kenntnis davon erhalten, daß der Reichstag geschlossen  
wird. Es ist den Abgeordneten noch ein Schreiben des Präsidenten zugegangen,  
worin ersichtlich war, daß er sich an das Polizeipräsidenten gewandt hat, um  
Fürsorge zu treffen, daß die Abgeordneten während der Festlichkeiten anlässlich  
der Kronprinzenhochzeit in den ersten Feiertagen ungehindert zum Reichstag  
gelangen könnten. Das ist also der offensichtliche Beweis für unsere Behauptung.  
Nun sind, während der Reichstag geschlossen ist, durch die Presse Mitteilungen  
gegangen über den plötzlichen Schluß des Reichstages, die, wenn sie sich be-  
wahrheiten sollten, das Regierungssystem in seiner ganzen Gefährlichkeit zeigen.  
Aber diese ganze Art, wie die Regierung mit dem Reichstag umspringt, läßt  
dann doch das ganze Gerücht von gleichberechtigten Faktoren geradezu als eine  
Farce erscheinen. Ebenso gut wie für uns von vornherein feststand, welche  
Summe von Arbeit nutzlos wurde, wenn die Session geschlossen würde, ebenso  
klar mußte sich darüber die Regierung gewesen sein. Doch was hat die Regie-  
rung nötig, Rücksichten dem Reichstag gegenüber zu nehmen! Hinterdrein  
räsonnieren dann die bürgerlichen Parteien in ihren Zeitungen, das ist der  
rechte Mannesmut! Uns befremden diese Dinge ja durchaus nicht, denn wir  
haben den deutschen Parlamentarismus von jeher richtig bewertet, doch nicht  
in Rußland gibt es auch Leute, die ihn richtig erkannt haben. Wurde  
doch vor nicht allzulanger Zeit mitgeteilt, daß in Rußland Leute zusammen-  
gekommen hätten, die die Frage ventilieren, wenn es nun in Rußland zum  
Parlamentarismus kommen sollte, welcher dann wohl der bessere sei? und  
sie waren einstimmig der Meinung — der deutsche!

Wenn wir uns nun die Frage vorlegen, was hat denn nun der Reichstag  
auf sozialpolitischem Gebiete für die Arbeiter geschaffen? So lautet  
die Antwort — nichts! Und dasselbe Resultat hatte der erste Abschnitt der  
Tagung. Einige Resolutionen sind angenommen und wie der hohe Bundesrat  
damit befähigt, können wir uns heute schon sagen, im Bericht des nächsten  
Jahres wird dann die Bestätigung erfolgen.  
Nein, die einzigen, die Leben in die Wude bringen könnten, das wären  
wir. Sobald aber Reichstagswahl ist und unsere Stimmen und Mandate sind  
angekommen, dann geht der Lärm los: Beseitigt das Wahlrecht! Und  
das ist nicht nur Drohung. Schaut nach Sachsen, nach L. u. B., nach Lübeck!  
Wir haben die herrschende Klasse von jeher richtig eingeschätzt, deshalb  
lag und liegt der Schwerpunkt unserer Tätigkeit nicht in den  
Parlamenten, sondern draußen beim Volk! Unsere Haupttätigkeit besteht in der  
Agitation, in der Aufklärung der Massen, dann die Gleichgesinnten, die  
Gleichdenkenden organisieren und disziplinieren. An dieser  
Arbeit wollen und dürfen wir nicht erschöpfen. Wenn wir unablässig bestrebt  
sind diese Vorbedingungen zu schaffen, — dann sind wir gewappnet für alle  
Eventualitäten!

Die Resolutionen, ausgenommen die Nr. 683 und die Nr. 686, die mit  
Begründung eines anderen Grundgesetzes, wurden vom Reichstage abgelehnt.  
Diese Resolutionen, ausgenommen die Nr. 683 und die Nr. 686, die mit  
Begründung eines anderen Grundgesetzes, wurden vom Reichstage abgelehnt.

Die Resolutionen, ausgenommen die Nr. 683 und die Nr. 686, die mit  
Begründung eines anderen Grundgesetzes, wurden vom Reichstage abgelehnt.  
Diese Resolutionen, ausgenommen die Nr. 683 und die Nr. 686, die mit  
Begründung eines anderen Grundgesetzes, wurden vom Reichstage abgelehnt.

Die Resolutionen, ausgenommen die Nr. 683 und die Nr. 686, die mit  
Begründung eines anderen Grundgesetzes, wurden vom Reichstage abgelehnt.  
Diese Resolutionen, ausgenommen die Nr. 683 und die Nr. 686, die mit  
Begründung eines anderen Grundgesetzes, wurden vom Reichstage abgelehnt.

Ungarn und Rußland. Das Resultat der Abstimmung war folgendes: es  
waren anwesend 312 Abgeordnete; davon stimmten für Annahme 228, gegen  
81, der Abstimmung enthielten sich 3. Vergleichen wir nun einmal diese Ab-  
stimmung mit jener beim Kardorf-Tarif. Es waren damals anwesend  
303 Abgeordnete; davon stimmten für den Tarif 202, gegen 100 und 1 Mitglied  
enthielt sich der Abstimmung. Es waren also am 22. Februar d. J. bei der  
Abstimmung über die Handelsverträge 0 Abgeordnete mehr anwesend als am  
14. Dezember 1902. Das Mehr für die Handelsverträge ist aber 26 Stimmen.  
Es entsteht die Frage, von welcher Seite sind diese Mehrstimmen für  
die Handelsverträge hergekommen? Sieht man sich nun die Ab-  
stimmungslisten durch, so erhält man die Antwort: Diese Stimmen haben die  
linksliberalen Parteien geliefert. Die Herren haben gegen die  
Verträge gesprochen, dann aber in echt liberaler Konsequenz — dafür gestimmt.  
Soll das eine Manifestation des wiedererwachenden Liberalismus sein? Wir  
danken schön!

Die Entscheidung ist nun gefallen, und die Geschichte tritt in ihre Rechte.  
Was im Jahre 1902 in der denkwürdigen Dezembernacht so schändlich begonnen,  
hat der 22. Februar 1905 durch die Annahme der Handelsverträge beendet. Wir  
werden jetzt die Wirkungen dieser schändlichen Zoll- und Handelspolitik zu ver-  
folgen und genau zu beobachten haben. Und wenn dann unserer Ueberzeugung  
gemäß die Wirkungen sich geltend machen, dann müssen wir dem Volke sagen,  
wer die Leute sind, die so die vitalsten Interessen des Volkes mit Füßen ge-  
treten haben.

### Gesetz, betr. die Errichtung eines Reichsarbeitsamts, Arbeitsämter, Arbeitskammer und Einigungsämter.

Dieser Gesetzentwurf ist von unserer Fraktion eingebracht, und es lagen  
zwei Anträge vor, die sich in gleicher Richtung bewegten, daher gleichzeitig zur  
Beratung gestellt wurden.  
Unsere Fraktionsredner gaben eine geschichtliche Darstellung unseres Ent-  
wurfs, woraus ersichtlich wurde, daß diese Forderung seit 20 Jahren von uns  
erhoben wird. Daraus ist wiederum das Tempo ersichtlich, wie die sozial-  
politische Gesetzgebung bei uns marschiert. Im Jahre 1880 erschienen die be-  
kannten Februarartikel Wilhelm II., worin die Gleichberechtigung der Arbeiter  
mit den anderen Ständen ausgesprochen war, und so gut wie diese ihre Ver-  
tretung schon seit langem haben, mußte auch für die Arbeiter eine solche an-  
erkannt werden. Das, was wir also lange vor 1880 im Interesse der Arbeiter  
forderten, fand auch in den Erlassen Ausdruck. Nun wird es ja als die Pflicht  
und Aufgabe einer Regierung betrachtet, daß sie zunächst die Verpflichtung hat,  
solche Versprechungen zur Ausführung zu bringen. Die Regierung  
Wilhelm II. aber rührte sich nicht! Erhielt dann unser Entwurf aber immer  
als lästiger Wahn, dann stritten sich Regierung und bürgerliche Parteien  
darüber, ob denn etwas Derartiges mit den Erlassen — gemeint sein könne.  
Für uns stand aber schon ohne jene Erlasse lange fest, daß es ein Gebot der  
Gerechtigkeit und der Notwendigkeit sei, für die größte, zahlreichste und wichtigste  
Klasse der Gesellschaft ein Organ zu schaffen, das erst die Grundlage und Vor-  
bedingung für eine wirkliche sozialpolitische Gesetzgebung darstellt. Die Ent-  
wicklung unserer gesamten Verhältnisse, wie auch das stete Anwachsen unserer  
Partei und namentlich das sehr starke Anschwellen bei der letzten Reichstags-  
wahl hatten denn nun doch bewirkt, daß auch die bürgerlichen Parteien den  
Standpunkt des völligen Regierens haben verlassen müssen. In der Diskussion  
wurde nun zwar unser Gesetzentwurf von gegnerischer Seite Semängel, allein  
wir selbst sind auch nicht der Meinung, daß wir etwas durchaus vollkommenes  
als Entwurf geschaffen haben. Bei der ganzen Geschäftslage des Hauses, und

